

Den
Vernünftigen Gottes
Dienst der Kinder Gottes /

Nebst dem

Unvernünftigen Gottes
Dienst der Heuchler und
sicheren Welt-Kinder /

Hat unter

Herzlichen Gebeth
in erbaulichen und einfältigen

Gesprächen /

Zwischen

einem treuen Lehrer / und des-
sen / nach ihren natürlichen Altern /
herschenden Passionen / weltlichen
Ständen / Stufen oder Altern im
Christenthum / und Religionen
unterschiedenen Zuhörern
und Personen /

dem Dreyeinigen Gott zu Ehren
und seinem Nächsten zur Erbauung
abbilden wollen

Victor Christoph Tuchtsfeld /
Prediger zu Dössel und Debitz.

Halle / bey Christoph Andreas Zeitlern / 1715.

Denen
Hoch-Wohlgebohrnen Herren
und Frauen /

Herrn

Johann Friedrich
von Blaten /

Erb-Herrn auf Sager und
Pukernin / 2c.

Seiner Königl. Majestät in
Preussen Hochbestalten Obrist-
Leutenambt bey dem Regi-
ment derer Gens d' Ar-
mées,

Und

Frauen

HYPPOLITA JULIANA
von Blaten /

gebohrne v. Podeweilsen.

Wie

Wie auch

Dem Hoch-Wohlgebohrnen
Herren
Joachim Friedrich
von Seeke /

Erb-Herrn auf Grassau / 2c.
S. Königl. Majestät in Preuss-
sen Hochbestaltten Obrist-Wach-
Meister bey demselben Re-
giment /

Seinen Hochzudevenerirenden
Gnädigen Herren Bevatteren
und
Gnädigen Frauen Bevatterin.

Hoch-wohlgebohrne und
Gnädige Herren /
Hoch-Wohlgebohrne Gnädi-
ge Frau.

Shöher der Character des
euserlichen Standes / de-
sto grösserer Gefahr ist
man unterworffen / bald
durch diese / bald durch
jene Gelegenheit gehindert und
abgehalten zu werden / das man
entweder durch die enge Pforte
der wahren Busse nicht recht zu
Jesu kömt ; oder so man ja einen
ernstlichen Anfang gemacht zum
thätigen Christenthum / mehr der
Seelen / als des Leibes und der
Welt Ergözung zu suchen und zu
genießen / es doch sehr schwehr fal-
len möchte / unter denen Wellen
der Welt-Klippen und den Ab-
grund deren dem Welt-Weesen

anhängigen Sünden vorbehen zu gehen / und ohne Schiffbruch durchzukommen. Angesehen alle Hohe Standes-Personen durch die Vorthelle / so sie in der Welt an weltlicher Ehre / Ansehen / Ueberfluß an zeitlichen Gütern / gemächlicher Auferziehung / Wohlleben / liebkosender Aufwartung / Schmeichlung / vor vielen andern haben / auf die Hochachtung ihrer selbst / oder zu denen von Natur am meisten geneigten Hoffarth / Geitz und Wollust / mit solchem Nachdruck gezogen / und so stark darvon afficiret werden / daß sie sich schwerlich bequemen mit Ernst durch die enge Pforte der Verleugnung ihrer Selbst und der Welt einzudringen ins Reich Gottes / und auf den schmalen Weg des Himmels beständig fortzugehen. Noch gefährlicher wird dieser ihr Zustand / je mehr sie durch die stete
Con-

Conversation mit eitel-gesinneten
Leuten gewehnet werden/ des gu-
ten Lebens dieser Welt und man-
cherley Ergözung des Fleisches
sich zu trösten / und zu preisen / so
man nach guten Tagen trachtet.
In solchem Zustande es ihne ganz
ohnmöglich bedüncket umb Chri-
sti und des Gewissens halben / die
Unnehmlichkeit der Welt und die
Ergözung der Sünden zu unter-
brechen / die unbendigen Begier-
den des Fleisches zu creuzigen / der
Welt Haß / Schmach und Ver-
folgung zu erdulden / und also das
Creuz Christi auf sich zu nehmen.
Ja sie halten es nicht einmahl vor
nöthig / sondern meynen / wenn sie
nur den euserlichen Gottes-dienst
zu Hause und in der Kirchen mit
beten / singen / lesen und anhören
göttliches Wortes / nachdem es die
Gemächlichkeit des Fleisches und
ihr Zustand zulassen wolte / ab-

warteten/ so wäre dieses schon ge-
 nung zum wahren Christenthum/
 machten sich darneben mit jenem
 großen in Juda eine Zuflucht Mich.
 3. 11. sich fleischl. tröstende u. verlas-
 sende auf den Herrn: Ist nicht der
 Herr unter uns? Es kan kein Un-
 glück über uns kommen: da doch
 ihre herrschende Fleisches-Lust/ Au-
 gen-Lust und hoffärtiges Wesen
 den Betrug und falschen Wahn
 zur gnüge entdecken. Aus dieser
 Ursachen spricht der Heilige Geist
 1. Cor. 1, 26. sind nicht viel Welt-
 Weise / nicht viel Hohe und Ge-
 waltige/ die man gnädige Herren
 heisset / nicht viel Edle / oder wie
 es nach dem Griechischen Grund-
 Text lautet / Wohlgebohrne /
 die sich in den Christen-Beruff / o-
 der göttliche Heyls-Ordnung schi-
 cken Act. XIII. und nach demselben
 würdiglich wandeln / dem Herrn
 zu allem gefallen. Zwar giebt es
 in

in allen Ständen große Hinder-
nisse des Christenthums: da ein
Stand mehr mit solchen Dingen
verknüpffet/ die einen vor den an-
dern einen Vorzug/ ein ander
mehr mit nutzbahren Dingen um-
gehet/ ein ander mehr mit anmu-
thigen und die Sinne belustigen-
den Sachen vergesellschaftet ist;
folglichen einer mehr zu allerhand
Hochmuth/ ein ander mehr zum
Geiz/ ein ander mehr zu allerhand
Arten der Wollust Gelegenheit
giebet: Doch sind einige/ welche
zu allen dreyen Haupt-Lasteren
gar starcke Reizungen geben/ mit-
hin einer inmer gefährlicher als der
andere. Unter die gefährlichsten ist
wol mit zu rechnen der Soldaten-
Stand/ weil denen/ in diesem
Standte lebenden die allergrösse-
sten Versuchungen und stärckesten
Reizungen zu denen 3. Haupt-La-
stern und denen daraus entsprin-
gen-

genden Sünden/gegeben werden.
 Ob nun wohl in diesem Stande
 Christum nachzufolgen den er-
 sten Ansehen nach gar schwer / ja
 gar ohnmöglich scheinen dürffte/
 wegen denen ohnumgänglichen
 Gelegenheiten zu allen Sünden:
 So hat Gott dennoch zu allen
 Zeiten bewiesen / daß die Kriegs-
 Bestallung nicht allein bey der ge-
 meinen moralität eines feinen
 Mannes/sondern auch bey der Ei-
 genschaft und Pflicht eines Chri-
 sten/der Glauben und gut Gewis-
 sen bewahret/bestehen möge. Der
 Hauptmann zu Capernaum Math.
 VIII, 5, 10. der Heidnische Haupt-
 mann zu Cäsarien Cornelius /
 Act. X, 1, 2. die in der Kirchen-
 Historie berühmte Legio Christia-
 norum fulminatrix, die Donner-
 wirkende Legion der Christen
 haben dieses klährlich mit ihrem
 erbaulichen Exempeln dargethan.

Hoch!

Hochwohlgebohrne Herren
und Gnädige Frau / was wol-
len wir uns umb todte Exempel
bekümmern? Hat Gott nicht vie-
le in diesem Stande zu diesen leg-
ten Zeiten / durch die Krafft sei-
nes Wortes erwecket? welche die
Möglichkeit des wahren Christen-
thums mehr mit der That als rech-
te Streiter Jesu Christi / bewei-
sen / als andere mit dem Munde
sich Christi ohne geistliche Tapffer-
keit wieder ihre herrschende Lüste
sich rühmen? Hat nicht der getreue
Gott ein lebendiges Muster und
Fürbild Ihnen vor Augen gestel-
let? auf dessen Brust das Eben-
bild Jesu Christi hanget/der zum
ritterlichen Orden des geschlachte-
ten und demüthigen Lammes Got-
tes gehört. Welcher mit seinem
Wandel Christi Lehr und Leben
beweiset. Je höher der Character
Seines Standes / je mehr Er sich
A 6 demüs

demüthiget; je größer Er ist vor den Augen der Welt / je kleiner in Seinen eigenen Augen; je mehr geistliche Feinde / je mehr Versuchungen / je mehr Gelegenheiten zu sündigen / desto freudiger müthiget und tapfferer Er dieselben in der Krafft Christi angreiffet und im Glauben überwindet.

So ofte ich Ihrer Hochwohlgebohrne Herren und gnädige Frau / in meinem Gebet gedanke; so dancke ich meinem Gott über Ihre Gemeinschaft am Evangelio / und für die Gnade / die Ihnen gegeben ist in Christo Iesu. Gott hat Sie durch sein heiliges Wort kräftig gezogen; Sie haben auch solches mit Freuden angenommen; Sie schämen sich Iesu / seines Wortes / und seiner verachteten Knechte nicht. Ihre Demuth haben sie damit zuerkennen gegeben / daß Sie mich armen und

und geringen Knecht Gottes/nicht
 nur der christlichen Liebe gewür-
 diget/ und mein jüngstes Söhn-
 lein aus der Tauffe gehoben/son-
 dern auch mit vieler Gnade und
 hohen Wohlthaten mich beseeliget. Da-
 her wie es mir billig ist/ daß ich Sie in
 meinem Herzen hochachte/ u. verehere; so
 habe solches durch gegenwärtiger Zu-
 schrift bezeugen u. Ihnen versichern wol-
 len/daß ich nicht unterlasse / für Sie und
 Dero Häuser zu beten u. bitten/daß Sie
 je mehr und mehr reich werden in allerley
 geistlicher Weißheit/ und wachsen in le-
 bendiger Erkantniß Gottes / und gestär-
 cket werden mit aller Krafft nach seiner
 herrlichen Macht. Der Herr seegne Sie
 aus Zion an Seel und Leib/und setze Sie
 zum Seegen ewiglich. Amen!

**E. E. E. Hochwohlgebohrnen
 Meiner in Gott Hochwehrtes-
 ten Herren Gevattern und
 gnädigen Frauen Gevatterin**

Dassel den 15. Sept. 1714.

Zum Gebet und Fürbitte verbun-
 denster Diener

Victor Christoph Tuchtsfeld.



Vorrede
des Autoris an seine Pfarr-
Kinder.

Ihr durch das Blut Christi
theur erkauft / und in demsel-
ben herzlich geliebte Zuhörer!

Die dringende Liebe meines
Heylandes Jesu Christi
hat mich biß anhero getrie-
ben Buße zu Gott und
den Glauben an unsern Herrn Je-
sum Christum so wol öffentlich als ins-
besondere euch zuverkündigen Act. XX,
21. 22. Weil ihr aber so gar weit ent-
fernet seyd von dem Leben das aus
Gott ist durch die Unwissenheit und
Blindheit eures Hergens / daß ihr die
Stimme Gottes in eurem zerstreuetem
Herz

Herzen schwerlich höret / oder so ihr ja dieselbe hören und deren Krafft empfinden müßet / doch solche alsofort durch die herrschende Lüste wiederum ersticket; So befinde mich eben durch die von dem heiligen Geist in mir ausgegossene Liebe Gottes gedrungen / auch durch schriftliche Zeugniß der Wahrheit eure / an denen sichtbaren / weltlichen Dingen klebende Herzen / und in denselben ganz zerstreueten Sinne zu ermuntern und zuerwecken: Ob ihr den / mit seiner Gnade Licht und Krafft eurem Herzen nahen / doch vielen noch unbekandten Gott fühlen / und dessen heilsahme und durch sein heiliges Wort euch züchtigende Gnade kräftig empfinden und in der mitgetheilten Krafft mit allem Ernst und Gewalt die so seelige Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott dem Vater / Sohn und Heiligen Geist in der Ordnung der wahren Buße und des lebendigen Glaubens suchen und finden möchtet. Act. XVII, 23. 24. 31. Jes. LV, 6. Jer. XXIII, 23.

Mit

Mithin so wohl eurer Seelen Wohlfahrt zu befördern/und mein beängstigtes Gewissen von der so gar schweren Last der Verantwortung für eure Seelen in etwas zu erleichtern; als auch den durch unsere Sünden geschendeten Ruhmen oder Ehre Gottes wiederum zu verherrlichen. Es wird aber Satanas nicht feyren/ euch des intendirten Zweckes / (nemlich eurer Seelen Erbauung:) auf alle Art und Weise zuberauben. Insonderheit wird er eure verderbte Vernunft durch die in dem Willen herrschende Lüste erregen/ sich dem einfältigem Zeugniß der darin vorkommenden Wahrheiten zu widersetzen/ und selbige für Thorheiten zu achten: Sintemahlen sie nicht vernimt was des Geistes Gottes weil alle geistl. Dinge den engen Begriff derselben weit übersteigen/ und ihr nur lauter Thorheit seyn. 1 Cor. II, 14. Ihr möchtet aber hierbey gedencken/ wenn wir unsere Vernunft nicht gebrauchen sollen/warum fordert den Gott selbst einen vernünftigen Gottes-Dienst? Rom. XII, 1.

XII, 1. und der Apostel Paulus weist
 1 Cor. XI, 4. ebenfalls auf die Vernunft
 und andere Orten mehr Prov. XIX, 2.
 Wir finden auch nirgends in der heil.
 Schrift daß ein Unvernünftiger Gehor-
 sam u. Glaube von uns erfordert werde.

Es ist dieses wahr: Diejenigen so als
 Vernunft in Glaubens-Sachen ver-
 werffen / sind entweder im Grunde des
 Herzens ungläubige Atheisten / und trei-
 ben mit der Religion nur Heuchelen und
 Gespött: oder sie begreifen aus Dum-
 heit und Unbedachtsamkeit nicht / was aus
 solcher unvernünftigen Blindheit folge /
 und wie man durch die Verdammung
 der gesunden und von Gottes Geist er-
 leuchteten Vernunft / die heilige Schrift
 zu einer wächsern Nase mache / allen
 Träumen der Enthusiasten Thür und
 Thor öffne. Allein mercket hierbey den
 großen Unterscheid zwischen der ver-
 derbten ihr selbst gelassenen Vernunft
 der Welt-Kinder und der gesunden und
 von Gottes Geist erleuchteten Vernunft
 der Kinder Gottes. In jener hat der
 Sa

Satan mit seiner Finsterniß und Lügen
 sein Werk / 2 Cor. IV, 4. Ephes. 11, 2.
 In dieser der Heilige Geist mit seinem
 göttlichen Lichte und Wahrheit 2 Cor. IV,
 6. Jene wird von denen in dem Willen
 herrschenden Hoffart / Geiz und
 Wollust iederzeit verblendet: diese aber
 von dem in dem Herzen herrschenden
 Sinn und Willen Gottes erleuchtet. Je-
 ne wird von der eiteln Einbildung oder
 Phantasey (welche alle äußerliche Din-
 ge ganz anders vorstelllet / als sie in der
 That seyn) gefangen genommen / daß sie
 die Wahrheit für Lügen / und die Lügen für
 Wahrheit / die Laster für Tugenden / und
 die Tugenden für Laster erkennet. Die-
 se aber nimmt alle eitele Vorstellungen /
 Phantasey und alle Höfen gefangen un-
 ter den Gehorsam des Glaubens und ü-
 bergiebt alle eitele / falsche und betrügliche
 Gedancken der Gerechtigkeit Gottes sie
 zu verderben. Jene machet aus ihren ei-
 genen Kräfften von Gott / göttlichen und
 geistlichen Dingen sich allerhand todte
 Bilder / ideas und concepte / bleibet sich in
 solchen Wissen auß / und erhebet sich über
 Gott

Gott und alles was göttlich ist; Diese aber überläset sich mit stillem und sanfften Geiste in Gelassenheit denen Wirkungen des Heil. Geistes / und nimmt das Licht Gottes in gänzlicher Verleugnung alles eignen Könnens / Wissens und Dünckels mit Freuden an / und läset dasselbe in sich würcken. Jene überredet sich / sie hätte Buße und Bergebung der Sünden / ob sie gleich keine göttliche Traurigkeit / noch ernstlichen Haß wieder alle Sünden hätte; sie hätte den wahren Glauben / wenn gleich ihr Herz / Sinn / Gemüth und alle Kräfte nicht geändert und wiedergeboren wären / sie könnte sich des Creuzes / Todtes und Verdienstes Jesu Christi getrösten / ohne daß sie in der Gemeinschaft mit und in Christo ihr Fleisch sambt den Lüsten und Begierden creuzigte / aller Welt und Eigenliebe abstürbe / Jesu lebte und ihm nachfolgete; sie könnte schon selig werden / ohne daß sie der Heiligung mit Ernst nachzujagen nöthig hätte; Diese ist
Krafft

Krafft der lebendigen Erfahrung vork
Gottes Geist überzeuget/ daß keine wah-
re Buße da sey / und Vergebung der
Sünden statt finde / so lange das stolze
harte und widerspenstige Herz nicht
mit dem Hammer des Gesetzes zer-
schmettert und gedemüthiget / in dem
Feuer der Liebe Jesu zuschmolzen/nicht
göttlich betrübt wird/alle Sünden mit
Ernst zu haßen und zu meiden. Daß
kein Glaube ohne wahre Wiederge-
burth und Veränderung des Herzens
und Lebens / daß man sich Jesu und
seines Todes nicht getrösten könne /
wo man nicht in seiner Gemeinschaft
des Todes Christi der Sünden abster-
be und Jesus in uns lebe / und wir in
Jesu. Daß ohne die Heiligung nie-
mand den Herrn schauen werde. Je-
ne rechtfertiget und meinet sich selbst
in allem ihrem Thun; Diese verdam-
met sich selbst und alle ihre Wercke/
und ergiebt sich lediglich der Barmher-
zigkeit Gottes. Jene nennet der Hei-
lige Geist Jac. III, 15-17. irrdisch/mensch-
lich

llsch / teuflisch. Diese aber keusch / friedfertige / gelinde / die ihr sagen läset / die voll Barmherzigkeit und guter Früchte ist / unpartheyisch ohne falsch. Der ihr selbstgelassenen verderbten Vernunft Haupt Grund und Regul / wornach sie in Geistlichen alles richtet und urtheilet / wohin sich alles centrivet / ist dieses. Alles / was mit der nach der Fleisches Lust / Augen Lust und hoffärtigen Weesen gesunden Vernunft übereinkömmt das ist wahr / vernunftig und weise ; und das heisset auch bey allen Welt Kindern gesunde Vernunft. Hingegen alles / was mit der nach der Fleisches Lust / Augen Lust und hoffärtigen Weesen gesunden Vernunft nicht übereinkömmt das ist falsch / unvernunftig / unweise / thörigt / absurd. Hieraus fließen in Ansehung des Guten und Bösen folgende Haupt Gründe. Alles was mit gegenwärtiger und empfindlicher Lust / Ergözung und Vergnügung der Sinnen / mit Ehre /

re / Pracht und Ansehen; Reichthum / Nutzen und Gewinnst in irdischen Gütern verknüpffet ist: das ist gut / höchst glücklich / michin zu lieben und mit Ernst zu suchen / unter den Deckel der Erbarkeit / Freyheit unschuldigen Ergözung *2c.* 1 Pet. II, 16. Hingegen: Alles / was mit gegenwärtigen empfindlichen Schmerzen und Leyden / Verachtung und Schmach / Armuth und Dürfftigkeit vereinbahret oder verknüpffet / das ist böß / unglückselig / folglich mit allem Ernst zu hassen / und zu fliehen. Dieses fließet aus der Feindschafft des Creuzes Christi. Rom. VIII, 5. 6. 7. Phil. III, 18. 19. Sap. II, 15. 1 Joh. V, 19. Rom. I, 21. 22. Matth. XVI, 23. Jac. III, 15. Esa. LIII, 1 Cor. II, 8. Esa. LXV, 2. Rom. X, 21. Joh. III, 19. 20. Aët. XIII, 27. Matth. XXI, 42.

Alle natürliche und in Unbuffertigkeit lebende Menschen vom Höhesten bis zum Niedrigsten urtheilen und leben nach diesen Grund-Regeln der ver-
 derbten

derbten Vernunft. Die gottlosen Leh-
 rer verfälschen die heilige Schrift selb-
 sten nach diesen Regeln / und suchen /
 den Sinn und Willen Gottes mit de-
 nen Neigungen ihres Herzens zu con-
 ciliiren und zuvergleichen. Obrigkeit-
 ten richten und urtheilen nach denensel-
 ben. Es wird zwar niemand solches
 mit dem Munde gestehen / sondern ein
 jeder die Ehre Gottes und Wohlsarth
 seiner und des Nächsten in allem seinen
 Thun vorgeben. Allein es sind Lügen
 es muß der Mahme oder Ehre Gottes
 nur ihr Schand-Deckel / und bloßer
 Praxtext seyn: die bösen Früchte in Wor-
 ten und Wercken bezeugen solches zur
 Gnüge / und der Heilige Geist lehret es
 klärlich in seinem Worte. Jer. V, 4. 5.
 30. 31. VI, 13. 14. VIII, 8. 9. XVIII, 18.
 Esa. V, 20. X, 1. XXVIII, 7. XLIII, 27.
 LIX, 4. Heseck. XIII, 10. 18. Ps. LXII,
 10. Der von Gottes Geist erleuch-
 teten Vernunft Haupt- und Grund-Reg-
 ul in Geistlichen ist: Alles was mit
 dem in der heiligen Schrift geoffe-
 fen

fenbahrten und in dem Herzen ei-
 nes Gläubigen von dem Heiligen
 Geist gewürcktem rechtschaffenem
 Wesen/ das in Christo Jesu ist/ (o-
 der dessen in Lehr und Leben bewie-
 senem Sinn) übereinkömmt; Das
 ist wahr / vernünfftig / weise / und heist
 gesunde Vernunfft. Hingegen: Al-
 les was mit dem in der heiligen
 Schrift geoffenbahrtem und von
 dem Heiligen Geist in dem Herzen
 eines Gläubigen gewürcktem recht-
 schaffenem Wesen oder Sinn Chri-
 sti nicht übereinkömmt / das sind
 Lügen / Unvernunfft und Thorheit.
 Hieraus fließen in Ansehung des Gu-
 ten und des Bösen diese Haupt-
 Regun: Alles was mit dem guten/
 heiligen und vollkommenen Willen
 Gottes übereinkömmt / das ist al-
 lein gut / glücklich und selig. Hin-
 gegen was damit nicht überein-
 kömmt das ist Böse / demnach kehren
 sie die Regun der Welt- Kinder um
 und urtheilen von denen an sich gu-
 ten

Vorrede.

ten und bösen Dingen dieser Welt also: Alles was mit gar zu empfindlicher Lust und Ergötzung der Sinnen / Ehre und Ansehen / Reichthum und Gewinnst in zeitlichen Gütern verknüpffet / daß ist böß und schädlich / mithin zu haßen und mit allem Ernst zu fliehen und zu meiden. Weil es die fleischlichen Lüste unterhält / den alten Menschen in seinen Sünden stärcket und also dem Willen Gottes und der Seelen Heyl zuwieder. Hingegen: Alles was mit empfindlichen Schmerzen und Elend / Spott und Verachtung / Armut und Dürffrigkeit verknüpffet / dasselbe ist gut und unsere Wohlfart heilsam. Weil dadurch der alte Mensch in seinen Lüsten immer mehr entkräftet und getödtet / und das Leben des neuen Menschen immer mehr befördert wird. So urtheilen alle wahre Christen vom Höhesten bis zum Niedrigsten in dem ihnen stets gegenwärtigen Lichte Gottes nach ihrer geistlich

gesinneten / oder von Gottes Geist gesund gemachten Vernunft. Allermassen sie durch den Glauben mit Gott außs innigste vereiniget seyn / daß Gott in ihnen lebet / und sie in Gott. Was Gott will / das will auch nur ein wahrer Christ / was Gott liebet / das liebet er auch / was Gott haßet / das haßet er auch. Alles Leyden / was Gott nach seiner Weißheit über ihn verhänget / nimmt er mit Danck von Gott an / weil er den herrlichen Nutzen des Creuzes Christi stets erfähret. Dieses alles aber ist denen Zechlern ein Aergerniß / und den Sichern eine Thorheit / denen aber die des gecreuzigten Jesu Geist und Sinn haben / ist es lauter göttliche Krafft und göttliche Weißheit. 1 Cor. I, 23. 24. In Summa ein wahrer Christ hat in der wahren Buße sich selbst und die Welt verleugnet / und lebet Gotte in Christo durch die Krafft des Heiligen Geistes. Was das Wort Gottesdienst anbetrifft / so wird

wird dasselbe in dem Gespräche so viel zur Erbauung nöthig / deutlich erkläret.

Die Ursache / warum dieses erste Gespräch / absonderlich / und in dieses Format habe drucken lassen / ist diese: Damit ein jeder diese einfältige Anweisung desto füglicher könne mit sich in die Kirche nehmen / und bey allen Handlungen des öffentlichen Gottesdienstes / die Beschaffenheit seines Herzens nach derselben stets prüffen / ob er auff eine vernünftige oder unvernünftige Art GOTT diene? Auf was vor Absicht er in die Kirche gehe? Wie er bete / singe / lese / und Gottes Wort anhöre? Ob seine Seele dadurch erbauet und zu GOTT gezogen werde oder nicht? Lasset nur diese meine erste schriftliche Vorstellung samt denen übrigen täglichen Ermahnungen ein gehorsames Herz und willige Folge finden / und kommet meiner Schwachheit mit eurem Gebet zu Hülffe / da ich euch in meinem Herzen trage / und mit vielen Dingen und Kämpffen / Seuf-

zen und Gebet an euren Seelen arbeite. Hiernächst so **GOTT** Gnade und Gesundheit verleihet / will ich in denen folgenden Gesprächen aus denen 4. Evangelisten deutlich zeigen / in welcher Ordnung / oder nach welcher methode Christus als der beste Lehrer selbst seine Jünger und andere durch Buße und Glauben zur Seeligkeit geführet. In übrigen wolle euch **GOTT** je mehr und mehr erfüllen mit Erkänntniß seines Willens in allerley geistlicher Weißheit und Verstande / daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allen Gefallen / und fruchtbar seyd in allen guten Wercken / biß wir insgesamt dahin gelangen / wo alles Stück = Werck aufhören wird. Der **HERR** seegne uns in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Erstes



Erstes Gespräch
Von der Beschaffenheit des
inneren und euserlichen Got-
tes-Dienstes.

Wie ein Christe zu den öffentli-
chen sich recht bereite / damit
GOTT durch die euserlichen
Handlungen desselben sein
Werck in ihm haben könne!

Zwischen einem Prediger und einem
Zuhörer / der durch die vorlauffende
Gnade GOTTES ist erwecket worden /
für seine Seele mit mehrerm Ernst
zu sorgen als bishero
geschehen.

Zuhör. Gott sey mit ihm!

Pred. Und mit euch hinwieder! was
ist euer Verlangen?

Zuhör. Ich wolte gerne von dem wahren und falschem Gottesdienst/ davon er heute geprediget/ mit ihm zu meiner Seelen = Erbauung sprechen; denn ich die Zeit nicht besser anwenden kan. Ich hoffe es wird ihm nicht zuwieder seyn.

Pred. Ey das ist mir ja was fremdes/ daß ihr zu eurer Seelen = Erbauung mit mir sprechen wollet. Wie ich nun schon vorlängst habe angefangen herzlich darum zu Gott zu seuffzen/ auch alle meine Zuhörer flehentlich geboten/ sie möchten mich öftters besuchen/ und durch ein christliches Gespräch sich mit mir erbauen: Als ist mir die Absicht eures Zuspruchs desto lieber und angenehmer. Dancke auch meinem Gott von Herzen/ daß er mein Gebet erhöret/ und euer Herz durch die Krafft seines heiligen Wortes erwecket/ mit einem so gutem Vorsatz zu mir zu kommen. Er wird auch unser Gespräch zu eurem und meiner Seelen Besten gesegnen. Ehe wir aber vom wahren

rem und falschem Gottes-Dienst anfangen zu reden; möchte ich gerne hören / wodurch ihr / Lieber Freund / seyd bewogen und erwecket worden / daß ihr diesen Vorsatz gefasset / mit mir von göttlichen Dingen zu sprechen. Ich weiß ja / daß noch vorm Jahre euch dieses ein rechter Eckel war.

Zuhör. Da er neulich aus dem Evangelio von dem Königlichen / die Gewisheit des wahren thätigen Glaubens vorstellte / daß ein jeder Christ seines Glaubens / mithin der Seligkeit könnte und müste gewiß seyn. Und zuerst deutlich zeigte / daß die gemeinen Gründe zu solcher Gewisheit nicht hinlänglich: als / daß man in der Evangelischen Religion erzogen und gebohren / daß man getaufft / fleißig zur Kirchen / Beicht und heiligen Abendmahl gienge / fleißig zu Hause Gottes Wort lese und betete / darneben auch ein vor der Welt erbares unsträfliches Leben führete; Welches alles an sich zwar gut / aber noch nicht genug zur gewis-

sen Überzeugung / daß man den wahren
 Glauben habe; Weil dieses alles
 noch vielen Zweifel unterworffen/folg-
 lichen man sich selbst gar sehr betrügen
 könne; über daß auch dieses alles die Die-
 be/Trunckenbolde/Mördter/Chebrecher/
 Hurer/ Hoffärtige/ Geizige / und alle
 Heuchler sich rühmen / und aus eige-
 nen Kräfften und Vermögen thun kön-
 ten; Ja öfters einen solchen Schein
 der Frömmigkeit von sich blicken ließen
 daß viele dadurch betrogen würden.
 Sondern / wenn der gerechte / und
 Heilige Gott in lebendiger Erkänntniß
 unserer herrschenden Lüste / in schmerz-
 licher Empfindung des Zorns Gottes /
 des Fluches des Gesetzes und Angst der
 Höllen / die Herrschafft der Sünden
 gebrochen und getödtet einen ernstlichen
 Haß wieder dieselben in uns gewürcket/
 mithin uns durch solche Angst und Trau-
 rigkeit zu Christo gezogen / Joh. 6 / daß
 wir wieder solche Angst des Gewissens
 Jesu Christi Verdienst / begierigst er-
 griffen / und er durch den Glauben un-
 ser

fere Weißheit/Gerechtigkeit/Heiligung
 und Erlösung worden. Hierauf Je-
 sus durch den Glauben in uns wohne-
 te/ lebete und durch seinen Geist würck-
 te. 2 Cor. XIII, 5. Ephes. III, 17. Gal. II,
 20. Joh. XV, 5, und uns mit Lust und
 Freuden triebe zu gehorsamer Nachfol-
 ge Rom. VIII, 14 Wenn Gott durch
 den Glauben unsere Herzen immer mehr
 reinigte von aller eigen- und Welt-Lie-
 be Act. XV, 9. und die wahre Liebe ge-
 gen Gott und den Nächsten/ insonder-
 heit gegen die Feinde/ würckte Gal. V,
 6. Luc. VII, 47. 50. Wenn unser Glau-
 be in allen Anfechtungen siegete über
 Sünde/ Welt/ Fleisch und Teuffel.
 1 Joh. V, 4. 5. Als er nun hierauf mit
 bekümmerten und wehmüthigem Her-
 zen bezeugete/ daß die meisten seiner
 Zuhörer so sicher in den Tag dahin leb-
 ten/ und sich umb den Zustand ihrer
 Seelen/ ob er gut oder böse? und umb
 die Gewißheit des Glaubens gar nichts
 bekümmerten; ließen es dabey bewen-
 den/ daß sie getaufft/ und ohne Trieb

des Geistes Gottes zur Kirchen / ohne wahre Buße und Glauben zur Beicht und heiligen Abendmahl giengen / forschten nicht in ihrem Herzen / ob JESUS oder der Teuffel sein Werck darin hätte 2 Cor. XIII, 5. Ephes. II, 2. Ihr ganzer Sinn tichten und trachten wäre nur auf die sichtbaren irdischen und vergänglichlichen Dinge dieser Welt gerichtet / sie suchten nichts anders / als ihrem fleischlichen Willen und Lüsten ein Gnügen zu thun / im Geiz / Hoffarth / Fressen / Sauffen / Huren / Hader / Neid / und Ungerechtigkeit / deren Ende der geistliche und ewige Todt / und daß um derselben Willen komme der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens / Rom. VI, 21. 22. 23. Ephes. V, 6. Da wurde mein Herz kräftig gerühret und überzueget / daß ich bisanhero so sicher gelebet. Ich suchte zwar anfänglich mich dieser verdriesslichen und melancholischen Gedancken zu ent schlagen : allein es wurde die Sünde immer mehr erreget / und verursachte sie mir immer mehr

mehr Angst und Bangigkeit / daß ich vor steter Bekümmerniß nicht wußte / wohin ich mich wenden sollte. Die gewohnten Sünden und lustigen Gesellschaften zuverlassen / hatte ich noch keine rechte Lust / gleichwol hinderten mich auch der entbrandte Zorn Gottes / der entseßliche Fluch des Gesetzes / und die unabläßige Verdammung meines eigenen Gewissens / daß ich mit solcher Lust und Vergnügen nicht mehr an denen Sünden und Lüsten mich ergößen konnte / als vorher / welches auch meine lustige Gesellschaft bald merckte / und mich deßhalb öfters fragten und zu ihrer Lust ermunterten / auch wol öfters meiner spotteten / wenn ich von der Angst meines Gewissens etwas sagte. In solcher anhaltenden Angst faßte ich den Voratz zu meinen Herren-Beicht-Vater zu gehen / und ihm umb Rath zu fragen : was ich thun sollte / daß ich möchte selig werden ? Act. II, 37. XVI, 30.

Pred. Allein ich wundere mich / daß / da ihr durch Gottes vorlauffende Gna-

de diesen Vorsatz schon damals gefaßet/
ihr solchen nicht alsofort werckstellig ge-
macht: denn schon ein halbes Jahr ver-
flossen / da wir dieses Evangelium hat-
ten/ zweiffels ohne wird der Satan und
die Welt durch allerhand Furcht/ Miß-
trauen/ Lößungen und Bedrohungen/
euch von diesem guten Vorsatz haben
gesucht abwendig zu machen.

Zuhör. Ach leyder! hat der Satan
allerhand Zweifel und Furcht in mir
erreget/ daß ich stets gedachte/ was wer-
den doch die Nachbarn nun sagen/ wenn
du dich ihrer Gesellschaft gänzlich ent-
ziehst/ und auf die Pfarre gehest? wie
höhnisch werden sie darauf seyn? wie
werden sie dich bald einen Narren/ bald
einen Fuchschwenker schelten? mit wels-
chem und anderen dergleichen bösen Ge-
danken/ auch gemohnten Lüsten/ ich bis-
hero stets habe streiten müssen/ die mich
auch so weit überwältiget/ daß ich mei-
nem Vorsatz damals nicht nachgekoms-
men.

Pred. Wodurch habt ihr denn end-
lich

lich diese Anfechtung überwunden?

Zuhör. Als er heute in der Nachmittags Catechisation die Ursachen deutlich zeigte/ warum die Menschen nicht gerne mit ihrem Seelsorgern umgingen/ und von ihrer Seelen Zustand mit ihnen redeten; Und solche wären (1) daß sie der vorlauffenden Gnade/ die so offt bey ihnen angeklopffet/ noch niemals Raum gegeben/ sie zu einer recht lebendigen Erkenntniß ihres Elendes/ und Empfindung des Zorns Gottes über ihre Sünden zu bringen. Denn so sie in die erste Gnade einwilligten und darin treu wären/ würde die Angst ihres Gewissens sie bald treiben/ zu fragen/ zu suchen/ sich zu bekümmern/ was man thun solle/ daß man möchte selig werden/ sie würden sich der Gelegenheit/ so ihnen GOTT gibt/ gerne bedienen. Folglichen blieben sie bey allem ihren buchstäblichen Wissen und reichen Einbildung/ nackt/ bloß/ in der großen Unwissenheit/ Blindheit und Dumheit/ welche sie ganz untüchtig machte/ aus

Gesprächen erbauet zu werden. (2.) Die große Hoffarth des Herzens/ kraft welches die Eigen-Liebe ihnen einbildet/ sie wären gar reich/ wüsten schon alles/ hätten nicht nöthig deshalb mit dem Prediger zu sprechen. (3.) Die große Sicherheit und Ruchlosigkeit/ nach welcher sie die Finsterniß alles gottlosen Wesens mehr liebten als das Licht/ und dahero káme es/ daß sie GOTT/ sein heiliges Wort / alle treue Hirten und fromme Christen hasseten / ihren Umgang flöhen und meideten. III. cap Joh. 20. Wer Arges thut (oder die Sünde noch herrschen läßet/ ihr gehorsam zu seyn in ihren Lüsten) der hasset das Licht/ und kömmt nicht an das Licht/ daß seine Wercke nicht gestraffet werden. Im Buch der Weißheit 2. Cap. Bey dieser Vorstellung kamen mir alle meine Sünden aufeinmahl wieder vor/ und insonderheit meine Trägheit/ daß ich den guten Vorsatz/ oder das Wollen/ so GOTT durch sein Wort so offte in mir gewürcket Phil. II. 13. nicht habe
 zur

zur Krafft kommen lassen. Ich fing an bitterlich über meine Sünden zu weinen/ und mir feste vorzusetzen heute nach geendigter Catechisation zu Sie zu gehen/ und nach den rechten Weg des Heyls zu fragen. Insonderheit wie ich Gott ins künfftige recht dienen solte. Ich will also nochmahlen herzlich gebeten haben/ mich recht zu unterrichten: worin der wahre vernünfftige Gottes-Dienst/ und der unvernünfftige falsche bestehe; damit ich mich vor diesem hüten/ nach jenem mein Leben anstellen könne?

Pred. Dieses wil ich gerne thun nach dem Maas der Gnade Gottes. Er wolle es zu unser Seelen Erbauung gesegnen. Der wahre/ innere/ vernünfftige Gottes-Dienst bestehet darin: Daß wir unserm Verstand/ Willen/ Gedächtniß/ und Begierden von den irrdischen/ vergänglichhen und dem Gluck unterworffenen Dingen dieser Welt/ durch die in Gottes Wort und Sa-

cras

cramenta uns mitgetheilte Kraft der
 zuvorkommenden/zubereitenden/wir-
 ckenden/befestigenden Gnade/in stet-
 ter Buße abziehen/und selbst/allen ei-
 gnem Witz und Dünckel/eignen Wil-
 len/unordentliche Begierden und
 Liebe/in wahrer Reue/ der Ge-
 rechtigkeit Gottes stets aufopffern/
 nach seinem heiligen Rath und Wil-
 len dieselbigen zu tödten/ und uns
 gang mit Leib und Seele/ ohne
 alle Ausnahme und Aufschub/dem
 Dreyeinigen Gott in zuversichtli-
 cher Ergreifung des Verdienstes
 Jesu Christi anvertrauen/ und in
 Gehorsam des Glaubens unauff-
 hörlich übergeben/ daß der in uns-
 fern Herzen/ als seinen Tempeln/
 wohnen/ leben/ würcken/ beten/
 singen/ loben und dancken/ alle
 unsere Gedancken/Worte/Wercke
 und vornehmen regieren/ leiten
 und führen/ mithin uns so wohl
 hier in der Gnadenzeit/ als dort
 in der Ewigkeit/gerecht heilig und
 selig

jeelig machen wolle Ps. 119, 37. Gal. I, 16. Apoc. III, 20. Ps. 24, v. 7. 9. Prov. XXIII, Ps. 81, v. 11. 2 Cor. III, 16. 17. 18. Matth. XV, 24. Jer. XXXI, 31. Ebr. X, 16.

Solchen innerlichen Gottes-Dienst zuerhalten / läset sich ein Christ zu dem öffentlichen Gottes-Dienst/ Versammlungen der Heiligen/heilsamen Gebrauch der Gnaden-Mittel/und rechten Anwendung der Ceremonien / von dem Heiligen Geist gerne treiben und führen / Luc. 2 / 27. Damit die in das irrdische zerstreueten Sinne dadurch gesamlet/ bey Lesung / Anhörung und Betrachtung des göttlichen Wortes / auch aufrichtiger Prüffung nach demselben / unter herzlichem Seufzern und Gebet / das Geheimniß der Bosheit / die Tiefe des Verderbens / nebst denen darauf erfolgenden Straffen / und die darwieder durch Christum uns erworbene/und in demselben angebotene Gnade / Licht / Wahrheit / Weg / Leben / Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung / Erlösung / Friede

der

de / Freude / Heyl und Seeligkeit immer mehr möchte erkannt und erfahren / und der träge Wille immer kräftiger zum Gehorsam des Glaubens gelencket werden.

Zuhör. So wird den innerm Gottes-Dienst zuerhalten nothwendig auch erfordert die äußerliche Versammlung in denen Kirchen?

Past. Allerdings: so wol wegen des ausdrücklichen göttlichen Befehls in 3. Gebot; Hebr. X, 25. Col. III, 16. als auch des großen Verderbens unser Seelen und des Leibes / darin wir durch die Sünde gerathen. Allermassen unsere so innere als äußerliche Sinne nach den kläglichen Sünden-Fall gänglich von Gott dem höchsten Gut abgewandt / und in den irdischen vergänglich / und dem Fluch unterworffenen Dingen dieser Welt / zerstreuet / ja unsere Herzen so feste durch die Liebe mit ihnen vereiniget seyn / daß wir die Stimme Gottes in unserem Herzen nicht mehr hören / vielweniger denen göttlichen Würckun-

ckungen Raum geben können und wol-
len. Dannhero Gottes erbarmen-
de Liebe hieraus am kräftigsten hervor-
leuchtet / da sich die göttliche Weisheit
nach der Menschen Elend und Schwach-
heit bequemet und herunter gelassen /
daß er nicht nur seinen Rath von unser
Seeligkeit durch seine Propheten und
Apostel hat aufzeichnen und verkündigen
lassen; sondern auch viele heilsame auß-
serliche Mittel theils verordnet / theils
zugelassen und geduldet: Fürnemlich a-
ber noch durch treue Lehrer und Predi-
ger / die er mit seines Geistes Gnade /
Licht und Krafft / vorher tüchtig gemacht
erleuchtet und geheiliget / in öffentlichen
Versammlungen solchen Rath predi-
gen und verkündigen läffet: Damit die
in das irdische zerstreueten Sinne /
und die von Gott abgewandten / und
an denen Creaturen klebenden Herzen /
möchten wiederum in sich gesammelt /
und allmählig in Einfalt wiederum zu
und in Gott gezogen; mithin der ver-
finsterte Verstand / verkehrte Wille / und
das

Das Gottesvergeßende Gedächtniß / zu
 bereitet werden / daß Gott sein Werk
 wiederum in ihnen haben / und alle Kräfte
 ihrer Seelen mit seiner Gottes-Fül-
 le erfüllen könne. Daß insonderheit
 die sich-eren Welt-Kinder und scheinhei-
 ligen Heuchler durch das Wort des
 Gesetzes aus ihrem Sünden-Schlaff
 erwecket Rom. III. die erweckten / und
 von dem Vater durch das Gesetz über
 Kreuz sich ziehen und züchtigen lassende
 zu Christo geführt Joh. VI, 44. Daß er
 eine Gestalt durch die Predigt des Eo-
 angellii in ihnen gewinne Gal. IV, 19.
 Die Kinder in Christo mit der lautes-
 ren Milch des Evangelii gespeiset 1 Joh.
 II, 14. Hebr. V, 12. 13. 1 Cor. III, 1. sq. Die
 Jünglinge wieder die listigen Anläuffe
 des Teuffels im Glauben gestärcket 1.
 Joh II, 14. Die Männer immer geüb-
 tere Sinne zum Unterscheid des Guten
 und Bösen zubekommen ermuntert
 Hebr. V, 14. Die Alten ihre Unvoll-
 kommenheit nunmehr zuerkennen / und in
 der Vollkommenheit immer völliger zu
 wer-

werden erwecket 1 Theff. IV, 10. 1 Cor. XV, 58. und das Wort der Wahrheit einem jeglichen nach seinem Zustande recht getheilet werde.

Zuhör. Nachdem ich nun so wol die Beschaffenheit / als Nothwendigkeit des vernünftigen Gottes-Dienstes gehört. So möchte auch gerne Unterricht haben / wie man sich zu den öffentlichen Gottes-Dienst recht bereite / damit Gott sein Werck durch die heilsamen Mittel in uns haben könne?

Pred. Zum (1) ist nöthig / daß man die wahre Absicht des öffentlichen Gottes-Dienstes bey sich erwege / ob man selbige habe? Nämlich ob man zu dem Ende wolle hienein gehen / daß Gott durch sein heiliges Wort unsere von Natur hoffärtige / geizige und wollüstige Herzen immer mehr aufdecke und zubereite / damit er sein Werck wiederum in denenselben haben / oder darin wohnen / leben und würcken könne / mithin durch die Krafft des Verdienstes Jesu Christi den Gottlosen von der Herr-

Herrschafft der Sünden/ und die Frommen von den noch anklebenden schwachen Sünden oder subtilen Befleckungen des Fleisches (durch den Mißbrauch der leiblichen Geschöpfte) und des Geistes/ (durch den Mißbrauch der geistlichen Gaben zur Eigenliebe) immer mehr erlösen/ und folglich ihn immer gerechter/ heiliger und seliger machen könne.

(2) Wil man diesen End-Zweck erhalten/ muß man sein Elend stets vor Augen haben/ und als ein Blinder/ Krancker/ Lahmer und Todter/ als ein geistlich Armer/ der aller Gnaden/ Krafft/ Licht und Lebens von Natur ganz beraubt/ ja als der größte Sünder vor Gott erscheinen. Denn wenn der Allerfrömmeste sich recht betrachtet/ so wird er befinden/ daß ob er wol in keinen muthwilligen und vorseßlichen Sünden durch die Gnade Gottes mehr lebet/ dennoch in seinem Fleische nichts Gutes/ sondern lauter Sünde und Verdorben wohne/ und das man von Natur

zur

tur nichts anders kan/ als sündigen und böses thun/ und sich folglichen ins Verderben und Verdammniß stürzen: Hingegen alles Gute/ daß er in und an sich verspüret / nicht sein / sondern lediglich Gottes 1. Cor. XV, 10. Gal. II, 20. Rom. XV, 18. dessen er sich in seiner Eigenliebe gar nicht anzumassen noch zu rühmen / sondern die Sünde ist nur allein sein. In betrachtung dessen wird ein Kind Gottes sein Gemüth niemals absehren von seinem großen Elende und Verderben / sondern sich mit Paulo jederzeit vor den allergrößten Sünder achten/ und sich unter alle Sünder stets demüthigen vor Gott/damit Gottes Gnade/ Licht und Krafft/ in ihm/ als in einem von allem eignen Wissen / Können und Wollen ausgelertem Gefäß/ sich desto reichlicher ergießen möge. 1. Tim. I, 13-16. 1. Cor. IV, 9. 13. XV, 9. 2. Cor. XII, 9. Phil. III, 12. 13. Matth. V, 3. 6. IX, 12. 13. XI, 28. Luc. XV, 2. 4. 20. Wo einer aber als ein Reicher/ als ein Sehender/ als ein großer Heiliger/ als ein Satter/ und

und nichts bedürffender mit dem Bischof zu Laodicea in die Kirche kömt / dessen Herze wird Gott nicht erfüllen können mit seiner Gnade und Wahrheit / sondern er läffet solche eingebildete Reiche / Gehende / Satte / leer / blind / nackt und bloß. Apoc. III. Joh. IX, 41. Die lebendige Erkenntniß seines eigenen Nichts / großen Elendes / Dürftigkeit und Blindheit demüthiget ihm (3) daß er in einem sehnlichen Verlangen nach der Gnade Gottes einen ernstlichen und aufrichtigen Vorsatz fasset / alles / was er aus dem Worte Gottes höret / und der heilige Geist ins Herz hinein schreibt / (oder in seinem Gewissen bezeuget) alsofort anzunehmen / zu bewahren in einem seinem gutem Herzen / und durch die Kraft Gottes in die That auszuüben. Er spricht mit David Ps. CXIX, 106. Ich schwöre und wils halten / daß ich die rechte deiner Gerechtigkeit halten wil. Dieser aufrichtige Vorsatz treibet ihn (4) an / seines Herzens / der Gedancken / der Begierden / auch euserlichen Sinnen /

Glieder

Gliedmaßen und Kleidung/ wohl wahr-
zunehmen/ die zerstreueten Sinne von
dem Irdischen gänzlich abzuziehen/ und
sie auf Gott/ sein Wort/ und sein eignes
Herz und Gewissen zu richten/ recht zu
hören und zu mercken/ was Gott in ihm
redet Pf. 85. 1 Sam. III, 10. Wie er un-
sere Herzen rühre und bewege? was er
vor heilsahme Gedanken in uns würcke?
auch acht zu haben/ was der Teuffel
durch die euserlichen Sinne/ oder unmit-
telbahr suche ins Herz zu streuen/ oder
was er vor Hinderniß uns in dem Weg
legen wil durch die fleischlich verkehrte
Vernunft/ daß wir Gott nicht hören
und seinem Wort einfältig gläuben sol-
len Eccles. V. Bewahre deinen Fuß/
wenn du zum Hause Gottes gehest.
Welche IV. Stücke aber man ihm selbst
nicht geben kan/ sondern Gott durch
seine Gnade in uns würcken muß. De-
rohalben man (5) Gott herzlich anzu-
ruffen hat/ daß er durch seines heiligen
Geistes Gnade und Krafft uns also zu-
bereiten möge. Und können die anfa-
henden

hende Christen sich zur Anleitung folgende kurze Gebeter bedienen/ bis der Geist Gottes sie mit mehrerm Licht und Kraft erfüllet/ ja selber in ihnen ruffet Abba/ lieber Vater/ und mit eigenen Worten vom Herzen ihr Anliegen Gott vorzutragen sie lehret.

Ach du gnädiger und barmherziger Gott! es ist heute der Ruhetag/ da wir von allem unserm/ so inneren als euserlichen/ Wercken ruhen und feyren sollen/ damit Du allein dein Werck in uns haben mögest. Ach bereite doch mein Hertz durch deines Geistes Licht und Gnade/ daß ich alle unziemliche Absichten des Gottes-Dienstes meiden möge/ und nicht aus Gewohnheit/ sondern nur bloß zu dem Ende in das Haus des Herrn gehe/ daß meine arme Seele möge erbauet werden. Ach prüfe und erforsche mich/ mein GOTT/ wie ichs meyne/ und lehre mich deine Wege. Amen. O mein Gott gib mir doch mein Elend und
die

die Blindheit meines Herzens recht
zu erkennen! erleuchte mich!

Ach mein Jesu/ treibe mich durch
deinen Geist/ daß ich nicht als ein
Reicher und Sehender möge in dein
Haus zu dir kommen/ sondern als
ein armer/ mühseliger und belade-
ner Sünder/ als ein Blinder; Er-
leuchte mich/ heile du mich durch
dein allerheiligstes Verdienst!

O Jesu Christe/ würcke in mir et-
nen aufrichtigen Vorsatz/ alles/ was
du mir aus deinem Worte zu erken-
nen giebst/ durch deine Gnade zu
vollenbringen. Pl. CXIX, 34. Unter-
weise mich Herr/ daß ich bewahre
dein Gesetz/ und halte es von ganzem
Herzen. O daß mein Leben deine
Rechte mit ganzem Ernst hielte!
Meine Seele ist zumalmet für Ver-
langen nach deinen Rechten allezeit.
Das Gesetz deines Mundes ist mir
lieber denn viel tausend Stück Gold
und Silber.

O du werther heiliger Geist/ re-
giere

giere heute und allezeit meine Gedanken/ Sinn und Begierden/ daß ich deinem heiligem Worte von Herzen gehorsam werde. Ach bringe doch die in das irdische zerstreueten Sinne zusammen/ und würcke in mir ein sehnliches Verlangen/ dein heiliges Wort gerne zu hören/ und nach demselben zu thun.

Zuhör. Ach an solche Vorbereitung habe ich noch niemals gedacht/ vielweniger dieselbe geübet. Ach mein Gott! sey mir armen Sünder gnädig/ und laß um des Verdienstes Jesu Christi willen diese Sünden vorbegehen; Ich bin durch Gottes Gnade entschlossen/ niemals ohne rechte Vorbereitung in die Kirch zu gehen. Gott wolle durch seinen heiligen Geist mich stets darzu ermuntern. Nun möchte auch gerne wissen/ worinn der unvernünftige Gottes-Dienst bestehet/ und welche Menschen den wahren Gott auff eine so unvernünftige Art und Weise dienen/ daß sie des Segens Gottes/ welchen er ihnen

ihnen in der Kirchen gerne mittheilen wil/ sich berauben/ und wodurch solches geschieht?

Pred. Wenn alle Heuchler und scheinbaren Welt-Kinder in ihren herrschenden Lüsten oder Sünden beständig fortwandeln/ sich einbildende/ so sie nur fleißig zur Kirchen gingen/ euserlich mit dem Munde im Gebet und singen zu Gott naheten/ ob wohl das Herze niemahls mit dem/ was sie singen und beten/ übereinstimmet/ fleißig dem Worte Gottes zuhöreten / ohne Vorsatz rechte Thäter desselben zu werden/ zu gewissen Zeiten nach hergebrachter Weise zur Beicht und heiligen Abendmahl/ ohne Hörens Buße und Glauben / giengen / bekenneten in der Beicht ohne Göttliche Traurigkeit/ daß sie große Sünder wären/ die wieder alle Gebote Gottes gesündigt hätten / sagten ohne ernstlichen Vorsatz mit dem Munde zu / sie wolten sich bessern/ frömmer werden / und für groben Sünden / so viel mensch- und möglich/ sich hüten/ zwingen sich auch die beyden

Tage über ihre gewohnten Sünden-
Wege und Lüste zu meiden/ lesen alle Ge-
bet-Bücher durch/ damit müste sich denn
Gott auf ein Viertel Jahr behelffen/ den
Montag drauf freueten sie sich/ wenn sie
wieder zu ihrer Lust und sündlichen Ge-
wohnheiten kehren könten/ machten sich
darneben aus eignem Kräfte allerhand
tröstliche Gedancken von der Gnade/ Lie-
be und Barmherzigkeit Gottes/ und dem
Verdienste Jesu Christi/ dessen sie sich
im leben und sterben trösten wolten/ ob
sie gleich in ihrem ganzen Leben bis zum
tode die Krafft Christi verleugneten/ und
den Satan/ der Welt und ihrem Flei-
sche beständig dieneten und folgeten.
Wenn sie dieses alles fleißig thäten/ so
könte Gott nichts mehr von ihnen for-
dern/ Er müste ihnen die Seligkeit ge-
ben. Die Haupt-Ursache aber dieses
unvernünftigen Gottes-dienstes ist des
Menschen Eigen-Wille/ welchen der
Maul-Christe/ durch die in denen euser-
lichen Mitteln angebotene Gnade Got-
tes/ zu verleugnen/ den ersten Vorsatz
nicht

nicht fassen wil / sondern demselben in
Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffar-
tigen Wesen folgen. Jer. VI, 13. 14. VII,
4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. Damit ihr aber
desto eigentlicher begreifen möget die
Ursachen derer nach ihren herrschenden
Passionen oder Lüsten unterschiedenen
Kirchen-Gänger / so wil ich euch deutlich
zeigen die falschen und unvernünfftigen
Absichten / die ein jeder nach seinen herr-
schenden Laster / entweder der Wollust /
oder der Hoffarth / oder des Geizes /
bey dem euserlichen Gottes-Dienst hat.

Ein von Natur zur Wollust geneig-
ter Mensch / der seinen Bauch und des-
sen fleischliche Luste mehr liebet als Gott
und seine Seele / wenn er des Sontags
aufstehet / bekümmert er sich weniger als
nichts um die wahre Absicht des öffentli-
chen Gottes-Dienstes / nemlich seine
Seele mit dem himmlischen Manna des
göttlichen Wortes zu speisen / und also
sich recht zu den öffentlichen Gottes-
Dienst zu zubereiten. Sondern weil
der Bauch sein Gott ist Phil. III, 19. so

find auch des Sontags seine meisten Gedancken und Absichten des Herzens darauf gerichtet/ wie er seinen Bauch an diesen Tag ergpicken/ mit delicatern und mehrern Speisen und Franck/ als in der Wochen/ erfüllen/ wie er denselben besser zieren und puzen möge. Demnach pflegen so wol Bürger und Handwerker in denen Städten/ als auch das wollüstige Land-Volck schon früh Morgens anzufangen ihren Magen mit Speise und Brandtwein zu erfüllen/ dadurch sie denn ganz schläffrig und träge werden Gott zu dienen. Die Vornehmen und Großen dieser Welt/ wenden die meiste Zeit/ so sie zur Vorbereitung anwenden solten/ auf das Thee und Caffee trincken/ das wollüstige Frauen-Volck bringet die meiste Zeit zu mit puzen und zieren/ und sind ihre Gedancken am meisten darauf gerichtet/ wie sie in ihrem Puz dem wollüstigen Mannes-Volcke gefallen/ und dieselben zur unreinen Liebe gegen sich reizen mögen: deshalb sie auch mehrentheils/ diejenigen

Glieder

Gliedmaßen / so Gott / die Natur und Erbarkeit wil verdeckt haben / aufs schändlichste entblößen.

Einige von denen Wollüstigen / wenn sie die Gesellschaft ihres gleichen haben / damit sie die Zeit verpassiren können / machen sich nichts draus / ob sie in die Kirche gehen oder nicht / sondern ihre herrschende Lust hält sie ab / daß sie dieses Mittel / dadurch sie zu einer lebendigen Erkenntniß ihres Elendes kommen könnten / muthwillig verachten und verschmähen. Sie sind vergnügt / daß sie in der Jugend ihren Catechismum gelernet; oder so ja die Zeit alleine zu Hause ihnen solte zu lang werden / so gehen sie hin in die Kirche aus einer lauterer Gewohnheit / die Zeit zu vertreiben / entweder mit schlaffen oder plaudern / oder nach den Frauens-Volck zu sehen / oder an der Music und lustigen Spielen des Organisten sich zu ergößen.

Ein Hochmüthiger / der seine Ehre und das Ansehen bey eitelen Leuten mehr liebet als Gott und seiner Seelen

E 5

Wohl:

Wohlfart / richtet sein ganzes Sichten und Trachten auf die Ehre dieser Welt. Er hat bey den euserlichen Gottesdienst eben diese Absicht / Ehre und Ruhm zu erlangen / und wegen seiner euserlichen Frömmigkeit bey den Leuten angesehen zu seyn. Denn so er befindet / daß er durch dieses Mittel sein Interesse befördern kan / so wird er sehr eifrig auf den euserlichen Gottes-Dienst seyn / fleißig mit den Seinigen zu Hause beten / damit selbige sagen und ausbreiten sollen / was sie vor eine gottselige Herrschaft hätten. Er ist geschickt mit seinem Großen der Gottseligkeit auch die Klügsten zu verblenden. Hat aber ein Hochmüthiger gar kein Interesse vor seine Passion von den euserlichen Gottes-Dienst zu hoffen / so ist niemand der verächtlicher und gotteslästerlicher von demselben spricht und urtheilet / als ein solcher. Insonderheit wenn die Atheisterey in seinem Herzen schon einigen Platz hat / und er den großen Unverstand / Superstition und greuliche Heucheleiy / so wol vieler Prediger
als

als auch Zuhörer siehet / so läset er sich gerne von seiner hoffärtigen Vernunfft und den Satan überreden / daß es mit den euserlichen Gottes-Dienst nur lauter Superstition sey.

Was das Frauenzimmer von dieser humeur betrifft / so ist der Endzweck ihres Gottes-Dienstes / daß sie wollen gesehen seyn. Sie pflegen insonderheit mit der bunten und kostbahren Kleidung den Sonn- und Fest-Tagen die beste Parade in der Kirchen zu machen / und wie sie sich selbst am besten darin gefallen / also wollen sie gerne / daß auch andere Leute / niedrigen Standes ihre Augen auf dero Eitelkeiten richten sollen / sie admiriren und deshalb veneriren. Die meiste Zeit wenden sie auf ihren Putz / und stehen noch wol vor den Spiegel wenn der Glaube schon gesungen. Ist das Wetter nicht beqvem / so hält die Sorge ihre hoffärtige Lumpen nicht zu verderben / sie gar leicht ab / daß sie gar nicht hinein gehen. Ihr Staat und Ehre ist ihnen also weit lieber / als die Erbau

bauung ihrer Seelen und Ehre Gottes.

Der von Natur zum Geiz geneig-
te liebet weder Gott/ noch seine Seele/
noch einen Menschen/ sondern das ver-
gengliche Geld und Geldes-wehrt/ sol-
ches zu erlangen ist er am meisten beküm-
mert. Wie nun sein Herg und Gedan-
cken in den irdischen Gütern zerstreuet
seyn/ so gedencket er nicht daran/ daß er
des Sonnabens mit seinem Gesinde bey
zeiten Feyr-Abend mache/ und sich mit
denenselben bereite auf den Tag des
HErrn/ sondern er arbeitet noch wol
mit seinen Leuten des Sonntags früh/
und machet sich dadurch ganz untüchtig
zum öffentlichen Gottes-Dienst. Er
gehet aus diesen falschen Absichten in die
Kirche/ entweder daß ihn Gott desto
reichlicher im Zeitlichen segnen soll/ oder
aus einer knechtischen Furcht/ daß ihn
Gott nicht straffe in zeitlichen oder gar
verdamme. Wo er sonsten einigen
Vorthail und Gewinst zu erlangen weiß
wird er solchen den Gottes-Dienst weit
vorziehen/ und denselben gerne umb des
zeite

zeitlichen Gewinstes willen verachten und versäumen.

Alle drey Arten kommen darin überein/ daß sie ihr ganzes Christenthum in die euserlichen Wercke des Gottes-dienstes setzen/ bey denenselben es bewenden lassen/ meynende/ wenn sie dieses gethan/ so müsse GOTT ihnen die Seeligkeit geben. Von diesen allen kan man sagen/ was Actor. XIX, 32. der heilige Geist von dem erregten Pöbel sagt/ das mehrer Theil wußte nicht warum sie zusammen kommen waren. Und GOTT spricht bey den Propheten Ezech. XXXIII, 31. Sie werden zu dir kommen in die Versammlung/ und vor dir sitzen als mein Volck/ und werden deine Worte hören/ aber nichts darnach thun/ sondern werden dich anpfeiffen/ und gleichwol fortleben nach ihrem Geitz/ das ist/ nach ihren fleischlichen Begierden/ nach Hoffarth/ Reichthum und Wollust. Und siehe du mußt ihr Liedlein seyn/ das sie gerne singen und spielen werden/ also wer-

den sie deine Worte hören / und nichts darnach thun.

Zuhör. Darff man sich denn des Sonntags nicht euserlich zieren und reine Kleider anziehen; ist denn das Sünde?

Pred. Ein wahrer Christ muß einen rechten Unterscheid machen zwischen der euserlichen Reinligkeit / und der inneren Hoffarth / und der daraus entstehenden Kleider-Pracht. Der euserlichen und einem Christen wohlstandige Reinligkeit in Kleidern befließiget sich ein jeder rechtschaffener Christe / wie denn der Apostel Paulus 1 Tim. II, 9. ein zierliches Kleid billiget: desselben gleichen die Weiber / daß sie in zierlichen Kleid mit Scham und Zucht sich schmücken / nicht mit Zöpfen oder Gold / oder Perlen / oder köstlichen Gewand. Doch hat er dabey in der Furcht des HERRN auf zwey Stück wohl acht / (1) prüfet er jederzeit bey Zierung seines Leibes die Absicht seines Herzens / ob er sich selbst oder der Welt damit zu

ge

gefallen suche? oder/ ob er nur lediglich
auf seinen Heyland sehe/ und am meisten
mit seinen Gedancken beschäftigt sey/
wie er seine Seele mit dem Rock der Ge-
rechtigkeit/ und den Kleidern des Heyls/
mit reiner und schöner Seiden/ welches
ist die Gerechtigkeit der Heiligen Apoc.
XIX. 18. schmücke/ und solche Kleider in
dem Blute des Lammes zu waschen/ und
helle zu machen suchet/ Apoc. VII, 14. Er
ist am meisten bekümmert um den inne-
ren Schmuck des Herzens / welches ist
ein stiller und sanfter Geist in dem un-
vergänglichen Wesen köstlich vor Gott/
1. Petr. III, 4. Zum (2) ob er auch zu
weit darin gehe/ und so wol den Gottlos-
sen dadurch Gelegenheit gebe das Gute
zu lästern/ als auch den Schwachen ei-
nen Anstoß. Wo er also in der Furcht
des HErrn bleibet/ ist ihm die euserliche
Reinigkeit keine Sünde. Zwar pfles-
gen die Hochmüthigen ihren herrschens-
den Hoffart in Kleider-Pracht auch für
Reinigkeit auszugeben / und bey Be-
straffung desselben zu antworten; ob man
haben

haben wolle / daß sie säuisch und unrein gehen solten. Allein es bleibet ihr Kleider-Hoffart Gott ein Grauel / ja lauter Sünde / so lange im Herzen die Hoffart herrschet.

Zuhör. So verrathen ja viele Prediger mit ihrer Gleichstellung der Welt in Kleidern / Schmausen / und eiteler Convulsion ihre Welt-gesinnete Herzen / und wenn ihre Weiber und Kinder mit so großer Kleider-Pracht und neuen Moden / vor vielen andern / weltliches Standes / aufgezogen kommen / so offenbahren sie damit / daß der demüthige und verachtete Jesus in ihrem Herzen nicht wohne / sondern der Hoffarts-Teuffel ihre Herzen noch beherrsche. Die reissen ja auf solche Weise mit ihrem ärgerlichen Wandel mehr nieder / als sie mit ihren gelehrten und künstlichen Predigten bauen. Die nun ihrem eigenem Hause nicht wohl fürstehen / wie können sie andere zur Seeligkeit führen?

Past. Ey mein Freund nicht zu weit! Ihr seyd nur ein Anfänger im Christenthum

ihum/ und wollet schon solche Sprünge thun/ und andere/ ja gar Prediger/ richten und beurtheilen? mit dem Kleinen Lichte/ so Gott in eurer Seelen erst hat anzünden können/ müßet ihr nicht euren Nächsten beleuchten und richten/ sondern euer eigen Herß/ und den Greuel der Verwüstung/ so in demselben noch verborgen. Da ihr aber solch Licht gegen andere richtet/ so führet euch der Satan unvermerckt von der Erkantniß eures eignen Elendes und tieffen Verderbens ab/ und hält euch dadurch auf/ daß ihr in der wahren Armuth des Geistes/ und Demuth des Herzens nicht recht gegründet werdet/ sondern stürzet euch in geistlichen Hoffart/ und beraubet euch dadurch wiederum aller empfangenen Gnade. Hütet euch also vor solchen Fallstrick des Satans/ damit er die Ansfänger zu versuchen pfeget/ und lernet euch nur selbstn recht erkennen. Inzwischen bleibet es wahr/ daß alle solche Prediger/ die sich mit ihren Weibern und Kindern/ der Welt-Eitelkeit gleichstellen

stellen/ und alles mit machen/ damit sie derselben nicht mißfallen/ ihr weltgefinntes Gemütthe zur gnüge offenbahren/ daß sie keine Liebe/ weder gegen Gott/ noch gegen ihren Nächsten haben/ weil sie alle das ihre suchen/ und nicht dessen was Christi ist/ auch umb ihres Nächsten willen/ den Christus mit seinem Blute erkauften/ nichts verleugnen wollen. Es bleibet wahr/ daß sie mit ihrem und der andern ärgerlichen Wandel mehr niederreißen/ als sie bauen. Sintemahlen sie die treuen Lehren Christi von Verleugnung sein selbst und der Welt/ niemals recht rein und lauterlich vortragen/ und deren unumgängliche Nothwendigkeit und Möglichkeit mit ernst zeigen werden. Weil sie von ganken Herzen/ von ganker Seelen/ und von allen Kräften sich selbst und die Welt noch lieben: folglich werden sie alle Weltgefinnte Gemüther/ in ihren herrschenden Lüsten/ nur mehr stärken und befestigen/ daß sie die Nothwendigkeit und Möglichkeit/ solche zu verleugnen/ jederzeit in Zweifel

fel ziehen und vor ohnmöglich halten.

Zuhör. Wie hab ich mich zu verhalten? wenn ich aus meinem Hause gehe zu der Kirchen.

Pred. Wenn ihr aus eurem Hause gehet: so seuffzet in eurem Herzen mit David aus dem 121. Psam: Der Herr bewahre meinen Aus- und Eingang in das Haus Gottes von nun an bis in Ewigkeit. Unterwegens kan man in seinem Herzen also seuffzen / nach Ps. V. Jetzt gehe ich / O Herr / in dein Haus / auf deine große Güte / dich in deinem heiligen Wort zu hören / und anzubeten gegen deinen heiligen Tempel / in deiner Furcht: Ach so leite mich nun in deiner Gerechtigkeit / und richte deinen Weg vor mir her.

Zuhör. Umb welche Zeit soll man in die Kirche gehen?

Pred. Alsofort wenn man die Glocken leuten höret. Sintemahlen dieser Schall der Glocken in denen Herzen der wahren Christen eine Freudigkeit und Lust erwecken wird / zu eilen zu der Versamm-

sammlung der Heiligen/ damit sie gleich bey dem Anfang des Gottes-Dienstes mit denen Frommen ihren Gott loben und dancken mögen. Hingegen ist es ein kläres Kennzeichen entweder der Schläfrigkeit und Trägheit im Christenthum / oder aber/ daß man nur aus Gewohnheit oder anderen fleischlichen Absichten in die Kirche gehe/ wenn man entweder vor den Spiegel/ bey den Ehe und Caffee/ oder häußlichen Geschäften so lange zubringen kan/ daß man kaum/ wenn der Glaube gesungen wird/ hinein kömt.

Zuhör. Wenn man nun in die Kirche kömmt/ so pflegt man bey den Eintritt den Hut vor die Augen zu nehmen/ und zu beten das Vater unser/ oder die Weiber bücken sich mit dem Haupte nieder/ könte man dieses nicht gar unterlassen/ wie andere auch thun/ weil öftters großer Aberglaube dabey vorgehet/ auch von denen meisten wol nur aus einer bloßen Gewohnheit geschicht?

Pred. Es ist freylich an dem/ daß viele

le Menschen es aus bloßer Gewohnheit thun / auch wol einiger Aberglaube das mit mag getrieben werden. Es geschicht aber dieses von wahren Christen zu keinem anderen Ende / als daß sie nicht mögen in der Andacht gestöret werden. Wie ja die Erfahrung selbst einem jeden zur gnüge lehren wird / daß die Augen diejenigen Fenster seyn / wodurch alle euserliche Dinge / die denenselben vorkommen / in das Herz fallen / und daselbst allerhand Gedancken / Lüste und Begierden erwecken / dadurch die Andacht im beten / singen und hören sehr gestöhret wird. Ist also dieses nicht wegen des Mißbrauchs gleich zu verwerffen / sondern es muß sich ein jeder hier selbst prüffen / was die besten Mittel / wodurch er denen Zerstreungen seiner Sinnen widerstehen kan / damit seine Andacht nicht gestöhret / sondern befördert werde.

Zuhör. Wie soll ich denn das Baiter Unser recht andächtig und erhörlich beten?

Pred. Wenn ich nun zu Hause mich wie

wie oben gedacht / zu den öffentlichen
 Gottes-Dienst bereitet / meine Sinne
 und Gedancken von allem irrdischen ab-
 gezogen / und nun vor das Angesicht
 Gottes treten wil / muß ich wol beden-
 cken / daß ich als ein elender Wurm / der
 da nichts als Staub / Erde und Asche ist /
 mich unterwinde in meinem Gebeth und
 Singen mit den allmächtigen
 Schöpffer Himmels und der Erden
 zu reden / und dieser Majestätische
 Gott sich so tieff zu mir hernieder
 lassen wil / daß er nicht nur mein Ge-
 spräch des Hergens / und Rede des
 Mundes hören wil / sondern auch
 durch sein Wort mir antworten /
 und durch seinen Geist solches in
 meinen Herzen versiegeln. In be-
 trachtung nun seiner eignen Nichtig-
 keit und der Herrlichkeit des Majestä-
 tischen Gottes muß er in tieffster Ehr-
 erbietung sich für Gott demüthigen /
 und in dem Nahmen Jesu das Vater
 Unser mit herzlichster Andacht und Ver-
 trauen beten. Auch kan man nach dem-
 selb

selben diese Geuffzer in seinem Herzen sprechen:

Siehe H'Err! hie bin ich in deinem Hause/nach deinem Befehl dich zu hören/ so rede nun/ rede in meine eufferliche Ohren/und durch die Ohren in mein Herz/ ja rede H'Err/ denn dein Knecht oder Magd höret: Höre auch mich/ wenn ich zu dir rede/ und vernim die Stimme meines Flehens.

Siehe da mein Gott/ da hastu mein Herz/ Sinne/ Gedancken und Begierden/ mache du mit ihnen/ was zu deinen Ehren und meinem Heyl gereicht. Ach mein J'Esu/ ich übergebe mich dir gang und gar zu deinem Dienst und Willen/ lebe du in mir/ und ich in dir.

O du wehrter Tröster du Heiliger Geist/ mein Herz/ Verstand/ Wille und Gedächtniß stehen dir offen/ bete/ singe/ rede in mir/ mache dein heiliges Wort in denenselben lebendig/ erleuchte meinen Verstand/ führe mich

mich in alle Wahrheit/ändere meines verkehrten Willen/ mache mich doch recht ähnlich dem Bilde meines Jesu/ und mache mich durch dein Wort so weise/ sanftemüthig/ demüthig/ keusch/ heilig/ rein/ gerecht/ vergnügjam/ geduldig/ gehorsam/ gelassen als Jesus war. Ach heilige mich in deiner Wahrheit/ denn dein Wort ist ja die Wahrheit/ Amen.

Zuhör. Was ist denn vor ein Unterscheid zwischen dem Beten der Kinder Gottes/ und dem Beten der sicheren und heuchlerschen Welt-Kinder/ so wol in der Kirchen/ als auch zu Hause?

Pred. Die wahren Christen beten Gott an im Geist und in der Wahrheit. Die Heuchler und sicheren Welt-Kinder beten auch wol/ aber nicht im Geist und der Wahrheit; wie Christus die warhafftigen Anbeter Joh. IV, 23. 24. beschreibet.

Zuhör. Weil nun Gott ein Geist/ und alle Christen Gott im Geist und in der

der Wahrheit dienen und anbeten müssen; so bitte ich herzlich/ mir dieses recht zu erklären bey einer jeden Bitte des heiligen Vater Unsers.

Prediger. Je aufrichtiger und sehnlicher ihr verlanget/ eurem Gott im Geist und in der Wahrheit zu dienen: desto klärer wird der Geist Jesu Christi euch dieses Geheimniß mit der Zeit aufschließen. Iho nehmet mit Danck an/ so viel der heilige Geist euch nach eurem Zustande und Begriffe wird zu erkennen geben. Wisset demnach/ daß alle wahre Christen/ ihren Gottes-Dienst bey der Gebeth nicht an gewisse Orter/ euserliche Ceremonien/ Zeiten und Gewohnheiten binden/ sondern an allen Orten/ zu allen Zeiten/ bey aller Gelegenheit sich Gotte mit Leib und Seele/ im Gehorsam des Glaubens aufopfern/ 1 Tim. II, 8. Luc. II, 37. XVIII, 1. Ephes. VI, 18. und mit ihrem ganzem Herzen und allen Sinnen zu dem ihnen gegenwärtigen/ Dreyeinigen/ Majestätischen Gott / der Himmel und Erden mit

D

mit

mit seiner Herrlichkeit erfüllet/ sich wend/
 den/ und nennen Jhn Vater unser im
 Geist/ das ist/ in der kräftigen und freu/
 digen Würckung des heiligen Geistes/
 der ihren Verstand/ Willen und alle
 Kräfte in der wahren Buße verändert/
 und aus Gott gebohren hat/ und durch
 den Glauben mit Jesu Geist und Sinn
 vereiniget/ daß sie ein Geist und Sinn
 mit Jesu werden/ 1 Cor. VI, 17. Joh.
 XVII, 21. 1 Joh. V, 20. 1 Cor. II, 16.
 Phil. II, 5. In und aus solchen geän/
 derten und geheiligten Sinn Jesu beten
 die gläubigen Christen / aus kräftigen
 Antrieb des heiligen Geistes. Diesen
 Geist der Gnaden und des Gebets bietet
 Gott einem jeden Sünder bey den An/
 fang der Buße an/ und wenn er die erste
 Gnade annimt / und darin treu ist / so
 schencket ihn Gott denselben/ der lehret
 ihn recht beten/ und das Abba lieber Va/
 ter/ oder Vater Unser ruffen/ Zach. XII,
 10. Rom. VIII, 26. Gal. IV, 6. Sie
 sprechen auch in der Wahrheit Vater
 unser. Weil der heilige Geist einen
 buße

bußfertigen/ gläubigen/ demüthigen/ an-
 dächtigen/ gottgelassenen/ liebeichen/
 gehorsahmen/ kindlichen und freudigen
 Sinn und Geist in ihnen gewürcket hat
 in der neuen Geburth. Und also ist Gott
 in der Wahrheit/ nach der neuen Geburt/
 ihr rechter Vater/ und sie sind seine
 rechte Kinder/ krafft solcher Kindschafft
 haben sie auch Gemeinschaft mit allen
 Gläubigen/ und schließen aus wahrer
 Herzens-Liebe dieselben mit ein in ihre
 Gebeith/ und sprechen: Vater Unser.
 Die Gottlosen aber können Gott nicht
 anbeten im Geist/ weil sie den Geist Je-
 su Christi nicht haben. Und so lange sie
 bey den Vorsatz/ in ihren beliebten un-
 wohnten Sünden oder Lüsten fortzufah-
 ren/ verharren/ wollen auch den heiligen
 Geist nicht haben/ sondern wiederstre-
 ben allen seinen Gnaden-Würckungen/
 erbittern ihn/ daß Er von ihnen fleucht/
 ihr Feind wird/ und wieder sie streitet.
 AA. VII. 51. XXVIII. 24 - 28. Joh. LXVIII
 10. Christus spricht bey dem Joh.
 VIII. 44. von allen Gottlosen/ daß sie

von ihren Vater dem Teuffel seyn / der
 habe seyn Werck in ihnen / als in Kin-
 dern des Unglaubens Ephel. II. 2. der
 führe sie gefangen nach seinen Willen /
 2 Tim. II. 26. nach dessen Lust müssen sie
 thun. Sind also die Gottlosen nicht
 gehorsame Kinder Gottes / sondern ge-
 horsame Kinder des Teuffels 1 Joh. III,
 10. von dem lassen sie sich lehren Psalm.
 CXIX, 7. wenn sie nur euserlich / mit
 dem Munde an gewisse Dörter / zu ge-
 wissen Zeiten / aus Gewohnheit fleißig
 beteten / und HErr HErr sagten / im ü-
 brigem einen Weg wie den andern / den
 Willen ihres Fleisches und der Ver-
 nunft thäten / und nach dem Lauffe dieser
 Welt fort wandelten in alles unmordent-
 liche Wesen / so müste sie Gott schon er-
 hören / ihr Gebeth wäre recht / und Gott
 angenehm / aber es ist ihr Gebeth lauter
 Sünde / Gott ein Greuel / und wird
 nicht erhöret / Psalm. CXIX, 7. Esa. I, 15.
 Amos. V, 23. Sie können Gott nicht
 ihren Vater nennen / ohne den heiligen
 Geist / 1 Cor. XII, 4. Auch nicht in
 der

der Wahrheit / weil sie ein arges / ungläubiges / ungehorsames / widerspenstiges Herz haben / daß da stets abweicht von dem lebendigen Gott / Heb. I 1, 12. XII. 14. seqq. die Lügen des Satans lieben und thun / Apoc. XXII, 15. und wenn sie schon zu Gott ihren Vater beten / so sind es alles Lügen / wie David von denen Gottlosen im Ps. LXXVIII, 34. 36. 37. Sie heuchelten ihn mit ihrem Munde / und logen ihn mit ihrer Zunge : aber ihr Herz war nicht feste an ihm / sie hielten wie ein loser Bogen.

1. Bitte : Dein Nahme werde es heiliger. Solches beten alle Gläubige im Geist ; sintemahlen der heilige Geist sie stets treibet / daß der Nahme Gottes / der an sich heilig / heilig / heilig ist / nach allen Eigenschaften auch von ihnen / durch ihnen / in ihnen / und unter ihnen / durch reine Lehre / heilsahme und erbauliche Worte oder Gespräche / heiliges Leben / Verleugnung aller eignen Ehre / Wissens / Könnens und Wollens / als heilig und herrlich möge erkandt und

gepriesen werden. Sie beten auch solches in der Wahrheit/ massen sie ihres eigenen Namens/ Ruhm und Ehre zu suchen / ja allen hoffärtigem Wesen/ in der wahren Buße abgestorben / und Jesus ihnen diesen rechtschaffenen Sinn gegeben/ Gottes heiligen Namens Ehre / und Berherrlichung in allen ihren Worten/ Wercken/ Sichten und Trachten allein zu suchen/ Pl. CXV, 1. Matth. V, 16. welcher Sinn Jesu daraus abzunehmen/ daß sie herzlich betrübet werden / und es ihnen Weh thut/ wenn sie entweder in sich selbst mercken stolze / hoffärtige Gedancken/ an ihren Worten und Wercken gefallen zu haben / oder wenn sie von andern hören unnütze und schandbahre Worte und Werke / fremde Lehren / dadurch der Nahme Gottes verlästert wird/ Rom. II, 24. Die Gottlosen beten zwar auch diese Bitte/ aber nicht im Geist/nicht durch dessen Trieb/ sondern aus eignen Kräfften/ und bloßer Gewohnheit/ folglichen auch nicht in der Wahrheit: denn sie haben nicht das
 ges

geringste Verlangen in ihrem Herzen/
 daß Gottes Nahmens Ehre möge in al-
 lem ihren Worten und Wercken ver-
 herrlicht werden; sondern ihre Ehre/
 ihres Nahmens Ruhm lieben sie/ nach
 ihrer eignen Ehre trachten sie am mei-
 sten/ welches daraus ganz klar und of-
 fenbahr abzunehmen/ daß sie voller
 Born und Grim/ oder betrübt und gar
 unruhig in ihrem Gemüthe werden/
 wenn ihres Nahmens Ehre ein wenig
 nur angetastet/ oder verlästert wird.
 Hingegen wenn Gottes Ehre geschendet
 wird/ wenn der Name Gottes durch
 schandbahre Worte/ frembde und gotts-
 lose Lehren/ böses Leben und heuchlerische
 Werke entheiligt wird/ entweder von
 ihnen selbst/ oder von andern/ darüber
 werden sie im geringsten nicht bewegt/
 werden darüber gar nicht betrübt und
 bekümmert; welches denn anzeiget/ daß
 sie noch gar keine Liebe zu Gott haben/
 sondern sich selbst/ ihre Ehre zc. über
 alles lieben; gestalten niemand über ei-
 ne Sache/ die er nicht herzlich liebet/

Kan unruhig und betrübet werden. Liebe ich nun Gott über alles/ und mehr als mich selbst/ so muß ich auch gar betrübt werden / über die Entheiligung seines Nahmens. Bin ich meiner eignen Ehre in der wahren Buße abgestorben/ daß ich sie nicht mehr liebe/ keine Lust und Gefallen mehr daran habe; so kan ich auch über deren Verlust oder Schaden nicht mehr unruhig und betrübet werden. Ach lieber Mensch prüffe dich wohl!

2. Bitte. Dein Reich komme! beuten die Frommen im Geist und in der Wahrheit. Weil sie ein sehnliches Verlangen haben nach dem Reich der Gnaden und Herrlichkeit / und es ihnen ein rechter Ernst / so bitten sie von Herzen/ daß Gott alle Gnaden-Mittel darzu segnen/ den rechten Glauben und göttlich Leben durch seinen Geist immer mehr in ihnen stärcken/ und Gerechtigkeit / Fried und Freude immer mehr in ihnen wachsen und zunehmen möge/ Rom. XIV, 17. Das bitten sie mit dem Munde/ wünschen und verlangen es von Herzen. Da hingegen

gegen die Gottlosen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/ so ins Reich des Teuffels gehören / von ganzen Herzen lieben/ suchen/ treiben und befördern Ephes. II, 2. und Gottes Reich durchaus nicht begehren/ des heiligen Geistes Zucht und Wirkung anfeinden und fliehen/ Luc. XIV. 17 Pf. CXIX, 14. Ob sie nun dein Reich komme! im Geist und in der Wahrheit bitten/ Kan der Leser selbst leicht urtheilen.

Die dritte Bitte beten die Gläubigen im Geist und in der Wahrheit; sin-
temahlen der Geist Gottes sie treibet / daß sie durch tägliche Reu und Buße den Willen des Fleisches/ der Vernunft und der Welt stets brechen Matth. X, 38. und der Welt sich nicht mehr gleich stellen wie vorhin 1 Petr. IV, 2. sondern bey allen ihren Gedanken und Vornehmen auf Gottes Willen sehen / nach denselben alles prüfen/ und durch glauben den guten Willen Gottes/ nicht gezwungen/ sondern mit Lust und Freuden vollbringen. Aus solchem Geiste und Sin-

ne beten sie in der Warheit / daß der Wille Gottes nur allein von ihnen geschehe. Die Gottlosen aber thun aus Trieb des Satans den Willen ihres Fleisches / der Vernunft und der Welt / in allen dero Lüsten mit Lust und Freuden / und haben einen Haß und Abscheu an den Willen ihres Gottes / Rom. VIII, 8. Ephes. II, 2. 3. Rom. XII, 2. 2 Pet. II, 19. 20 Joh. VIII, 44. Und ob sie wohl mit dem Munde sprechen / daß der Wille geschehe / so meynt es doch das Herz nicht / es ist das Herz voller Lügen und Falschheit. Ihren Willen / nicht Gottes Willen / wollen sie thun.

In der vierten Bitte bitten die Frommen durch Trieb des heiligen Geistes / das tägliche Brodt nur zur Nothdurfft /mäßigen Erquickung ihres Leibes / zur Stärckung des Herzens / und nehmen es mit Dancksagung Jac. IV, 3. Pl. CIV, 15. Die Gottlosen hingegen bitten um das Zeitliche / damit sie gnugsamen Vorrath haben mögen / ihren Hofarth / Geiz und Bollüste zu unterhalten

ten/ Jac. IV, 3. Sie dancken auch Gott nicht von Herzen vor die zeitlichen Wohlthaten.

(5.) Jene bitten die Vergebung der Sünden/damit sie nicht in Sünden sterben und verderben/ und weiter in dieselben fallen mögen/ Ps. CII, 3. Esa. 38. v. 14. Diese hingegen/ damit sie desto frecher und ungescheuter dieselben ausüben mögen / was sie sündigen / sagen sie / ist schon vergeben Ps. LVI, 8.

(6.) Jene beten stets/ und sind wachsam und nüchtern/ weil der brüllende Löwe stets umher gehet/ sie zu verschlingen/ I Petr. V, 8. Match. XXVI, 41. und meiden alle Gelegenheit zum Bösen/ Sir. III, 26. Diese aber denken/ sie haben nicht nöthig/ also stets auf der Wache zu stehen/ sie können schon hier oder dar mit beyseyn; sie wären keine Kinder/ wüßten schon was sie thun solten. Weil sie nun die Gelegenheit zur Sünde nicht meiden wollen/ so werden sie auch stets gefangen in des Satans Stricke zu seinen Willen 2 Tim. II, 22.

(7.) Gene wollen gerne von dem Sünden-Ubel und geistlichen Elend völlig befreuet seyn / und bereiten sich in wahrer Bußfertigkeit zu einem seligen Ende. Diese hingegen können ihrer fleischlichen Lüste niemals satt werden / denken wenig an ihr Ende und das letzte Gerichte / Hiob. XXI, 13. 14. Sie werden alt bey guten Tagen / und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle / die doch sagen zu Gott: Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Weil sie nun die sündlichen Lüste / als Hoffarth / Geiz und Wollust / stets in ihnen herrschen lassen / ihre Ohren abwenden von dem Befehl und der Wahrheit / Lust haben zu loser Lehre / ja sich von dem Satan lehren lassen / so muß ihr Gebeth Sünde seyn Pf. CIX, 7. Esa. I, 10. Amos. V, 23. Es ist Gott ein Greuel / Prov. XXVIII, 9. weil das Herze ganz anders gesinnet / als der Mund spricht.

Zuhör, Worinne bestehet denn das
 vers

vernünftige und Gott wohlgefällige Singen.

Past. Wenn der heilige Geist unsere Gemüther erwecket und treibet/ Gott zu singen und zu spielen in unserem Herzen / Coll. III, 16. Wenn Gott selbst unsere Lippen aufthut/ daß unser Mund seinen Ruhm verkündige/ und ihm Lob- sänge in der Gemeine Psal. LI. daß wir den Inhalt / Geist und Krafft der Gesänge wohl erwegen/ und mit einem aufrichtigem / ungeheuchelttem Herzen und Munde singen / Gott loben und danken/ nach dem Exempel Davids Psalm LXX'. Herr meine Lippen und meine Seele sind frölich und lobsingen dir. Solch singen ist Gott gefällig und angenehm/ weil er es selbst würcket.

Zuhör. Worin bestehet denn das unvernünftige Singen der Heuchler und sicheren Welt-Kinder.

Pred. Sie singen und schreyen oft überlaut / und machen ein großes Geplurre/ aber ohne Trieb des heiligen Geistes / ohne alle Andacht; das Herze ist

ganz anders gesinnet / als der Mund
singt; ja ihr ganzes Leben / Wesen /
Sichten und Trachten ist dem schnur-
stracks zuwieder / was der Mund spricht.
Dannenherv alle unbekehrte Hoffärtige
zwar mit dem Munde singen: Allein
GOTT in der Höh sey Ehr / und
Danck für seine Gnade / die doch in al-
lem ihrem vornehmen ihre eigene Ehre
nur suchen / daß sie wolten gelobet und
gepriesen werden. Wenn sie singen:
Weg ihr eiteln Ehren / ich mag
euch nicht hören / bleibt mir unbe-
wust / gute Nacht du Stolz und
Pracht / dir sey ganz / du Laster Le-
ben / gute Nacht gegeben! da sie
doch nichts weniger als dieses ihr Haupt-
Laster verleugnen / sondern die eitele Eh-
re noch so lieb haben / daß so jemand im
geringsten diesem ihren Bösen mit
Worten oder Werken zu nahe tritt / sie
weder nach der Sanftmuth Jesu / noch
nach ihrer eignen Seelen Heyl und Sel-
ligkeit was fragen / sondern in Zorn /
Grimm / Haß und Bitterkeit / von dem
Satan

Satan sich setzen lassen/da sie denn nicht eher ruhen können/biß sie re vange haben/oder wol gar sich/oder dem andern des Lebens beraubet. Ein solcher singet wol öffters: Nicht übel ihr umb übel gebt/ schaut daß ihr hier unschuldig lebt/last euch die Welt nur äffen/gebts GOTT die Rache und alle Ehr/ den engen Steg geht immer her/GOTT wird die Welt schon straffen; aber im Herzen lachet er dessen und spottet es.

Der Geizhals rufft aus vollem Halse: Weg mit allem Schätzen/ du bist mein ergößen IESU/meine Lust! Das Herz hanget aber so feste an dem Gelde und irrdischen Gütern/ und beschweret dasselbe dermassen/ daß er keinen Gedancken recht kan zu GOTT und seinem Worte richten/ sondern diese sind unter dem singen in denen irrdischen Dingen gänzlich zerstreuet.

Der Wollüstige singet gleichfals wieder sein eigen Herz und Gewissen: IESU/ meine Freude/ meines Herzens

gens Weide / Jesu meine Zier! da er doch in den unreinen Mist-Füßen der Wollust / der Trunckenheit und Hurerey / noch seine Weide / Lust und Freude suchet: und so muß sich der gnädige und langmüthige Gott / von denen nach ihren fleischlichen Lüsten wandelnden Welt Kindern mit ihrem unbedachtsahmen / unverständigen / ungereimten / falschem und heuchlerischem singen und plerren spotten lassen. Darum Gott bey dem Propheten Amos. V, 23. spricht: **Thue mir weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören.**

Zuhör. Warum wird vor dem Altar das lateinische Gloria gesungen / und darauf das teutsche Allein Gott in der Höh sey Ehr!

Pred. Damit so wol der Prediger / als auch die Zuhörer dadurch mögen erwecket werden / alle eigene Ehre gänzlich zu verleugnen / und die geistlichen Handlungen und Berrichtungen nicht zu thun / vor den Leuten gesehen und gehört zu seyn /

seyn; sondern in Demuth und Niedrigkeit/ alles zur Ehre und Verherrlichung des großen Nahmens Gottes zu richten; so daß ein Prediger mit Grund der Wahrheit sagen kan mit David: Nicht uns Herr/ nicht uns Herr/ sondern deinem Nahmen gib die Ehre. Darzu auch Paulus ermahnet zum Coll. III. Alles was ihr thut mit Worten oder Wercken/ daß thut alles zur Ehre Gottes.

Zuhör. Wenn nun das Lied ausgefungen/ so tritt der Prediger wiederumb vor dem Altar/ kehret sich gegen die Gemeinde/ und spricht: Der Herr sey mit euch! wie kan ich mir das zu nuße machen?

Pred. Dieses ist ja der herrliche Wunsch/ krafft dessen ein treuer Hirte aus der dringenden Liebe Christi seinen Zuhörern das allerseeligste antwünscht: nemlich/ daß Gott mit seinem Lichte/ Weisheit/ Gnade/ Liebe/ Barmherzigkeit/ Geist und Krafft möge mit ihnen/ mit ihrem Verstande/ Willen und Nei-

gun

gungen / mit ihrem beten / singen / lesert und hören / und Betrachtungen seyn / und sich ihnen mit allen seinen himmlischen Schätzen mittheilen. Denn vorhero haben wir gehöret / daß aller Gottes Dienst / und alle Handlungen desselben / sollen zu Gottes Ehren abgezielet seyn ; Solches aber zu thun / stehet in keines Menschen Krafft und Vermögen / dannenhero wünscht er ihnen Gottes Gnade / Krafft und Beystand. So ihr nun dieses herrlichen Wunsches wollet theilhaftig werden / müßet ihr euch und alle Kräfte der Seelen Gott ergeben / und denn im Vertrauen ein freudiges Amen dazzu sprechen in eurem Herzen.

Zuhör. Auf diesen Wunsch: Der Herr sey mit euch! antwortet die ganze Gemeine: Und mit deinem Geist. Wie soll dasselbe geschehen?

Pred. Gleichwie der Zuhörer weder recht beten / singen / Gottes Wort hören und behalten / noch alles zu Gottes Ehren richten kan / ohne den Beystand Gottes ; so kan noch vielweniger ein

ein Prediger recht beten / singen / Gottes Wort allein zu Gottes Ehre / und der Zuhörer Erbauung predigen / ohne Gottes Gnade und Beystand. Ist derothalben nöthig / daß nicht nur der Prediger zu Hause / bey Betrachtung des heiligen Wortes / und in der Kirchen Gott demüthigst anruffe / umb erleuchtete Augen des Verständnisses / und gnädige Benedeyung des Wortes der Wahrheit; Sondern es müssen denn auch die Zuhörer von Herzen Gott bitten / daß er des Predigers Seel und Geist mit seiner Weißheit / Wahrheit / Licht / Gnade und Krafft erfüllen wolle / und bey allen dessen geistlichen Handlungen mit seinem göttlichem Seegen und Gedeyen seyn wolle. Wenn dieser Wunsch von beyden seiten / so wohl des Predigers / als der Zuhörer / von Herzen / und aus Glauben geschieht / kan man sicherlich der Gnade Gottes / und des himmlischen Seegens sich getrösten und erfreuen. O Gott wird sich alsdenn nicht unbezeugt lassen.

Zuhör. Hierauf pflieget die Collecte
abge

abgesungen zu werden: Allmächtiger Gott / himmlischer Vater / der du bist ein Beschützer aller die auf dich hoffen / ohne welches Gnade niemand ichts vermag / noch etwas vor dir gilt / laß deine Barmherzigkeit uns reichlich wiederfahren / auf daß wir durch dein heiliges Eingeben dencken was recht ist / und durch deine Krafft auch dasselbe vollenbringen / umb deines eingebornen Sohnes Jesu Christi willen? müssen diese Collecte auch die Zuhörer mit beten?

Pred. Dieses gar herrliche und kräftige Gebeth / so voller Geist und Leben ist / solte so wohl von allen Predigern / als auch Zuhörern / aus Herzens grunde im Glauben gebetet werden; welches geschicht / wenn so wohl der Prediger als die Zuhörer / ihr großes Elend und tieffes Verderben lebendig erkennen / daß sie nichts anders können und vermögen / als Böses thun / als stets sündigen / mithin sich selbst verderben / und in
Ver-

Verdammniß stürzen / deßhalb auch mit
ihren eigenen Würcken / dadurch sie su-
chen gerecht zu werden / mit ihren Wis-
und Verstande / Kunst und Gelehrsam-
keit / mit allem ihrem Lauffen und Ren-
nen / vor Gott nicht nur nichts gelten /
sondern noch ihr Elend / durch solch eigen
Würcken immer mehr befördern. In
Betrachtung nun solch ihres grossen E-
lendes und Unvermögens / soll sich selbst/
ihrem eigenen Wercken / Wis / Ver-
stand / Weisheit und Gelehrsamkeit
gänglich absterben / und der Gnade Got-
tes in Christo Jesu gänglich überlas-
sen / daß er nach seiner großen Barm-
herzigkeit / ihr Elend ansehen wolle / ihre
Sünden ihnen vergeben / bey Lesung /
Anhörung und Betrachtung seines Heil.
Wortes / durch des heiligen Geistes Ein-
geben / Licht / Weisheit / Leben und Kraft /
ihren Verstand / Gedancken und Wil-
len also regieren / daß sie die geoffenbahr-
ten Warheiten / nicht in der Ungerech-
tigkeit / der Fleisches-Lust / Augen-Lust
und des hoffärtigen Wesens aufhalten /
sondern

sondern ohne allen Betrug und Vorbehaltung einiger beliebter Sünde und Lüste im Gehorsam des Glaubens vollbringen mögen.

Zuhör. Ich zweiffele sehr / ob alle Prediger und Zuhörer dieses herrliche Gebeth mit herrlicher Andacht und aufrichtigem Vorsatz / sich selbst zu verleugnen / Gotte ihre Herzen gänzlich zu räumen / beten / massen ich selbst gestehen muß / daß ich solches Gebeth noch niemals recht betrachtet / und andächtig nachgebetet. Ins künftige aber will ich durch Gottes Gnade es allezeit beobachten.

Pred. Was die Frommen anbetrifft / so ist wol kein Zweifel / daß sie solches nicht thun solten; die Gottlosen hingegen wollen ihrer eingebildeten Weisheit nicht absterben / und Gotte alleine leben / darum achten sie auch dieses Gebeth nicht viel / und halten nicht nöthig um Erkänntniß ihres Elendes und Unvermögens Gott umb Gnade und Krafft anzuruffen.

Zuhör

Zuhör. Zu was Ende werden die Episteln und Evangelia vor den Altar abgesungen oder gelesen / und hernach auch auf der Kanzel.

Pred. Wie in der Gemeine Christi alles zur Besserung abzielen muß / also geschicht auch dieses darum / daß die ganze Gemeinde dadurch soll ermuntert werden / ihre Herzen und Sinne mit Andacht auf das Wort Gottes zu richten / und sich zu fleißiger Anhörung der Erklärung derer Episteln und Evangelii zuzubereiten / denn jemehr ein Frommer Gottes Wort liest und höret / destomehr Freude / Krafft und Süßigkeit findet er darinnen. Ein Heuchler aber / oder sicheres Welt-Kind / thut alles entweder mit Verdruß / oder doch nur aus bloßer Gewohnheit / ohne alle Andacht.

Zuhör. Warum wird denn allezeit der Glaube: Wir / wir / in allen Evangelisch-Lutherischen Kirchen gesungen.

Pred. Weil dieses ein Lied von grosser Krafft und Nachdruck / voller Glaubens- Lehren und Trostes / welche die
Kinder

Kinder Gottes im Glauben und Vertrauen auf Gott/ und in der Treue gegen denselben kräftiglich stärken und befestigen können.

Zuhör. Er zeige mir doch den Unterschied/ mit was Andacht und Nutzen dieses herrliche Lied die Frommen und Gläubigen/ und wie es die sicheren Welt-Kinder und Heuchler singen?

Pred. Der Unterschied bestehet darin/ daß der heilige Geist derer Gläubigen Herzen in einem Sinn vereiniget und ermuntert/ mit einer innigen Freude und herzlichem Andacht dieses Glaubens-Lied dem dreyeinigen GOTT zu ehren/ und zur Stärck- und Befestigung ihres Glaubens an denselben singen/ dadurch ihre Herzen voller Friede/ Freude und Trostes werden. Hingegen die Gottlosen plerren es aus Gewohnheit/ ohne alle Andacht und gläubige Zueignung derer Lehren/ so darin enthalten/ mit; weßhalb sie denn auch der Süßigkeit/ Friede/ Freude/ Lebens und Trostes nicht theilhaftig werden. Ja sie achten

achten überall was vor der Predigt her-
gehet nicht viel/ so daraus abzunehmen/
daß sie nicht gleich bey dem Anfang des
Gottes-Dienstes/ sondern wohl kaum
wenn der Glaube gesungen/hinnein kom-
men.

Zuhör. Warum hat man in unser
Kirchen verordnet/ daß gleich nach dem
Glauben/ oder nach dem Eingang der
Predigt/ *Zerr Jesu Christ / dich zu
uns wend / oder / Liebster Jesu / wir
sind hier /c.* gesungen wird.

Pred. Zweiffels ohne darum / weil
das träge verderbte Fleisch gar keine Lust
und gefallen hat an der Predigt des
göttlichen Wortes / und nicht wil mit
Andacht zuhören/ sondern das Herz im-
mer in der Andacht stöhret und verun-
ruhiget. Hat man also Ursache / desto
inbrünstiger und heftlicher/ nicht so ober-
hin und aus Gewohnheit/ wie leyder!
mehrentheils geschicht/ dieses Lied zu sin-
gen/ zu desto mehrer Erweckung der
Andacht / welche der heilige Geist in ei-
nem jeden würcken wolle durch seine
Gnade. Zu

Zuhör. Wie hat sich ein Zuhörer zu verhalten / wenn der Prediger auf die Cangel gehet?

Pred. Gleichwie der Prediger vorher zu Hause / und wenn er auf die Cangel gehet / auf seine Knie niederfället / sein Herz und Mund seinem Jesu aufopfert / daß er zuförderst sein heiliges Wort in seinem Herzen verkläre / in ihm gedенcke und rede / seine Liebe durch den heiligen Geist reichlich in sein Herz ausgieße / damit er durch die dringende Liebe seines Jesu bewogen / mit freudigem aufthun seines Mundes / das Wort der Wahrheit recht theile; auch daß Gott zu seinem pflanzen und begiessen sein göttliches Gedeihen geben / und sein Wort / so wohl in seinem / als der Zuhörer Herzen / wolle lebendig machen. So muß auch ein jeder Christlicher Zuhörer Gott darum fleißig anrufen in kurzen Seuffzern.

Ach mein Gott / gib doch deinem Diener Gnade / Weißheit / Geist und Krafft / dein heiliges Wort zu
dein

deines Nahmens Ehre / und unserm Heyl zu verkündigen.

O du theurester Immanuel / sey doch mit deinem Knechte / und lebe durch deinem Geist in ihm; lege ihm dein heiliges Wort in seinem Mund / und laß ihn solches zur kräftigen Überzeugung unserer Sünden und Verderbens verkündigen.

O du werther Tröster / du heiliger Geist! regiere du das Hertz / Zunge und Mund unsers Seelen-Hirtens / daß er uns durch dein heiliges Wort erwecke aus dem Schlaf der Sicherheit und Heucheley.

O du dreyeiniger GOTT / thue auch mir mein Hertz auf / wie du der Lydiä / der Purpurkrämerin thatest / und mache dein heiliges Wort in meiner Seelen recht kräftig und lebendig / daß ich dich und mich selbst recht lerne erkennen. Amen.

Zuhör. Warum fangen die Prediger mehrertheils die Predigt mit dem Wunsche des Apostels Pauli 2. Cor.

XIII, 13. Die Gnade unsers Herren
 Jesu Christi/die Liebe Gottes/und
 die Gemeinschaft des heiligen Geis-
 tes sey mit euch allen/ Amen.

Pred. Weil dieses der einige rechte
 Grund des wahren thätigen Christen-
 thums/ die einzige Quelle und Vollen-
 dung unserer Seeligkeit/ dadurch Got-
 tes vorlauffende Gnade anfänget in uns
 zu würcken/ und darbey müssen wir ih-
 rem heiligen Zug und Triebe folgen/
 Matth. XXVIII, 19. 1 Joh. V, 7. 10. E-
 phes. II, 8. Phil. II, 13. Hebr. XII. v. 2.
 Weßhalb denn ein treuer Lehrer im
 Glauben wünschet bey dem Auftritt
 auff die Cankel/ daß sich dieselbe mit rei-
 chem Überfluß in unsere Herzen aus-
 gießen/ und in uns durch die Predigt des
 göttlichen Wortes/ mächtig und kräftig
 würcken und herrschen möge/ Rom. V, 5.
 XV, 13. 2 Petr. I, 2 - 4.

Zuhör. Was muß denn ein Zuhö-
 rer thun/ so er solches Wunsches will
 theilhaftig werden.

Pred. Er muß ein gläubiges Amen
 dar

Darzu sprechen: Auch hierauf alsofort
 seine Augen / Herz und Gedancken / zu
 dem Prediger mit Ehrerbietung richten/
 und ihn nicht als einen bloßen Menschen
 sondern als Gottes Diener / Legaten
 und Boten ansehen / der uns an Christi
 statt lehret / straffet / züchtiget / ermahnet
 und tröstet / und dem Exempel der The-
 salonicher nachfolgen / denen Paulus
 das Zeugniß gibt / daß / da er und ande-
 re Mitarbeiter ihnen geprediget / sie das
 Wort göttlicher Predigt nicht aufge-
 nommen als Menschen / sondern wie es
 wahrhaftig ist als Gottes Wort 1 Theff.
 II. Weßhalb auch Christus bey den
 Luca im X. Cap. spricht: Wer euch hö-
 ret / der höret mich / wer euch ver-
 achtet / der verachtet mich. Ferner
 muß er ein solch aufrichtiges Herz und
 Vorsatz haben / als der fromme Haupt-
 mann Cornelius Act. X, 33. mit seinem
 Hausgenossen. Nun sind wir alle
 hier gegenwärtig für Gott / zu hö-
 ren / nicht nur mit dem euseren Ohren /
 sondern mit dem inneren Gehör / das ist /

ein

E 3

mit

mit einem von GOTT gewürcktem
ernsten Vorsatz/ alles was dir von
Gott zu unserer Seelen Erbauung uns zu
verkündigen befohlen ist/ ohne mit unse-
rem Fleisch und Blute/ und der thörig-
ten Vernunft zu rathe zu gehen/ (ob es
denen gefällig) anzunehmen/ und im
Gehorsam des Glaubens zu vollenbrin-
gen.

Zuhör. Solchen ernsten Willen
und Vorsatz fasse ich öftters/ und nehme
mirs ernstiglich vor/ ich will fleißig und
andächtig zuhören: Es geschicht aber
dennoch/ daß der Vorsatz bald wieder
verschwindet/ indem ich entweder von
meinem Nachbar gereizet werde zu
plaudern von allerhand neuen Zeitun-
gen: oder es fället mir so wol durch die
Augen/ bald dieses/ bald jenes in das
Herz/ als auch durch des Satans Ver-
suchungen/ allerhand Sorgen der Nah-
rung/ dadurch ich in meiner Andacht ge-
stöhret werde. Ja öftters werde ich
aus Eitel gegen das Wort Gottes gar
schläffrig/ daß ich die ganze Predigt
nichts

nichts darvon höre. Was ist doch wol die Ursache / daß mein Vorsatz nicht kräftig / und wie gelange ich zu einen solchen ernstlichen Vorsatze / der alle Versuchungen überwindet.

Pred. Ich glaube es / daß ihr euch wohl öfters / insonderheit wenn ich das verdammliche Plaudern und Schlaffen gestraffet / habt vorgenommen / ihr woltet mit Andacht zuhören; daß dennoch euer verderbtes Fleisch und Blut / die Welt und der Satan / euch alsofort von solchem Vorsatz abwendig gemacht; die Ursache ist / weil ihr euch / ohne göttliche Traurigkeit / wegen des plauderns und schlaffens / aus eigenen Kräften / den Willen und Vorsatz gefasset / andächtig zuzuhören; welches menschliche Fürnehmen in geistlichen Sachen so offte zu verschwinden pfleget / als es gefasset wird / sintemahlen es nicht durch des heiligen Geistes Gnade und Krafft gewürcket und unterstützet ist / wieder so viele Anfechtungen und Hinderniß zu bestehen: sondern es ist nur

bloß natürlich/ mithin unkräftig. Soll nun der Vorsatz kräftig seyn / alle Hindernisse zu überwinden; so müisset ihr die grossen Sünden des schlaffens und plauderns recht erkennen / sie um des Verdienstes Jesu willen / Gott demüthigst abbitten / und eine göttliche Traurigkeit / diese Sünden zu verfluchen / als Iem eigenen Willen und Würckungen abzusterven / und einen nach Jesu wahrhaftig gesinneten Willen / aus dem lebendigen Glauben an Christum / und daraus entstehenden Geschmack der Liebe Gottes / in Krafft des heiligen Geistes / in euch würcken lassen. Ein solcher neuer Vorsatz und göttlicher Wille kan alle Versuchungen überwinden.

Zuhör. Ich habe angemercket / daß auch diejenigen / so fromm seyn / manchemahl in der Kirche vom Schlaf überwältiget werden; ist dieses eine Todts Sünde oder Schwachheits Sünde? und worin bestehet der Unterscheid zwischen den schlaffen der Frommen und der Gottlosen?

Pred.

Pred. Es ist ein grosser Unterscheid unter den Kirchen-Schlaffen der Frommen und Gottlosen. Weil denen Frommen die Sünde noch anklebet / und sie öfters träge macht zum Guten / daß sie auch wegen der Schwachheit ihrer Natur / wohl in der Kirchen von dem Schlafe übereilet werden. So geschicht es doch gar selten / und wieder ihren Willen / sie halten solches aber nicht gering / sondern erkennen es als eine große Sünde / damit sie sich gegen **GDZ** / durch Verachtung seines heiligen Wortes / gegen sich selbst / durch Veräumdung der heiligen Früchte / gegen ihren Nächsten / durch gegebenes Vergerniß / sehr versündiget / betrüben sich herzlich darüber / bitten sie alsofort **GDt** demüthigst ab / und flehen ihn an / daß er durch seinen heiligen Geist sie kräftiglich stärke / damit diese Sünde sie nicht ferner übereilen möge / kämpffen auch dergestalt dagegen / daß / wenn die Schlämigkeit sie gleich ansicht / doch nicht leichtlich überwinden wird. Ein Gottloser / Heuchler oder

sicheres Welt-Kind aber thut es mit Willen und Vorsatz/indem er entweder des Sonnabends bis in die sinkende Nacht/ oder auch wol des Sonntag vor der Predigt arbeitet/ dadurch er den Leib ermüdet; oder aber mit übermäßigen Fressen und Sauffen den Leib und Seele also beschweret/ daß er dadurch ganz schläffrig/ träg und faul wird. Sie erkennen es auch vor keine Sünde/ vielweniger werden sie umb Vergebung derselben Gott demüthigst anrufen/ noch derselben widerstreben/ entweder durch ernstliches Seuffzen zu Gott/ umb ein wachsammes Herze/ noch durch Aufstehen/ oder Nachschlagung der citirten Orter in der heiligen Schrift zc. Solche dürffen aber nur sicherlich glauben/ wenn ihnen das Wort Gottes so eine schlechte und geringe Sache/ ja weit geringer als ihre zeitliche Güter. Da hingegen David Psal. CXIX. weit höher als Gold schäzet/ daß nicht Gott/ sondern der Teuffel ihre Augen und Ohren zudrücke/ so darff er nicht erst das Wort
Gott-

Gottes aus dem Herzen reißen/ sondern
nimmt es bald von den Ohren und euse-
lichen Sinnen hinweg/ damit sie Seel
und Seeligkeit in Ewigkeit verschaffen
mögen.

Zuhör. So das Schlaffen eine so
große Sünde/ so wird das Plaudern
noch eine grössere und verdammlichere
Sünde seyn.

Pred. Wie das Schlaffen eine gro-
ße Trägheit/ also ist das Plaudern eine
große Frechheit/ da ein solcher Gottloser
nicht die geringste Furcht und Ehrerbie-
tung hat für dem Angesichte des Maje-
statischen Gottes/ der da bey den Pro-
pheten Esa. 1. 2. spricht: Höret ihr
Himmel/ und Erde nimm zu Ohren/
denn der Herr redet aus erbarmen-
der Liebe durch sein Wort mit uns.
Weil der Gottlose so lebet/ als wäre
kein Gott/ Psalm. XIV, 1. der alles se-
he/ höre/ und nach seiner unwandelba-
ren Gerechtigkeit richte/ so kan er auch
in der Kirchen seine Frechheit nicht ber-
gen/ sondern gibt sich durch das verdamm-
liche

liche Plaudern bloß/ welches Geistes Kind er sey? Und der Satan erhält durch das Plaudern viel mehr/ als durch das Schlaffen: denn da wird (1) der/ so das Geschwäge anhebet/ (2) der/ mit welchen er plaudert/ (3) die/ so bey solchen Plauderern sitzen oder stehen/ von dem Gehör göttliches Wortes abgehalten/ und (4) viele werden dadurch schändlich geärgert.

Zuhör. Ich habe auch erfahren/ daß die euseren Sinne/ insonderheit die Augen/ wenn man mit denenselben in der Kirchen herum gaffet/ einen sehr in der Andacht stöhren; wie kan man denen am besten steuren und wehren/ auch sonst aller Zerstreung?

Past. Es kömt ja freylich von der uns noch anklebenden Erbsünde/ daß die Inbrünstigkeit/ Gottes Wort zu hören/ öftters nachlässet/ ja es einem manchmal will verdrießlich werden/ beständig zuzuhören/ und die Andacht öftters durch allerhand Gedancken/ die der Satan theils unmittelbahr/ theils durch die euserlichen Sinne

Sinne/ insonderheit der Augen/ in unserer Einbildung oder Phantasey erregt/ unterbrochen wird. Befinden wir nun/ daß der Mißbrauch der Augen/ indem wir dieselben aller Orten herum fladdern lassen/ bald diese/ bald jene Gedancken in uns erwecken; so haben wir Ursache/ in herzlichlicher Verleugnung und Krafft des Glaubens/ einen Bund mit unseren Augen zu machen/ dieselben entweder nur stets und unverrückt zum Prediger zu richten/ oder an die Schrift zu binden/ den Text selbst mit nachzulesen/ und ein jedes Wort recht zu erwegen/ auch die citirten Orter mit aufzuschlagen/ und mit Andacht nachzulesen. Befinden wir aber/ daß der Satan ohnmittelbahr vielerley Dinge/ oder Vorwürffe in unserer Phantasey erregt/ so müssen wir uns nicht lange mit dem Satan einlassen/ durch stetes Widersprechen/ als wenn wirs mit dem Bersucher erst ausmachen müsten/ denn dadurch würde er uns wehrender Zeit von diesem guten abhalten/ ja dieselben ar-

E 7

gen

gen Gedancken/ nur immer mehr reizen und vermehren/ sondern wir müssen unser Herz mit Reue nur alsofort abkehren von denen Gegenwürffen/ und in einem kindlichen festen Vertrauen zu dem/ so wohl in seinem Worte/ als auch unserem Herzen gegenwärtigen Gott richten. Denn so wir uns also stets zu Gott in gänzlicher Überlassung in seinen heiligen Willen und Wohlgefallen/ nahen/ so nahet er sich zu uns Jac. IV. Wenn wir also im Glauben wieder stehen/ so muß der Satan fliehen.

Zuhör. Ohne zweiffel wird zu dem Ende von unseren gottseligen Vorfahren geordnet seyn/ daß nach dem Eingange noch ein Lied gesungen wird/ und darauf das Vater Unser gebetet/ damit der heilige Geist die Andacht desto mehr erwecken/ und beständig erhalten möchte.

Pred. Ja dieses ist der Endzweck dieses Gesangs und Gebets des Herrn. Denn weil der Satan auff so vielerley Art und Weise unsere Andacht zu stören

ren

ren suchet/ und so viel Hinderniß in den Weg leget/ so hat man desto mehr Ursache / zur Ermunterung und Erweckung der rechten Andacht/ solch Lied von Herzen mit zu singen/ nicht aus Gewohnheit / sondern von Herzens-grunde/ und darauf in dem heiligen Vater Unser Gott umb den kräftigen Beystand des heiligen Geistes/ so wohl zum rechten Vortrag des göttlichen Wortes/ als auch desselben fruchtbahren Anhörung demüthigst anzuruffen.

Zuhör. Wenn nun das Vater Unser mit Andacht gebetet / und der Text / darüber soll geprediget werden / nochmals verlesen : was geschieht denn weiter / und wie hat sich ein andächtiger Zuhörer denn ferner zu verhalten ?

Pred. Es ist eine feine Gewohnheit/ daß nach Verlesung des Textes alsofort/ oder von einigen/ nachdem sie noch einen besondern Eingang gemacht/ nicht mit hohen verblühten / denen Einfältigen unverständigen/ oder lateinischen Worten/ (als welches mehrentheils von eitelten Gemüthern / aus Hoffarth / sich hören

ren

ren zu lassen/geschicht) sondern mit einfältigem und deutlichen Worten/ den Inhalt des Textes/ oder wovon gehandelt werden soll/ nebst deutlicher Eintheilung in gewisse Stücke/ gesaget wird: welche Ordnung oder Eintheilung ein Zuhörer in sein Gedächtniß fassen muß und behalten: Hiernächst muß er ferner Achtung geben/ ob eine Parabel oder Historische Erzählung/ oder irgend ein göttlicher Befehl/ oder Evangelische Verheißung/ oder gesetzliche Drohung erkläret wird/ nebst denen daraus fließenden Lehren/ Wiederlegungen/ Straffen/ Ermahnungen und Trost.

Zuhör. Was hat man bey denen Lehren in acht zu nehmen?

Pred. Wenn nun unser Wille durch ein andächtiges Gebeth erwecket ist zu fleißiger und begieriger Anhörnung des göttlichen Wortes/ so muß man seinen Willen alsfort mit denen vorgetragenen und erkandten heilsahmen Lehren/ die da Geist und Leben seyn/ vereinigen oder vermengen/ Hebr. IV, 2. damit alle

Kräfte der Seelen durch solch himmlisches Manna gespeiset/ mithin das geistliche Leben gestärcket werde. Unben aber nicht vergessen/ in seinem Herzen stets zu seuffzen/ daß GOTT diese Lehre wolle recht lebendig und kräftig/ oder sein ganzes Herz derselben ähnlich machen/ so er sie schon öftters gehöret/ durch seinen heiligen Geist immer mehr in ihm versieglen/ damit man wieder die drey geistliche Feinde/ so uns solche Lehre entweder verkehren/ oder rauben wollen/ bestehen/ und sie überwinden möge.

Zuhör. Er gebe mir doch ein klares Exempel/ damit ich es desto besser begreifen möge.

Pred. Ich will es gerne thun; allein ihr werdet die heilsahme Lehren doch nicht eher recht erkennen und begreifen/ wenn es euch gleich noch so klar und deutlich vorgeleget würde/ es wäre denn/ daß ihr eure eigene Kräfte gänzlich verleugnetet/ und GOTT den heiligen Geist demüthigst anrieffet/ euren verfinsterten Verstand zu erleuchten/ das Verständ-

nif

niß euch zu eröffnen; so würdet ihr in seinem göttlichen Lichte und Krafft erkennen und begreifen/ alles was Licht und Wahrheit ist/ zum Exempel: Ihr höret diese Lehren vortragen: Wer Christi Geist nicht hat/ und sich nicht stets von demselben treiben und regieren läffet/ der hat kein Theil an Christo und seinem heiligem Verdienste/ sich das anzumassen oder zu getrösten/ Rom. VIII. 9 14. oder: Ein wahrer Christe muß gesinnet seyn/ wie Iesus Christus auch war. Ephes. II. 5.

So bald ihr nun solche der Seelen heilsahme Lehren höret/ müßet ihr eine Prüfung bey euch anstellen/ ob ihr solche in Glauben angenommen/ und gehorsam worden/ ob ihr Gott demüthigst angeruffen/ daß er euch durch seinen Geist stets treiben und regieren möchte? ob der heilige Geist den Sinn Christi in euch gewürcket/ so/ daß ihr eines Herzens und Sinnes mit Christo worden. Findet ihr nun dieses nicht in eurem Herzen/ und euer Gewissen überzeuget euch noch

noch eines andern; so bedencket euch nicht lange/ ob ihr solche wollet annehmen/ gehet auch nicht mit Fleisch und Blut zu rathe/ ob dasselbe seine Ehre/ Lust und Nutzen/ auch darbey behalten werde/ sondern kehret euch mit eurem ganzen Herzen zu euren Heyland und Immanuel/ und ergebet euch im Gehorsam des Glaubens/ seinem heiligen und gerechten Willen/ und der Führung des heiligen Geistes/ daß er solches alles in euch nach der Ordnung/ die sein heiliger Wille/ und eure verderbte Natur ersodet/ wirken wolle.

Zuhör. Wenn aber die Gottlosen/ sicheren Welt-Kinder und Heuchler/ so noch nach ihren herrschenden Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigen Wesen wandeln/ die der verderbten Natur zwar bittere und unerträgliche/ doch heilsahme Lehren von der Verleugnung sein selbst/ und der Welt/ hören? nehmen sie denn selbige mit ihren Herzen an.

Pred. Den Buchstaben nehmen sie an/ aber nicht die Krafft des heiligen Geistes.

Geistes. Mäßen sie zwar sich wol ermuntern können / fleißig zuzuhören / und nach einem obenhin gesprochenen Gebetlein / die natürlichen Kräfte des Verstandes und Gedächtnisses erwecken / die Theile der Predigt ordentlich fassen / die Lehren wohl mercken / aber nicht zu dem Ende / daß sie dieselben im Gehorsam des Glaubens wollen ausüben / sondern nur vieles zu wissen. Solches Wissen aber / wo man nicht darbey am Herzen / Willen und Begierden warhafftig durch des heiligen Geistes Krafft verändert und erneuret wird / bläset nur auf: Es ist auch dasselbe nicht einmahls ein wahres Wissen zu nennen / sondern nur ein Düncken / als wisse man dasjenige / welches doch der Satan / der göttlichen Krafft nach / vom Herzen hinweg gerissen. Sie haben nur die Lehren mit dem bloßem Verstande gefasset / solche in das Gedächtniß eingedrückt / aber die göttliche Krafft / zur inniglichen Heiligung des Willens und der Sinnen / hat ihnen der Satan durch Betrug der Sünden

ge=

geraubet / und lasset er den Schwägern gerne den Buchstaben / damit sie nur sicher und stolz bleiben / und nicht arm am Geist werden. Insgemein aber pfleget der Satan die Sinne der Ungläubigen also zu verblenden / daß die heilsamsten und der verderbten Natur nöthigste Lehren von denen zur Wollust am meisten geneigten für melancholisch oder schwer / von denen ambiticulen oder Hochmüthigen für thöricht oder einfältig / von denen Geizigen für gar zu hoch oder verdächtig / von allem dreyen vor unnöthig oder ohnmöglich gehalten werden. Denn sie fürchten sich vor solchen göttlichen Zeugnissen und Lehren als vor einem Gifte / weil sie den alten Menschen / samt seinen Lüsten und Begierden / den Todt verkündigen / und dadurch die Krafft des heiligen Geistes in der Gemeinschaft des Todes Jesu Christi verursachen.

Zuhör. Worin bestehet denn die Pflicht eines Christen / wenn Irthümer
und

und Ketzereyen wiederleget werden?

Pred. Bey Wiederlegung der Irthümer und Ketzereyen muß ein Christlicher Zuhörer in sein eigen Herz gehen / und den grössesten Ketz / als die nach der Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigen Wesen fleischlich gesinnte Vernunft / welche ihn in die allergefährlichsten Irthümer stets zu stürzen sucht / in sich immer mehr lernen erkennen / und Gott demüthigst anrufen / daß er ihn vor diesen allerheftigsten Verführer wolle bewahren. Was aber andere Religionen und Secten betrifft / die mehr ihrer fleischlich gesinnten verderbten Vernunft folgen / als dem Lichte Gottes / mithin in gefährlichen Irthümern / so den Grund des Glaubens umstossen / leben / so hat ein Christlicher Zuhörer sich zu hüten / daß der Satan nicht unvermerckt einen Haß und Feindschafft gegen diese elende und in großen Irthümern schwebende Leute erwecke / insonderheit bey heftiger und affectuosen Vorstellung ihrer Irthü

thümer; sondern vielmehr in herzlichster Liebe und erbarmenden Mitleiden Gott zu bitten / daß er sich ihrer erbarmen / ihre großen Irthümer ihnen wolle zu erkennen geben / und mit seinem göttlichen Lichte sie erleuchten / und daß der Geist Jesu Christi sie wolle in alle Wahrheit leiten / führen und regieren.

Zuhör. Wie hat man sich zu verhalten / wenn die Sünden und Laster gestraffet / und der Zorn Gottes und dessen Gerichte gedräuet werden?

Prediger. Bey Vorstellung der Sünden und Bestrafung der Laster / und der darauf erfolgenden Gerichte Gottes / hat ein Christe sich wohl fürzusehen / daß die natürliche und unordentliche Eigen-Liebe seine Sinne nicht verblende / damit er von sich und anderen kein recht unpartheyisch Urtheil fällen möge; angesehen ein solcher alsdenn sich selbst vor besser und frömmere hält / als alle andere / seine eigene Dinge immer entschuldiget / bemäntelt / erhebet und behauptet: Dagegen sei-
ne

ne Sinne und Gedancken auff andere richtet / sprechende: das gilt dem / der ist damit getroffen / wenn dieser oder jener zugegen wäre / der würde es kriegen / 2c. Sondern man muß sein in sein eigen Herz gehen / sich auffrichtig / ohn alle Schmeicheley prüffen / Gott den heiligen Geist bitten / daß er uns die Tieffe des Verderbens / den Sünden-Wust und Greuel der Verwüstung / der in unserem Herzen noch verborgen liegt / immer mehr wolle aufdecken und zu erkennen geben: Alsdenn wird das Gewissen uns beschuldigen / daß ob wir wol nicht muthwillig und vorsehlich in dieser oder jener Sünde wandeln / den noch dieselben sich stets in uns regen / ja wol öfters entweder aus Unwissenheit oder Ubereilung in dieselbigen fallen; so müssen wir uns denn alsofort von Herzen vor Gott demüthigen / die Sünden auffrichtig bekennen und sprechen:

O mein GOTT / in dieser oder jener Sünde habe ich mich auch von
 mei

meinen fleischlichen Lüsten dahin reißer lassen! Ach sey mir gnädig/ mein Gott/ sey mir gnädig/ um des theuren Verdienstes Jesu willen/ ich wil mich deinen Geist gerne straffen lassen/ und deiner Züchtigung mich gerne unterwerffen; tödte alle unmordentliche Begierden in mir/ creuzige meine fleischlichen Lüste/ ersäuffe den alten Adam durch tägliche Reue und Busse/ welche du durch deinen Geist stets in mir wirken wollest. Wer sich so gerne straffen lässet / der wird zur wahren Weisheit kommen/da ist es ein gewisses Kennzeichen/ daß das Herz geändert/ der natürliche Hoffarth gebrochen / und er in der Demuth Christi wächst und zunimt.

Zuhör. Wie verhält aber ein Heuchler und sicheres Welt-Kind/wenn diejenigen Sünden/ als der Hoffarth / Geiz/Wollust/ und die daraus entspringende Laster/die sie lieben/ gestraffet werden.

F

Pred.

Pred. Einige von denen Gottlosen
 findet der heilige Geist in solchen Um-
 ständen / daß er durch die Predigt des
 Gesetzes an ihre hoffärtige / wollüstige
 und geizige Herzen gar empfindlich an-
 klopfen/ und durch des Gesetzes Einspruch/
 Macht und Licht/ das schläffrige Gewis-
 sen mächtig rügen/ und die Augen eröff-
 nen kan / daß sie ihr natürlich Verder-
 ben einsehen/ die Abscheulichkeit und
 Greuel der Sünden schmerzlich emp-
 finden/ den entbrandten Zorn Gottes /
 Fluch des Gesetzes/ und Verdammniß in
 etwas fühlen / und jemehr sie ihre Ge-
 dancken auf ihre bishero gewohnten Lü-
 ste und Sünden-Wege/ und die mit sol-
 cher Sünden jederzeit verknüpffte Pla-
 gen und Straffen richten/ desto hefftige-
 re Gewissens-Angst / Furcht / Traurige-
 keit und Schrecken entsethet in ihnen.
 In solcher Furcht und Angst lernet sich
 das harte Herz vor Gott demüthigen
 und seuffzen: Ach mein Gott/ sey
 mir gnädig! Ach erbarme dich!
 Ich habe leyder in Hoffarth/ Zader/
 Neid

Leid und Zanck gelebet/ ich bin der
 aller gottloseste und sicherste Sün-
 der gewesen/ denn ob ich wol nach
 meinen fleischlichen Lüsten jeder-
 zeit gewandelt/ so habe ich dennoch
 gemeint/ wenn ich nur zur Kirch
 und heiligem Abendmahl ginge/ bes-
 tete zu Hause/ lebete euserlich erbar/
 &c. es stünde gar gut mit mir/ die Ses-
 ligkeit könte mir nicht entstehen.
 Nun aber erkenne ich/ daß es nur
 lauter Heucheley und Betrug gewes-
 sen/ und daß ich Gottloser nichts an-
 ders verdienet habe/ als den Fluch/
 Tod und Hölle. Ach wo soll ich
 fliehen hin? wo find ich Hülff und
 Rath! Ach mein GOTT sey mir gnäs-
 dig! Ach ich bin nicht werth dich
 meinen GOTT zu nennen/ weil ich so
 gottlos/ so sicher gelebet/ und deine
 Güte so offte auf Wuthwillen gezo-
 gen! Lasset nun ein solcher durch diesen
 ängstlichen Zug des Vaters/ sich zum
 Sohne Christo IESU ziehen/ und treibet
 ihn dahin das tödtende Gesetz/ daß er das

F 2

erhö-

erhöhete Schlängelein Christum IESUM
 am Creuze mit sehnlichen Verlangen
 ansiehet / und dessen Verdienst sich nun
 in gläubiger Zuversicht anmasset / und
 spricht in seinem Herzen: O mein IESU
 / mein Heyland / du hast dich ja
 aus erbarmender Liebe auch für
 mich Gottlosen / doch armen Sün-
 der / in den Todt dahin gegeben / der
 Gerechtigkeit deines himmlischen
 Vaters für meine / und der ganzen
 Welt Sünde ein Gnügen zu thun /
 und mich von der Sünde / Tod /
 Teuffel und Hölle zu erlösen / ach sie-
 he doch auch mich armen Sünder
 mit den Augen deiner göttlichen
 Gnade und Barmherzigkeit an /
 und bitte GOTT deinen himmlischen
 Vater / daß er mit mir nicht wolle
 ins Gericht gehen / mich nicht straf-
 fen in seinem Zorn / sondern um dei-
 nes allerheiligsten theuren Verdien-
 stes Willen mir Gnade und Barm-
 herzigkeit wiederfahren lassen / alle
 meine Sünde mir vergeben / und
 dich /

dich/ O mein Iesu/ mir ganz zu ei-
gen schencken / daß du meine Weiß-
heit/ mein Licht/ meine Gerechtig-
keit/ Wahrheit/ Leben/ Zeyl/ ja mein
alles seyst. Ich wil nicht mehr
mir selbst und meinen fleischlichen
Lüsten/ leben / sondern dir O Iesu/
durch deines Geistes Gnade und
Krafft/ so du mir geben wollest/ A-
men. So ist einen solchen so weit ge-
hoffen.

Anderere hingegen/ ob wohl der heilige
Geist durch den Hammer des Gesetzes
ihre harte Herzen zu zermalmen/ sich
auch meldet/ und sie in ihren belie-
n Sünden-Wegen stöhret/ und deshalb
in ihrem Gewissen sie durch die Bestraf-
fung unruhig machet/ so lassen sie es
doch niemals zu einer rechtschaffenen/
und durchdringenden Empfindung ihres
Elends/ und zur recht ängstlichen Reue
über die Sünde kommen/ sondern ob sie
gleich einigen Anfall von Furcht und
Schrecken zuweilen empfinden/ so sind
sie doch alsofort bemühet/ den ferneren

Einbruch desselben mit aller Macht zu
 stöhren. Sie widersehen sich alsofort
 solchen heilsahmen Wirkungen und
 ernstern Bewegungen des heiligen Gei-
 stes/indem sie solches für melancholische
 Gedancken halten/und suchen sich der-
 selben durch allerhand divertissements,
 oder fleischliche Ergötzungen und Lustig-
 keiten aus dem Sinne zu schlagen und
 gänzlich zu vertreiben. Einige ziehen
 wol gar das göttliche Wesen in zweif-
 fel/ und leugnen daß ein Gott sey/Psal.
 14/ 1. ob ein solcher wol nicht den allerge-
 ringsten Verweiffthum darwieder weiß
 bezubringen/ und sein dann und wann/
 auch wieder seinen Willen aufwachen
 des Gewissen/ nebst andern offenbahren
 und vielfältigen Kennzeichen der göttli-
 chen Allmacht und Regierung/das Wie-
 derspiel klärlich zeiget. Ein ander zie-
 het den Zorn Gottes wieder die Sünde
 und seine ernstlich straffende Gerechtig-
 keit in Zweifel/Psal. L, 21. Mal. III 14-
 seq. Andere gehen mit Fleisch und
 Blute zu rathe/ und befragen sich mit ih-
 rer

rer thörichten Vernunft und Eigen-Liebe/ ob sie auch werden ihre Ehre/ Nutzen und Wollust darbey behalten können? kömt nun noch darzu/ daß der Satán durch ihre Einbildung ihnen die Ergöcklichkeiten und Angenehmlichkeiten/ so sie bey ihren Sünden-Begen genossen/ kan vorstellen/ daß sie ihre Gedancken darauf wieder richten/ so wird allmählich die züchtigende Gnade wieder untergedrückt/ das göttliche Licht verdunkelt/ des Geistes Gnade verachtet/ das Hertz in seinen Sünden verhärtet: Sie kehren sich alsofort wiederum zu ihren vorigen Sünden/ nachdem sie aus der Kirchen/ so bald ihnen der Satán nur Gelegenheit darzu weiset/ ist ihnen die erste die liebste. Noch andere lassen sich durch die Eigen-Liebe so verblenden/ daß sie ihren Zustand der Seelen vor köstlich gut achten/ sich einbildende/ sie wären bey Gott in Gnaden/ die Seeligkeit könte ihnen nicht entstehen. Sie halten ihre Sünden wol gar vor Tugenden/ oder ihre grobe Laster für geringe Schwach-

Schwachheiten / die vor GOTT nichts zu bedeuten haben / Jer. II, 22. 23. Joh. n. XVI, 2. Dannhero machen sie niemals die Application auf sich bey Bestrafung der Sünden / sie prüffen sich nicht auffrichtig / sie forschen nicht mit Ernst / ob der Zustand ihrer Seelen gut oder böse; sondern sehen nur immer auf anderer Splitter / und sprechen in ihrem Pharisäischen Herzen: Ich dancke dir GOTT / daß ich nicht bin wie dieser oder jener? Ach GOTT Lob und Danck / das Laster hab ich nicht an mir / GOTT hat mich davor allezeit behütet; ihm sey es zu Lobe nachgesagt; ich weiß mich unschuldig und gerecht: man sehe mich nicht für einen solchen an / mir soll niemand was böses nachsagen: Man wird ja kein Türcck und Heyde seyn / und was dergleichen Redens-Arten des alten Adams mehr seyn / damit er sich waynet und wehret wieder alle Bestrafung und Zeugniß des heiligen Geistes / so wol innerlich als euserlich.

Noch eine Art der Gottlosen ist / wenn
deren

deren Gewissen durch die Predigt des
Gesetzes gerühret/ und sie in ihren be-
liebten Lüsten unruhig gemacht werden/
und noch keine Lust haben selbige zu ver-
lassen/ so lassen sie sich von dem inneren
Hoffart des Herzens dahin treiben/ daß
ob sie wol an die Wahrheit des Vortrags
göttlicher Zeugniß nichts auszusetzen ha-
ben/ sie doch auf die Werkzeuge/ so ih-
nen den Willen Gottes verkündigen/
fallen/ und entweder von dem Satan
ihre Herzen mit Argwohn/ als brächten
sie lauter Affecten auf die Eangel/ (wie
auch wol von fleischlichen Lehrern ge-
schehen mag) und predigten aus Haß
gegen sie so scharff/ oder voller Zorn/
Bitterkeit/ Haß und Feindschafft
gegen die treuen Lehrer anfüllen/ die es
doch herzlich gut mit ihnen meynen/ und
sie durch das Wort Gottes in herzlich
Liebe/ Sanftmuth und Erbarmen/nach
der dringenden Liebe Christi suchen zu
überzeugen/wegen ihres elenden Zustan-
des/ die rechten Mittel und Wege ihnen
zu weisen/wie sie von demselben möchten

erlöset werden: hassen und verfolgen dieselben/ ja trachten ihnen wol gar nach dem Leben. Wo nun also ein solcher Argwohn/oder gar Zorn und Feindschaft wieder die Diener Christi in dem Herzen ist/ wie kan da das Wort der Wahrheit zur Krafft kommen. So ist es von Anfang der Welt gegangen/ so gehet es noch. Allein sie beweisen darmit/ welches Geistes Kinder sie seyn: denn wer sich noch nicht gerne straffen und züchtigen läffet/ der ist noch kein wahrer Christe. Von diesen allem saget der große Gott bey dem Propheten Ezechiel 33. v 31. 32. Sie werden zu dir kommen in die Versammlung/ und vor dir sitzen als mein Volk/ und werden deine Worte hören/ aber nichts darnach thun/ sondern werden dich anpfeiffen/ und gleichwol fort leben nach ihrem Geiz (oder unersättlichen Begierden in Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Wesen.) Und siehe/ du must ihr Liedlein seyn/ das sie gerne singen und
spiez

spielen werden/ also werden sie deine Worte hören/ und nichts darnach thun.

Zuhör. Wie habe ich mich bey denen Ermahnungen zum Guten und Abmahnungen vom Bösen aufzuführen/ damit ich meiner Seelen Erbauung befördere?

Pred. Wie ein Christlicher Zuhörer durchgehends in der Predigt so wohl auf den Rath Gottes von unser Seeligkeit/ welchen er uns durch seine Knechte verkündigen läffet/ zu mercken/ als auch auf sein eigen Herz/ was der heilige Geist in demselben vor Bewegungen und Neigungen/ entweder der Liebe oder des Hasses/ der Furcht oder des Vertrauens/ der Traurigkeit oder Freude/ durch sein Wort würcket; so muß er auch bey denen Ermahnungen zum Guten/ und Abmahnungen vom Bösen/ fleißig mercken die göttlichen Nürungen und Bewegungen in seinem Herzen/ ob der heilige Geist eine rechte Lust und Liebe zu allem den Guten/ worzu man ermahnet

wird/und eine innige Freude und Wohlgefallen über den Willen unsers Gottes/ und einen ernstlichen Haß/ Eckel und Abscheu an alle dem/ was dem göttlichen Willen entgegen und zuwieder ist/ in uns würcke. Wird man nun einer rechten Lust und Liebe bey sich gewahr zu der Sache/ und eines ernstlichen Hasses gegen das/ was derjenigen Tugend entgegen/ so werden solche Neigungen unsern Willen ferner antreiben/ mit allem Ernst nach denselben Guten/ worzu man ermahnet wird/ zu trachten. Die Mittel/ solches zu erhalten in der von Gott vorgeschriebenen Ordnung/ beständig zu gebrauchen / denn auch das Böse und alle Gelegenheit darzu mit allem Ernst zu meiden. Fürnemlich aber muß man unablässig seuffzen: Ach mein Gott/ reinige du mein Hertz selbst von aller Welt- und Eigen-Liebe/ und erfülle es mit deiner Liebe! Mein Gott/ ich ergebe mich dir zu dem Ende ganz zu eigen: mache es mit mir/ wie es dir gefället.

Zuhör.

Zuhör. Wie kan denn ein Zuhörer die tröstlichen Verheissungen sich recht zu nuzen machen?

Pred. Wenn man sich bey denen tröstlichen Verheissungen von der Liebe des Vaters in Christo Jesu/ von dessen Gnade und Verdienst/ und von denen Liebens- und Freudenvollen Würckungen des heiligen Geistes sich aufrichtig prüffet/ ob man von den muthwilligen/ vorsehlichen und herrschenden Sünden wahre Buße gethan/ und durch die Gnade Gottes im Glauben nunmehr über dieselben herrsche? und ob man wegen der Schwachheits-Sünden/ so uns noch ankleben und träge machen zum guten/ auch öfters noch übereilen/ in einer göttlichen Traurigkeit stehe/ und durch tägliche Reue immer mehr und mehr entkräfte/ ersäuffe und in der Gemeinschaft des Todes Christi sie tödte/ auch wegen anderer Sünden göttlich betrübt sey: Da wird der Heil. Geist die völlige und immerwehrende Vergebung der Sünden/ den unendlichen vollkommenen Ges

horfam und ewige Gerechtigkait Christi/
 Gottes völlige und ewige Vater Huld/
 den Frieden des Gewissens / Ruhe der
 Seelen/ Freudigkeit des Herzens / ewig
 süßen Trost / den gewissen Sieg über
 Sünde / Todt / Teuffel und Hölle / und
 die gewisse Versicherung des ewigen
 Lebens ihm schencken / und in seinem Her-
 zen versiegeln. Da kan man mit Freu-
 den in Gott leben / mit Lust ihn lieben/
 mit Vergnügen ihn loben / mit Trost
 und Freudigkeit der Welt Ungemach
 leiden / und endlich im Frieden sterben.
 Fürnemlich wird der heilige Geist diesen
 herrlichen Grund alles Trostes immer
 mehr in dem Herzen befestigen: Hat
 dich Gott der Vater so inbrünstig sehr
 geliebet / und ist sein Sohn für dich ge-
 storben / und hat Gott der heilige Geist
 mit vieler Liebe / Verschonen und Lang-
 muth an dir gearbeitet / da du noch in
 Sünden todt warest / ja ihm ganz gram
 und gehässig wiederstrebetest; Ja wie
 viel mehr wird dich nun Gott Vater/
 Sohn und heiliger Geist lieb haben / da
 du

du nunmehr in ungeheuchelter Buße und Glauben stehest/ ihn wiederum von Herzen liebest/ dich ihm vertrauest, und überlässest/ und thust was vor ihm gefällig ist. Wie vielmehr werden Sie nun mit tausendfacher Gnade und Segen/ Friede und Freude zu dir kommen/ und beständige Wohnung bey dir machen Joh. XIV. 23. Und ob du gleich noch mit vielen Fehlern/ Schwachheiten und Gebrechen behaftet bleibest/ so ist doch solches nicht verdämlich an dir/ die weil du durch den wahren lebendigen Glauben in der Vereinigung und Gemeinschaft Christi bist. Rom. VIII, 1.

Zuhör. Es klagen aber viele/ ja die meisten in der Gemeinde/ daß sie keinen Trost bekämen aus denen Predigten/ denn nur immer von der wahren Buße/ nach welcher unser Herz/ Sinn und Leben verändert würde/ von göttlicher Traurigkeit/ von Verleugnung sein selbst und der Welt/ von Tödtung des alten Menschen/ von der Nachfolge Christi/ von dem wahren Glauben der in einem
zer

zerknirschten un̄ zuschlagenem Geiste von dem heiligen Geist gewürcket wird/ der das Verdienst Christi/ wie er uns nach demselben von Gott gemacht ist zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung/ ergriffe und ihme zueignete/ durch welches er gerecht würde/ welcher Glaube aber alsofort die Seele mit Christo aufs innigste vereinigte/ daß Christus durch denselben im Herzen wohnte/ lebete und wirkte/ das Herz reinigte von aller Welt und unordentlicher Eigen-Liebe/ und durch die wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten sich thätig erwiese/ auch in allen Anfechtungen der Sieg würde über Sünde/ Welt/ Teuffel und Höl. Wer nun solchen Glauben nicht hätte (sondern nur einen eiteln Wahn und Einbildung/ nach welchem Wahn und Einbildung ihres Glaubens sie unverändert in ihrem Herzen und Leben blieben/ euserlich wol zur Kirche/ Beicht und Abendmahl gingen/ beteten auch wol fleißig/ es behielten aber bey allem ihrem euserlichen Gottesdienst

dienst und Wahn-glauben der Geiſt/
 Unglauben/ Hoffart und Zorn/ Wolluſt
 und Unreinigkeit die Herrſchaft in ihrem
 Herzen/ ſo ſich durch Worte und Wer-
 cke genugsam euferte/) der wäre kein
 Kind Gottes / kein wahrer Chriſt/ denn
 Chriſtus in ihm nicht lebete/ ſondern der
 Satan hätte ſeine Werckſtadt in ihm/
 die Liebe Chriſti dringe ihn nicht / alle
 ſeine Wercke zu thun/ ſondern der Eigen-
 Wille und Eigen-Liebe/ Chriſtus herſch-
 te nicht in ihm durch den Glauben / als
 ſein Herr und König / ſondern er wäre
 ein Knecht und Slave der Sünden und
 des Satans; ein Kind der Hölle und
 der Verdammniß; man predigte ihnen
 alſo nichts anders als Todt / Hölle und
 Verdammniß/ daß man wol ganz melan-
 choliſch / ja wol gar in Verzweiffelung
 darüber gerathen möchte / und würden
 die Zuhörer dadurch nur immer unruhi-
 ger und zweiffelhaffter. Woher komt
 doch dieſes?

Pred. Dieſes komt daher: Wenn
 aus dem Worte Gottes die rechte Ord-
 nung

nung/ in welcher man der Liebe des Vaters/ des Verdienstes Jesu Christi/ und des Friedens und der Freuden in dem heiligen Geist sich getrösten kan/ vorgestellt wird. Krafft welcher ein Unbußfertiger seine innere und eusere Sünden/ aus dem Geseze/ durch die Krafft des heiligen Geistes recht erkennen/ und den auf eine jede Sünde folgenden Zorn Gottes/ Fluch des Gesezes/ Todt und Höllen-Angst in seinem Gewissen schmerzlich fühlen und empfinden in solcher Angst aber Furcht und Schrecken sich durch das Gesez zu Christo treiben lassen: und in einer durch die Krafft des Evangelii gewürckten göttlichen Traurigkeit/ die mit einem ernstlichen Hasse wieder alle Sünden/ und beständigen Verleugnung aller fleischlichen Lüste verknüpffet ist/ als mühselig und beladen/ als arm/ nackt und entblößt von aller Gnade/ eignen Gerechtigkeit/ in einem rechten Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Jesu Christi kommen muß. Da vergiebet ihm der himmlische

sche

sche Vater umb des Verdienstes Jesu Willen/ alle seine Sünden/ und rechnet ihm die vollkommene Gerechtigkeit Jesu zu. Da schencket er ihn Jesum und den heiligen Geist / der das Herz erquicket und erfreuet ic. Dieser Proceß und Ordnung Gottes aber stehet den Gottlosen gar nicht an/ es ist ihnen gar nichts tröstliches / weil der alte Mensch in diesen Prozesse seinen Todt mercket/ und dem Leben der herrschenden Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtigen Wesens alle Nahrung dadurch entzogen wird. Daher kommen denn alle solche verkehrte Urtheile und Klagen: nemlich / der Wollüstige befürchtet sich / er möchte melancholisch werden: der Geizige / er möchte in Ver zweiffelung gerathen / der Hochmüthige meinet / man würde nur immer härter und verstockter / wenn man ihn nicht wil trösten und selig preisen / in seinen gottlosen Wesen und herrschenden Lüsten / wenn man ihnen nicht wil Polster unter legen /
Darauf

darauf sie fein ruhig und sicher in
 den ewigen Todes Schlaf ruhen
 können/sondern ihnen in ihrem un-
 bußfertigen Zustand den Zorn Got-
 tes/ Gluch des Gesetzes und Verdam-
 niß verkündiget. Und dieses befürch-
 ten alle Heuchler und sichere Welt Kin-
 der nach dem heimlichen und ihnen ver-
 borgenen Gerichte nicht ohne Ursache;
 maßen das Wort vom Creuze allen de-
 nen/ so es nicht in der von Gott gegeb-
 nen Ordnung/ wie es der heilige Geist in
 ihnen würcken wil/ annehmen wollen/
 ein Geruch des Todes zum Tode wird/
 2 Cor. II, 15. 16. nicht zwar aus Schuld
 des Wortes Gottes/ sondern aus ihrer
 eigenen Schuld und Widerspenstigkeit/
 berauben sie sich muthwillens des himm-
 lischen Trostes/ Lebens/ Friedens/ der
 Freude und Seeligkeit/ und Gottes un-
 wandelbahre Gerechtigkeit lässet einem
 jedem wiederfahren/ was er nach der
 Freyheit seines Willens erwählet/ die
 Früchte seiner Wercke hier in der Zeit
 und dort in der Ewigkeit zu genießen/
 Psal.

Pfal. LXXXI, II. 12. 13. Esa. VI, 9. 10.

Matth. XIII, 14.

Zuhör. Nach geendigter Predigt wird die öffentliche Beichte gebetet/ und darauf denen bußfertigen armen Sündern die Vergebung ihrer Sünden/ denen Unbußfertigen aber Gottes Zorn und Ungnade/ und daß ihnen ihre Sünden nicht vergeben seyn/ verkündigt/ wie hat ein rechter Kirchen-Sänger sich vernünftig darbey zuweisen/ und wodurch offenbahren die Gottlosen ihr unvernünftiges Wesen?

Pred. Ein wahrer Christe erinnert sich nicht nur der Sünden seiner Jugend/ und derer muthwilligen Sünden vor seiner Bekehrung/ sondern auch seiner vielfältig begangenen Schwachheits-Sünden/ in deren Erinnerung er sich von Herzen für Gott demüthiget/ und die allgemeine Beichte in göttlicher Traurigkeit mitbetet/ bey Verkündigung der Gnade Gottes und der Vergebung seiner Sünden/ prüffet er sich/ ob er auch in einer wahren göttlichen Traurigkeit/ lebendigem Glauben/ und ernstest

sten Vorsatz / von denen Schwachheits-Sünden/ in der Gemeinschaft des Todes Jesu Christi/ sich immer mehr und mehr reinigen zu lassen; befindet er nun solches in seinem Herzen/ so eignet er sich denn die Absolution zu/ und nimt im Glauben die Gnade seines Gottes an. Wenn aber denen Unbußfertigen ihre Behaltung der Sünden verkündigt wird / so treibet ihn die Liebe gegen seinen Nächsten/ für ihn Gott demütigst anzuruffen/ daß er nicht wolle mit ihnen nach seinem Zorn verfahren / und seine Gnaden-Hände von ihnen abkehren / sondern umb des Verdienstes Jesu Willen/ und dessen allerheiligsten Vorbitte / ihre begangene Sünden vorbegehen lassen / und die Gnade der Buße ihnen geben.

Diejenigen welche durch die Predigt des Gesetzes seyn gerühret/ daß sie ihre Sünden erkennen / und einige Angst und Furcht in ihrem Gewissen fühlen / die pflegen auch mit mehrer Andacht die Beichte zu beten / und zu Gott zu seuffzen/ daß er sich ihrer erbarmen möchte!

so er

So er nun ferner einwilliget in die ersten Rührungen und Bewegungen / daß er seine Sünden anfängt zu bereuen / und dieselben zu hassen / und in solchem Hasse sie auch zu verleugnen ; alsdenn entsethet ein ängstliches und schwaches und kleines Verlangen nach Jesu und seinem allerheiligstem Verdienst / daß er die Ankündigung der Gnade Gottes und Vergebung aller seiner Sünden / wiewol in großer Schaam / Furcht und einigen Zweiffel annimt / und sich derselben einiger massen getröstet. Da denn die Verkündigung der Absolution des Predigers die Krafft hat / in dem Herzen der Bußfertigen durch den ewigen Höhen-Priester / daß er auf eine geistliche verborgene Weise von den Anklagen und Zagen in seinem Gewissen aufgelösset / und mit Gott versöhnet wird.

Hingegen die Sicherer / Unbußfertigen / muthwilligen Verächter und Ungläubige / verrathen dadurch ihren Unverstand / daß sie zum theil die Beichte gar nicht mit beten / oder so sie ja solche beten / doch ohne alle Andacht / ohne Er-
känte

Bänntniß ihrer Sünden / ohne Bereuung
 derselben / ohne Glauben und guten Vor-
 satz : und ob sie wol hören / daß denen je-
 nigen nur Gottes Gnade angekündigtet
 wird / welche ihre Sünden recht erken-
 nen / sie herzlich bereuen / in einem wahren
 Glauben an Christum annehmen /
 und sich seines Verdienstes getrösten /
 auch in ihrem Herzen einen rechtschaffen
 ernstlichen Vorsatz alle ihre Sün-
 den ins künftige zu hassen und zu meiden /
 so prüffen doch einige diese nothwendige
 Bedingung nicht / ob sie solche in ihrem
 Herzen haben ? ob sie solche Stücke
 durch den heiligen Geist hätten in sich
 wircken lassen ? sondern meinen zum theil
 wenn sie die Worte nur mit nachspre-
 chen / welches ja gar ungereimt und thö-
 richt / so bekämen sie die Gnade Gottes
 und Vergebung ihrer Sünden / und hät-
 ten sich derselben zu erfreuen / nicht be-
 denkende / daß ihnen als Unbußfertigen
 nicht Gottes Gnade / sondern die göttli-
 chen Gerichte / der Fluch und die Ver-
 damniß in dem folgenden von dem heiligi-
 gen

gen Geiste angekündigt wird / welche
 letzten Wort viele ebenfalls pflegen so mit
 nachzubeten / die aber gleichwol von der
 Krafft / daß er durch die Bindung des H.
 Geistes sein Gericht im Gewissen em-
 pfinden muß / wiewol zur Besserung / und
 nimt ihm allen seinen falschen Trost und
 Ausflüchte hinweg.

Ach möchten doch allen Unbußferti-
 gen / Ungläubigen und muthwilligen
 Verächtern diese erschrecklichen Worte /
 darinnen ihnen alle Sonntage von dem
 heiligen Geiste der Zorn Gottes / Fluch /
 Unsegen und Verdammniß verkündigt
 wird / Spieße und Nägel seyn / dadurch
 ihre Herzen durchbohret würden / ein
 Hammer / der ihre Felsen harte Herzen
 zerschmisse / ein Feuer / das die Stoppeln
 ihrer muthwilligen Sünden / und die
 Spreu ihres Heuchlerischen Gottesdien-
 stes verbrennete ! daß sie in dem Augen-
 blick in sich schlügen / erkaneten ihre
 Sünden / ihre Unbußfertigkeit / Unglau-
 ben / muthwillige Verachtung Gottes
 und seines Wortes / und wie sie / je länger
 sie

sie in ihren Lüsten verharreten nach denen selbst zu wandeln / desto weiter sich nur entferneten von der Liebe Gottes des Vaters / von dem Verdienste Jesu Christi und dessen Gemeinschaft / von denen Würckungen und der heilsahmen Führung des heiligen Geistes / fingen an solches herglichen zu bereuen / und naheten sich als arme Sünder zu Christo / und fleheten ihn an / wahre Buße und Glauben durch seinen Geist in ihnen zu würcken. Aber ach / daß es nicht schon vor vieler Augen verborgen / was ihnen zu ihrem warhafftigen Frieden dienet!

Zuhör. Was hat ein wahrer Christe bey dem öffentlichen Kirchen-Gebeth in acht zu nehmen / damit dasselbe von Gott erhöret werde?

Pred. Es ist das Gebeth eines der vornehmsten Stücke des öffentlichen Gottes-dienstes / dadurch wir alle Gnade und Seegen von Gott dem höchsten Gute / im geistlichen und leiblichen erhalten müssen und können; deßhalb so wol ein aufrichtig / frommer Prediger dieses
 allge

allgemeine Gebeth vor dem Angesichte
 des lebendigen Gottes in herzlichlicher Demuth/
 heiliger Furcht und Andacht mit
 lauterer Stimme und langsamer Rede
 beten/ als auch ein jeder rechtschaffener
 Christe sein Herz im Glauben und Liebe
 mit denen andern vereinigen / und
 durch Trieb des heiligen Geistes die all-
 gemeine Noth und Anliegen der drey
 Hauptstände mit herzlichlicher Inbrünstig-
 keit Gott vortragen wird: da denn kein
 Zweifel/ daß solche einmüthige Bether
 durch das gläubige Gespräch ihres Her-
 zens und Mundes mit Gott einen Segen
 nach dem andern von Gott erhalten
 werden/ und damit für dem Riß treten
 / daß Gott seine Zorn- und Straff-
 Gerichte über ein ganzes Land ergehen
 zu lassen/ kräftiglich aufgehalten wird/
 Exod. XXXII, 10. wie wir dessen ein
 klares Exempel finden Act. IV. 24. Sie
 heben ihre Stimme einmüthiglich zu
 Gott/ und sprachen: **3** Err 2c. v. 31. da
 sie gebetet hatten/ bewegte sich die Stette
 da sie versamlet waren/ und wurden alle

des heiligen Geistes voll / und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit / der Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.

Zuhör. Wie verhalten sich denn die Gottlosen bey diesem öffentlichen allgemeinen Gebete?

Pred. Es verrathen viele Prediger selbst bey diesen und folgenden Gebetern und Vorbitten ihre Kalfsinnigkeit und Lauglichkeit / ja unvernünftigen Gottesdienst: wenn sie in denen Predigten zwar laut und langsam genung ruffen und schreien / damit die Leute ihre Kunst und Gelahrtsamkeit hören mögen / aber die Gebete nach der Predigt gar leise / daß viele es nicht einmahl hören können / oder doch so geschwinde auf der Post hinschnattern / daß man nicht einmahl mit den Worten / vielweniger mit den Gedanken und der Andacht nachkommen kan / da bey solchen geschwinden g. plappere es ganz ohnmöglich / daß ein Christlicher Zuhörer solch Gebet mit herzlichlicher Andacht kan nachsprechen. Was die heuch

heuchlerischen und sicheren Zuhörer an-
betrifft/ so sind viele so frech und gottlos/
daß sie das Beten gar nichts achten/ wol
gar hinaus lauffen/ vor dem Gebet oder
unter dem Gebet plaudern/ und aller-
hand unnützes Geschwätze treiben/ und
den allsehenden und allgegenwärtigen
GOTT damit verleugnen/ welches ja er-
schrecklich ist/ daß der Satan die Men-
schen also verblenden kan. Andere die
meinen ihrer Pflicht ein Gnügen gethan
zu haben/ wenn sie das Gebet hören ab-
lesen/ und mit ihrem Munde die Worte
ohne alle Andacht/ Glauben und Liebe/
nachsprechen.

Zuhör. Sind denn auch alle Chris-
ten/ wenn sie gleich selbst nicht mit hin-
gehen zum heiligen Abendmahl/ verbun-
den/ für die Communicanten mit zu be-
ten?

Pred. Allerdings erfordert solches
die Liebe gegen seinen Nächsten von ei-
nem jeden wahren Christen/ daß er zu
GOTT herzlich seuffze und flehe/ daß JE-
sus Christus durch die gläubige Genieß-
ung

fung seines wahren Leibes und Blutes immer inniger mit ihren Seelen sich vereinige/ und sie durch ein stetes gläubiges Gedächtniß der Krafft seines Todes zur Absterbung und Tödtung des alten Menschen und aller unmordentlichen Begierden/ und der Krafft seiner Auferstehung und Lebens zum neuen Gehorsam und geistlichem Leben und Wandel/ immer mehr theilhaftig mache. Es können die Anfänger im Christenthum für die gläubigen Communicanten also seuffzen und beten:

O Jesu Christe/ du wahrhaftiges Brodt und Tranck unserer hungrigen und durstigen Seele/ sey du stets meine Speise und Tranck/ mein himmlisches Manna und Brodt des Lebens/ stärke doch auch 170 dieselbigen/ so in einem sehnlichen Hunger und Durst nach deiner Liebe bey dem heiligen Abendmahl sich zu dir nahen/ durch die würdige Genießung deines Leibes und Blutes/ in ihrem schwachen Glauben/ daß
er

er sich durch eine rechtschaffene Liebe gegen Gott und den Nächsten/auch alle ihre Feinde möge recht thätig erweisen! O laß diese Seelen-Speise ihnen gereichen zu einer kräftigen Stärckung ihres Glaubens und der Liebe! O mein JEsu verkläre dich doch igo recht in ihren armen Seelen! geuß deine Liebe reichlich aus in ihre Herzen durch deinen heiligen Geist! gib ihnen deinen göttlichen Sinn! Regiere und treibe sie durch deinen heiligen Geist/ daß sie bey allen Anfechtungen und Versuchungen des Teufels/ der Welt und ihres Fleisches/ an deinen Todt gedenccken/ damit sie durch dessen Krafft alle aufsteigende und mächtig reizende fleischliche Lust/ Augen-Lust und hoffärtiges Wesen/ mögen alsofort tödten und creuzigen!

Für die Unwürdigen/ derer leyder! wol mehrentheils die meisten seyn/ welche nur aus Gewohnheit ohne wahre

Buße und Glauben hingehen/ Kan man also beten :

Ach gnädiger und barmherziger GOTT! gehe doch igo mit denen Unwürdigen und Gottlosen nicht ins Gerichte! Ach strafe sie doch nicht in deinem Zorn/ zeuch deine Gnadenhände doch nicht gänglich von ihnen ab/ laß ihnen doch dein Abendmahl nicht werden ein Geruch des Todes zum Tode/ wie sie es durch ihren greulichen Mißbrauch wohl verdienet hätten; sondern da die meisten noch wol mögen in einer großen Unwissenheit stehen/ so woltestu denenselben gnädig seyn/ die Zeit ihrer Unwissenheit übersehen/ und nach deiner erbarmenden Liebe und unendlichen Gedult und Langmuth sie noch tragen/ an ihren armen Seelen durch dein heiliges Wort noch ferner arbeiten. Ach höre nicht auf sie noch zu ruffen/ zu locken/ zu züchtigen/ zu ziehen/ vielleicht hören sie dich/ und lassen sich bewe-

bewegen umzukehren. Ach Herr
sey ihnen umb des vollkommenen
und allgemeinen Verdienstes Chri-
sti willen gnädig und barmherzig.
Amen.

Zuhör. Wie hat man sich bey denen
Borbidden und Dancksagungen zu ver-
halten?

Pred. Diejenigen / so wahre Glie-
der an dem Leibe Christi seyn / werden
der allgemeinen Regul jederzeit einge-
denck seyn: Was ihr wollet / das euch
die Leute thun sollen / das thut ihr
ihnen auch. Wie ein jeder nun gerne
will haben / so ihm Gott eine Kranckheit
zuschicket / daß die ganze Gemeinde / und
ein jeder / von Herzen und mit Andacht /
zu Gott beten möchte / daß er ihm helffe
und erlöse; also muß er auch gegen sei-
nen Nächsten wiederum gesinnet seyn;
die Noth und das Elend / darinnen sein
Nächster lieget / muß ihm auch zu Herzen
gehen / ja wo er wahre Liebe hat / wird er
auch dieselbe fühlen und empfinden / auch
diese ihm alsdenn kräftiglich reizen und

treiben/ zu Gott inbrünstig zu seuffzen /
 daß er sich dieser Krancken in Gnaden
 erbarmen wolle/ihre Sünden ihnen umb
 des Verdienstes Jesu Willen vergeben/
 unter solchen Creuz und Leiden den
 Glauben immer mehr gründen und stär-
 cken/ die Liebe ihrer selbst und der Welt
 ihnen dadurch verleiten/ oder sie darvon
 immer mehr entwehnen/ u. nach seinen H.
 Willen sie wider gesund machen. Wird
 nun gedanckt vor die Wohlthaten/ so Gott
 insgemein / als auch ins besondere den
 Schwangern und Krancken erzeiget /
 muß ein jeder die Hülffe seines Gottes
 daraus erkennen / und dadurch seinen
 Glauben an Gottes Allmacht und Güte
 immer mehr erwecken / ihn in der Freu-
 digkeit zu preisen und zu dancken.

Die Gottlosen / wie sie keine recht-
 schaffene Liebe haben gegen ihren Nech-
 sten/ sondern sich selbst mehr als Gott
 und ihren Nechsten lieben / also fühlen
 und empfinden sie auch nichts von der
 Noth und dem Elende ihres Nechsten/
 solches gehet ihnen nicht zu Herzen/ dan-
 nenhero hören sie es nur als etwas neu-

es/

es/sangen mit einander wol an zu reden von denen/ vor welche gebeten wird/ oder von andern weltlichen Dingen/ und was dergleichen üppiges Wesen mehr/ daß sie ohne allen Scheu und Ehrerbietung vor Gott in der Kirchen/ gleich als in einem gemeinem Hause/ treiben.

Zuhör. Nach denen Fürbitten und Dancksagungen ermahnet der Prediger/ die allgemeine Noth der ganzen Christenheit/ und was ein jeder auf seinem eignen Herzen und Gewissen hat/ Gott vorzutragen in dem Gebet/ das uns Christus selbst zu beten gelehret hat. Wie kan man denn die allgemeine Noth der ganzen Christenheit Gott in diesem Gebete vortragen/ man hat ja genug mit seiner eigenen Noth zuthun/ und bey einer jeden Bitte dieselbe Gott vorzutragen? Ein jeder kan ja Gott vor sich selbst bitten.

Pred. Dieses ist ein deutliches Kennzeichen derer die also sprechen/ daß sie ihren Nächsten nicht als sich selbst lieben. Denn so wir unsern Nächsten als uns selbst

selbst lieben/ so würde uns auch dessen
 so geistliche als leibliche Noth eben so zu
 Herzen gehen/ als uns die unsere/ mit-
 hin uns treiben/ in unser Gebet dieselbe
 mit einzuschließen: welches gar wol ge-
 schehen kan in dem Vater Unser/ massen
 uns Gott in dem Worte Unser also fort
 zu erkennen gibt/ daß wir unseren Nech-
 sten mit einschließen sollen/ und in dem
 Nahmen Jesu und Trieb des heiligen
 Geistes/Gott nicht nur meinen/ sondern
 unsern/ das ist/ aller Gläubigen Va-
 ter zu nennen/ weil uns Christus solches
 Recht durch sein theures Verdienst er-
 worben. So wir nun vor uns allein
 beten solten/ würde er gesagt haben mein
 und nicht Unser Vater. Damit es a-
 ber kein eigennütziges Gebet seyn möge/
 muß ein jeder in der Gemeinschaft des
 ganzes Leibes für alle zugleich/ durch des
 heiligen Geistes Gnade andächtig/ auf-
 richtig/ demüthig und gläubig beten.

Zuhör. Endlich wenn der Prediger
 von der Kanzel gehet/ pfleget er mit die-
 sem Wunsche zu schließen aus dem IV.
 Phil.

Phil. v. 7. warum thut er dieses?

Pred. Es ist dieses gar ein heilsah-
mer/nöthiger Wunsch/welchen ein jeder
treuer Hirte mit herzlichster Andacht und
gläubiger Zuversicht/nicht aus Gewohn-
heit darum sprechen muß/weil der Teuf-
fel so wol außser der Kirchet als in der
selben/herum gehe als ein brüllender Lö-
we/ und suche theils unmittelbah/ theils
durch die Welt/am meisten aber durch
unser eigen verderbtes Fleisch und Blut/
die Krafft des göttlichen Wortes nicht
nur von dem Herzen der Heuchler und
sicheren Welt-Kinder wegzunehmen/
daß sie nicht glauben und selig werden;
sondern auch derer Gläubigen Herz und
Sinne/die in der Gemeinschaft mit
Jesu leben/durch allerhand Versuchun-
gen von der innigen Vereinigung mit
Christo wiederumb zu trennen; inson-
derheit derjenigen Herz und Sinn/ oder
Kräfte der Seelen/ so durch die Predige
des Gesetzes und Evangelii nur einiges
Licht und Krafft bekommen haben/zur
lebendigen Erkänntniß ihres großen Eien-

des und Sünden/ und des darwieder in Christo geoffenbahrten Heyls und Lebens/ und gutem Vorsatz/ ihren Willen von der Liebe der Welt und ihrer Selbst abzuziehen/ und Jesu Christo zu leben: oder derer / so nur erst nüchtern worden durch die Krafft des göttlichen Wortes/ von denen Stricken des Satans/ durch Vorhaltung derer weltlichen Lüste/so sie vorhero genossen/ oder Vorstellung der Verachtung / Armuth / Schmach / und Creuzes/ so mit dem Christenthum verknüpfet / sie von der Einfalt in Christo wiederum zu berücken 2 Cor. XI, 3. In Betrachtung dessen so wol der Prediger/ als auch ein Zuhörer / diesen Wunsch von Herzen zu thun/ und zu seuffzen/ daß der Friede Gottes ihre Herzen in der Stunde der Anfechtung und Versuchung/ für allen Abweichungen / und ihre Sinne für dem Einfluß aller unreinen Geister und Kräfte/ in dem Verdienste/ Krafft und Gemeinschaft Jesu Christi b. wahre.

Was aber die Heuchler und sicheren
Welt

Welt-Kinder anbetrifft/ die noch in ihren herrschenden Lüsten fortleben wollen/ und mit dem Satan/ der Welt/ und ihrem Fleische/in gutem Friede und Freundschaft stehen / ja als Knechte ihnen dienen und folgen/in deren Herz und Sinn der Starcke seinen Pallast noch sucht zu befestigen/ denen gehet dieser Wunsch nichts an/ weil sie noch Feinde Gottes seyn.

Zuhör. Ist denn auch an dem See-gen/ so der Prediger vor dem Altar zum Beschluß/ nebst der Collecte spricht/ im N. Test. viel gelegen? und wie wird ein Christ dessen theilhaftig?

Pred. Ob wohl Gott in dem alten Test. 4. Buch Mos. VI, 22. 27. Mosi solchen befohlen: Und der Herr redete mit Mose/ und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen/ und sprich: also solt ihr sagen zu den Kindern Israel/wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich/ der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir/ und sey dir gnädig/

der

der Herr erhebe sein Angesicht über
 dich / und gebe dir Friede. Denn
 ihr sollt meinen Namen auf die Kin-
 der Israel legen / daß Ich sie segne /
 diesen herrlichen Seegen auf die Kinder
 Israel zu legen. So ist doch in dem
 Neuen Test. dem geistlichen Israel eben
 auch an diesem herrlichen Seegen viel/
 ja alles gelegen / und dieses umb so viel-
 mehr / je grösseren und reicheren Seegen/
 in himmlischen Gütern / uns Gott ver-
 heissen / und darzu beruffen / daß wir den
 Seegen ererben sollen. 1 Petr. III, 9. O
 mit was für einer heiligen Ehrerbietung
 und gläubigem Verlangen / Hunger und
 Durst / muß da ein geistlicher Israelit/
 seinen Mund / das ist / sein Herz und alle
 Kräfte der Seelen weit auffthun / Psal.
 LXXXI, II. und sein ganz Gemüth /
 Sinn und Begierden von allem irrdi-
 schen und euserlichen abziehen / und allein
 auf diesen Seegen richten / damit der
 Herr / als der himmlische Vater / des-
 sen erbarmende Liebe die Quelle alles
 Seegens / im geistlichen und leiblichen
 ist /

ist/ seine große Liebe und Freundlichkeit ihm recht zu schmecken geben Psal. 34, 9. und ihn für allen seinen geistlichen Feinden behüte. Der **ZERR** Christus **Jesus** / als die andere Person in der Gottheit/ welcher ist der Glanz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild oder Angesicht des himmlischen Vaters/ Hebr. 1, 3. wolle mit dem Lichte/ Kräfte und Herrlichkeit seines allerheiligsten Verdienstes/ alle Seelen-Kräfte stets bestrahlen/ erfüllen/ und sein Gnaden-reiches Angesicht in allen Anfechtungen und Versuchungen ihn sehen lassen. Der **ZErr** / als die dritte Person in der Gottheit/ der heilige Geist/ wolle mit dem Angesicht seiner Gnaden-Würkungen uns über alle Seelen-Kräfte erleuchten/ und dieselben/ über alle Natur/ Vernunft und Creatur erheben/ und mit seinem unaussprechlichem Friede und Freude sie erfüllen. Wo nun ein Christe ein gläubiges Amen dazü spricht/ und in allen seinem Kräften mit diesem himmlischen Segen und Gottes Fülle erfüllet/ aus dem

dem Hause Gottes gehet / und solchen jederzeit bewahret / wird er sich dieses Seegens hier und dort ewig zu erfreuen haben.

Was die Gottlosen anbetrifft / so ist ihr Dichten und Trachten / ihre Sinne und Begierden / nur auf die gegenwärtigen sichtbaren Dinge dieser Welt / die mit der Welt vergehen / 1 Joh. II. gerichtet. Sie verlangen / daß ihrer Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Wesen nur allezeit möge ein gnügen geschehen / und sie zu dem Ende Gesundheit / und auch euserliche Güter haben mögen / dadurch solche unterhalten und gepfleget werden. Weil sie nun / als unter Christen geböhren / von Jugend auf gehöret / und nach den ersten Articul ihres Glaubens gelernet / daß von Gott aller Seegen auch in Leiblichen kommen muß / so sind ihre Gedancken bey dem Seegen-sprechen nur bloß auf den leiblichen Seegen gerichtet / daß ihnen Gott Gesundheit / Essen und Trincken / Geld und Güter geben möge / oder sie darin segnen /

segnen / die unsichtbahren himmlischen
Güter aber / und den geistlichen ewigen
Seegen / daran am meisten gelegen /
achten sie nichts / verlangen auch solchem
nicht / weil sie mit ihrem ganzen Herzen
und Gemüth an denen Fleisch-Töpffen
Egypti und Trebern dieser Welt han-
gen / ja sie verlangen in der That / was
das ewige anbetrifft / nicht selig / sondern
verdamt zu seyn. Joh. III. Ezech. XXXII.

Zuhör. Ey solten die Gottlosen gar
kein Verlangen nach dem Himmel und
der Seeligkeit tragen? dieses kan ich
nicht gläuben: denn ich selbstn jederzeit/
ob ich wol der Sünden gedienet / und ihr
in allen ihren Lüsten bin gehorsam gewe-
sen / O Jammer! dennoch darbey ein
Verlangen bey mir verspühret / daß ich
gerne wolte selig werden. Über das so
suchet ja eine jede Creatur sich in ihrem
Wesen zu erhalten / und darin glückli-
cher zu werden; wie vielmehr ein Men-
sche?

Pred. Ja es ist wol einig Verlan-
gen bey ihnen nach der Seeligkeit und
dem

dem Himmel/ aber ein bloß natürliches
mithin unkräftiges Verlangen: Ja
wenn wir des Heuchlers und sicheren
Welt-Kindes Verlangen nach dem
Himmel in dem Lichte Gottes recht be-
trachten/ so ist es kein Verlangen nach
dem Himmel/ sondern nach der Hölle/
welches daraus klärlich abzunehmen/
daß er die Mittel oder den Weg/ der ihn
unumgänglich zu dem Endzweck/ der zur
Seeligkeit führet/ nicht wil / nemlich die
enge Pforte der wahren Buße / darinn
sein Herz / Sinn und Gemütthe / ganz
geändert wird / darin er die Welt und
sich selbst verleugnen muß / sein Fleisch
samt den Lüsten und Begierden kreuzi-
gen / die gelassene Aufopfferung seines
Witzes und Verstandes/ seines eignen
Willens und der Begierden/ an Gottes
heiligen und gerechten Willen / sie zu
tödtten/ die gänzliche Uebergebung in Ge-
horsam des Glaubens an Gottes Gna-
de und Barmherzigkeit/ an des heiligen
Geistes Führung / der enge und schmale
Weg/ darauf er Christo nachfolgen
muß

muß/ stehet ihnen gar nicht an/ davor haben sie einen Eckel und Abscheu/ das halten sie vor Thorheit und unnöthig/ sich einbildende/ als ein vom Satan verblendeter/ wenn er gleich in seiner herrschenden Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Wesen immer fort lebet/ und auf den breiten Weg zur Hölle fort wandelte/ könnte er sich doch darbey des Verdienstes Christi getrösten/ kurz vor seinen Ende seuffzen: GOTT sey mir armen Sünder gnädig! denn Gott wäre barmherzig; und darauf das heilige Abendmahl genießen/ so werde er selig. Wie aber dieses der allergefährlichste und entsetzlichste Betrug des Satans: also lehret im gegentheil der heilige Geist/ daß ein wahrhaftiges Verlangen oder Wollen/ so er durch das Wort Gottes würcket/ ein kräftiges Wollen und Verlangen nach dem Himmel sey/ Prov. XXI, 25. 26 daß den büßfertigen Sünder stets antreibet/ die Mittel oder den Weg/ der ihn ohn zweifeltlich zu dem verlangten Endzweck führet/

ret/ mit allem Ernst zu ergreifen/ und sie in der Ordnung/ wie Gottes Geist ihn führet/ aufrichtig und fleißig zu gebrauchen: Hingegen diejenigen Mittel und Wege/ so ihn von dem rechten Wege zum Himmel abführen/ mit allem Ernst und Furcht zu meiden. Und also bleibet es klar: wer den breiten Weg zur Hölle wil wandeln/ der wil nicht selig/ sondern verdammt seyn/ und wer durch des heiligen Geistes Gnade und Krafft den engen Weg zum Himmel gerne wandeln will/ der will auch gerne selig werden.

Zuhör. Ich sehe aber auch/ daß viele die Mittel/ so sie zu dem erlangten Endzweck/ nemlich der Seeligkeit führen/ gebrauchen. Nemlich/ sie gehen fleißig in die Kirche/ singen/ beten/ hören öfters mit grosser Beagierde und Andacht zu/ sie gehen auch zu rechter Zeit zur Beichte und heiligen Abendmahl; sie lesen zu Hause in der heiligen Schrift/ auch anderen geistreichen Büchern/ und beten auch fleißig; Hüten sich darneben für

groß

groben Sünden / Schande und Laster / so daß niemand ihnen was böses nachsagen kan. Ist denn dieses alles nicht gut / und ist dieses denn nicht genug zum wahren Christenthum und die Seelige Zeit zu erlangen?

Pred. Dieses alles ist an sich gut / und sind auch gar heilsahme Mittel / so Gott verordnet und befohlen hat: Aber so lange der Mensch durch die wahre Wiedergeburt an Herzen / Muth / Sinn und allen Kräfften nicht geändert wird / ob er wohl äußerlich erbar lebet / und einen Schein des Christenthums hat / so sind doch alle diese ihre Wercke Gott ein Greuel / und ist denen Unreinen und Ungläubigen nichts rein / sondern unrein ist beydes ihr Sinn und Gewissen / Tit. I. 16. Sie sagen sie kennen Gott / aber mit dem Wercken verleugnen sie es / sin-temahl sie sind an welchen Gott Greuel hat / und gehorchen nicht / und sind zu allen guten Wercken untüchtig / ob gleich ihre Andacht öfters heisser als ein Back-Ofen Hof. VII, 6. 7. und in heisser Brunst hin

hin und her lauffen/ wie man es an den
 Feyer-Tagen wol siehet/ Jer. II, 24. So
 ist doch all ihr Thun und Gottes-Dienst
 Gott ein Greuel/ Jel. I. weil sie Gott
 nicht aufrichtig und in Demuth bitten
 umb den heiligen Geist/ daß derselbe sie
 treibe/ in der Ordnung und zu dem End-
 zweck/ darzu sie Gott verordnet/ die
 Mittel zu gebrauchen/ sondern alles die-
 ses thun aus bloß natürlichen Kräfften;
 dannenhero bleiben auch die an sich heils-
 sammen und kräftigen Mittel ohnkräftig/
 und können in ihren Herzen dasjes-
 nige nicht ausrichten/ worzu sie Gott
 verordnet hat. Es ist auch schon oben
 bey der Vorbereitung gedacht/ was den
 Endzweck/ so die Heuchler und Gottlos-
 sen bey dem euserlichen Gottes-Dienst
 haben/ betrifft/ daß solcher nicht eigent-
 lich ist/ ihrer Seelen Heyl und Seelig-
 keit dadurch zu befördern/ sondern ihren
 in Herzen herrschenden Lüsten ein Gnü-
 gen zu thun: weßhalb ein Wollüstiger
 nur aus bloßer Gewohnheit/ der
 Hoffärtige/ daß er von den Leuten
 möge

mögte gesehen seyn/ der Geizige/ daß er Gott den Himmel abverdienen möge/ in die Kirche/ zur Beicht/ und Abendmahl gehen / zc.

Zuhör. Wenn nun eines Heuchlers und sicheren Welt-Kindes Kirchen-Gehen / beten / lesen / singen / Gottes Wort anhören zc. Gotte ein Greuel / und selbige aus ihrer eigenen Schuld nur immer unseeliger bey dem allen werden / wie ich dessen aus Gottes Wort nun zur Gnüge überzeuget bin; So thun die Gottlosen ja besser / daß sie gar nicht in die Kirche gehen / singen / beten / Gottes Wort anhören / damit sie Gottes Gerichte nicht immer mehr über sich häuffen.

Pred. Nein/ so muß ich nicht schliefen und folgern; sondern also: Wenn des Gottlosen Kirchen-gehen / beten / singen / zc. so er ohne Trieb des heiligen Geistes / aus eigenen Kräfften / entweder aus fleischlichen Absichten / oder daß er durch solche euserliche Berichtigungen die Seeligkeit überkommen möge/

h

möge/

möge / thut / ihme nicht allein nichts
 hilfft zu seiner Seeligkeit / sondern den
 Zorn Gottes / Fluch des Gesetzes / und
 die Verdammniß nur immer mehr über
 sich häuffet / so muß er seinen grossen
 Mißbrauch und Abgötterey / die er mit
 diesen heilsahmen Mitteln getrieben /
 erkennen / nicht mehr an denen euerli-
 chen Wercken des öffentlichen Gottes-
 Dienstes kleben bleiben / und darinn
 seine Seeligkeit setzen / sondern in Be-
 trachtung seines großen Elendes und
 tieffen Verderbens / sich vor GOTT
 demüthigen / und ihn anrufen umb
 den heiligen Geist und desselben Re-
 gierung. Und weil niemand aus ei-
 genem Kräfften und Vermögen sich
 bekehren / oder an IESUM Christum
 glauben kan / sondern GOTT das
 Werck der Bekehrung durch seine zu-
 vorkommende Gnade in uns anfangen
 muß ; das ordentliche Mittel aber der-
 selben die Krafft des göttlichen Wor-
 tes ist / welches zu dem Ende in öffent-
 licher Versammlung auff Gottes Bes-
 fehl rein und lauter / von denen durch
 Gottes

Gottes Geist tüchtig gemachten Lehrern muß vorgetragen / auch die Krafft des heiligen Geistes von Christo selbst von den frommen und treuen Hirten / wie auch allen rechtschaffenen Christen / zu ihrer eignen Stärckung des Glaubens / als auch Bekehrung derer Gottlosen und Heuchler / unablässig in den geistlichen Liedern und Gebeten erbeten wird. Müssen demnach alle Gottlose diese heilsahme Mittel nicht muthwillig verachten und verseumen / oder mißbrauchen / sondern dieselbigen in der von Gott geoffenbahrten Ordnung durch des heiligen Geistes Gnade recht lernen gebrauchen.

Zuhör. Wann geschieht denn solches von einem Gottlosen / oder wenn hebt sich denn solches an / daß des Gottlosen Kirchen-gehen / beten / singen / Gottes Wort anhören / Gott an- genehm wird?

Pred. Wenn das sichere Welt-Kind oder Heuchler bey Gebrauchung der euserlichen Gnaden-Mittel / dem

heiligen Geist Raum giebet / daß er ihm die falschen Absichten seines Herzens / so er jederzeit bey dem euserlichen Gottes-Dienst gehabt / mithin sein unvernünfftiges singen / beten / und anhören göttlichen Wortes / kan auffdecken / und recht zu erkennen geben den greulichen Mißbrauch dieser heilsamen Mittel / und des damit verknüpften Zorns Gottes und der Verdammniß. So er sich nun durch die Eigenliebe und der nach denen Fleisches-Lüsten partheyischen / verkehrten und eingebildeten Vernunft / dieser Würckung des Geistes Gottes nicht wiedersetzet / sondern ferner in göttlicher Traurigkeit und Betrübniß über sein großes Elend und Verderben / und Verleugnung alles Wissens und Kennens / den ernstlichen auffrichtigen Vorsatz fasset / sich mit Leib und Seele **GOTT** im Gehorsam des Glaubens zu ergeben / daß der bey allen euserlichen Handlungen des öffentlichen Gottes-Dienstes sein Werck nur in seiner

seiner Seelen haben möge / und durch dasselbe die in das Irdische zerstreuten Sinne von der Welt losreissen / und zu sich ziehen / und mit seiner Gottes Fülle sie erfüllen. So bald als dieser aufrichtige Vorsatz gefasset / und der Mensch die Kräfte seiner Seelen mit Ernst dahin lencket / so hebet sich der vernünftige wahre Gottes-Dienst in ihm an / der heilige Geist fänget in ihm an zu ruffen und zu schreyen: Abba / lieber Vater! und ihn zum rechten Gebeth / singen / loben / Predigt anhören / *rc.* zu treiben. Ist aber der Vorsatz nicht aufrichtig / und vereiniget er seinen Willen nicht aufrichtig mit dem / was Gottes Geist durch die vorlauffende Gnade in ihm würcket / so bleibet er auch in seiner Heuchelei / weil der heilige Geist alsdenn mit seinen gedoppelten Herzen sich nicht vereinigen kan / und ihn regieren nach allen seinen Seelen-Kräften / mithin bleibet sein Gottes-Dienst unvernünftig. Oder so ja

der Wille aufrichtig den Vorsatz gefasset / der Satan aber merckte einige Unbeständigkeit und Wanckelmüthigkeit / (wie bey denen von Natur zur Wollust geneigten mehrentheils sich selbige ensetzt) daß sich solcher in dem guten Vorsatz beständig zu verharren / durch die mitgetheilte Krafft Gottes noch nicht feste gesehet / wird er der Seelen keine Ruhe lassen / sondern sie mit unendlicher Furcht / Besorge / Mißtrauen / Widersprüche und Lüste umtreiben / und vielfältige Schwierigkeiten / ja Ohnmöglichkeiten darinnen fortzukommen / vorstellen. So nun die Seele nicht mit einem ernstlichen Gebeth suchet einzudringen in Gottes Krafft / und seinem verderbtem Fleisch und Blute Gewalt und Weh zu thun ; so wird der Satan so wohl durch seine List / als auch Furcht / oder Lust zu denen weltlichen Dingen / ihn von dem guten Vorsatz abwendig machen / da denn also fort auch der wahre Gottesdienst aufhöret / so bald er wiederum weichet

weicht und abtrit. Jedoch ist noch zu mercken / daß es einige von denen Zuhörern giebet / die zwischen den natürlich verderbten Zustand ihrer Seelen / und dem völligen Durchbruch in die Gnade Gottes gleichsam inne stehen: Nämlich diejenigen / in welchen der heilige Geist nicht nur einen zulanglichen Beyfall des Verstandes / sondern auch viele nöthige Bewegungen des Willens / als Schrecken / Angst / Traurigkeit / Furcht der göttlichen Straffen und des Todes / Eckel an der Sünde / so ferne sie uns in dieses Elend stürzet / ängstigliches und zaghaftes Verlangen nach der Hülffe Gottes / gewürcket; da fühlet er die Pfeile Gottes in seinem Herzen / und die Wunden / die ihm seine Sünden geschlagen / 2. Sam. XXIV. v. 10. Psalm. XXXII. v. 3. 4. Pfal. XXXVIII. v. 2. Jerem. XXIII. v. 29. Joel. II. v. 12. 13. In solchem Zustande der Angst und der recht empfindlichen Traurigkeit / kan das erschrockene Gewissen eines Sün-

Sünders nicht beständig aushalten /
 ondern es werden entweder diese un-
 ruhige Bewegungen so heftig / daß sie
 in eine gänzliche Verzweiffelung hin-
 naus schlagen / Matth. XXI V. v. 3. 4.
 5. Oder sie erlöschen allmählich wie-
 der in eine fleischliche Sicherheit / und
 werden durch den Betrug der Sün-
 den wieder gestillet : oder es klären
 sich diese finstere Wo'cken nach und
 nach auff durch den Anblick des Ev-
 angellii : welches doch bey dem einen
 später als bey dem andern geschicht /
 ja nachdem die Weißheit Gottes ih-
 nen dienlich und heilsahm erkennet /
 daß Er den einen eine längere Zeit in
 diesem Feuer-Ofen der gesetzlichen Reue
 leutert / als den andern. In diesem
 zwischen dem Geseze und Evangelio
 stehenden Zustande ist das Schreyen /
 Ruffen / oder Gebeth schon ein Wür-
 cken des heiligen Geistes / und kein bloß
 natürlich Werck mehr.

Zuhör. Aber noch eines zu geden-
 cken? Wo nun der Prediger selbst
 noch

noch ein Sclav seiner Sünden und Gefangener des Satans ist; solte denn diesem ohngeachtet/ ein Christlicher Zuhörer aus dem gepredigten Worte sich erbauen können/ und der Segen an ihm seine Krafft haben?

Pred. Was die Krafft des göttlichen Wortes und des Segens betrifft/ so ist selbige gar nicht gebunden an die Beschaffenheit des Predigers/ ob er böse oder gut/ (wiewohl Gott solche Gottlose nicht sendet/ ausser zum Gericht) sondern Gott jederzeit durch sein Wort/ man mag es zu Hause lesen/ oder in der Kirchen hören/ kräftiglich würcken kan. Wo nun der Zuhörer in wahrer Demuth/ Lust und Liebe/ von dem Geist Gottes getrieben/ in die Kirche kömt; die himmlische Weisheit wird ihm alles reichlich ersetzen/ was auff seiten des unerfahrenen Lehrers möchte abgehen; den Text und angeführten Sprüche kan der Geist Gottes schon lebendig/ ihn wehmüthig und mitleidig über sein und der

ganzen Gemeinde Elend machen. Es bleibt aber diesem ohngeachtet ein großer Unterscheid zwischen einem frommen und einem gottlosen Hirten oder Niedling / der mit seinem ärgerlichem Leben mehr nieder reißet / als er bauet / und das gepredigte Wort durch sein böses Exempel unkräftig machet : denn ob gleich das Wort Gottes / wo es noch den Buchstaben nach rein vorgefragt wird / seine Krafft zu erleuchten und zu heiligen / nicht von dem Prediger hat / so kan doch ein gottseliger Lehrer / dessen Herz eine Werkstadt des heiligen Geistes ist / die Wirkung solcher göttlichen Krafft durch ein exemplarisches Leben / unermüdetes Gebeth / und Treue in seinem Amte / bey den Zuhörern viel eher befördern / und mit viel kräftigere und gründlichere Erbauung die Reden Gottes / die der heilige Geist in seinem Herzen hat lebendig gemacht / und ihm die Krafft derselben hat erfahren lassen / aussprechen : als ein solcher Prediger / der die
Krafft

Krafft des Wortes der Wahrheit in der Ungerechtigkeit des Hoffarts/ Geizes und der Wollust aufgehalten/ und nur die Schale dessen/ oder den Buchstaben mit seinem natürlichen Kräfften des Verstandes gefasset.

Zuhör. Was hat ein wahrer Christ vor Kennzeichen daraus er gewiß abnehmen kan/ daß seine Seele bey dem euserlichen Gottes-Dienst ist erbauet/ und näher zu Gott gezogen worden? oder daß Gott bey allen euserlichen Handlungen sein Werck in ihm gehabt?

Pred. Wenn er bey allen euserlichen Handlungen auff die Würckungen und Bewegungen des heiligen Geistes/ wie derselbe seine Gedancken/ Begierden und Neigungen seines Herzens zum guten gelencket/ fleißig acht hat/ so wird er gewahr werden bey dem Gespräche seines Herzens mit GOTT/ so wohl in dem Gebeth/ als auch geistlichen Liedern/ eine herzhliche Demuth und Ehrerbietung/ eine leb-

bendige Erkenntniß seines eigenem Nichts und Elendes/ doch auch darbey eine inbrünstige Freudigkeit und gläubige Zuversicht/ daß sein Gebeth und Singen umb des Verdienstes Christi Willen/ dem himmlischen Vater angenehm/ und es gewiß erhöret wird. Bey denen aus Gottes Wort vorgetragenen Lehren eine sanfte Neigung des Verstandes zum gewissen Beyfall/ eine Unterdrückung der darwieder aufsteigenden Zweifel/ und Beruhigung unserer Seelen in der vorgestellten Wahrheit/ als einer gewissen und von Gott geoffenbahrten Sache/ eine willige Unterwerffung des Willens zum Gehorjam. Bey Wiederlegung der Irrenden/ ein herzliches Mitleiden für dieselben Gott zu bitten. Bey Bestrafung derer Sünden und Laster/ Unbußfertigkeit/ eine demüthige Erkänntniß seiner Sünden und Elendes/ eine göttliche Traurigkeit und Betrübniß über dieselben/ einen ernstlichen Haß und Efel wieder

der dieselben / und denn auch herzlich
ches Seuffzen umb Verzeihung der-
selben / eine gläubige Zuversicht und
Hoffnung / daß alle solche Schwach-
heiten umb Christi Willen ihn ver-
geben seyn. Und denn auch eine Be-
trübniß und Bekümmerniß über der
Unbußfertigen muthwilligen Sünden /
und herzliches Seuffzen / daß Gott
nicht im Zorn mit ihnen verfahren wol-
le. Bey Abmahnung vom Bösen / ei-
nen ernstlichen Haß und Wiedervil-
len / auch heilige Furcht für denen an-
gedroheten Straffen. Bey Ermah-
nung zum Guten eine freye Lust und
Liebe / nicht mehr nach seinem eigenen /
sondern lediglich nach Gottes Willen
zu leben. Bey denen tröstlichen Ver-
heißungen / eine freudige Hoffnung /
eine wahre Gelassenheit und Zufrie-
denheit. In Summa / einen solchen
starcken Trieb des Geistes Gottes /
daß man ohne allen Zwang willig /
lustig und frölich wird / jedermann
Guts zu thun / jedermann zu dienen /

allerley zu leyden/ Gott zu Lieb und Lobe. Und mit solchen Seegen in himmlischen Gütern erfüllet/ gehet man mit Freuden nach Haus.

Zuhör. Es fallen mir iho noch ein die Ceremonien bey dem euserlichen Gottes-Dienst/ als das Creutz machen/ Musciren/ Orgeln/ Licht anzünden bey Genießung des heiligen Abendmahls/ und dergleichen. Sind denn diese auch nothwendig zum wahren Gottes-Dienst?

Pred. Nein/ es sind dieses Mittel-Dinge/ so in Christlicher Freyheit stehen/ (die man zu keinen Noth- und Zwang-Werke machen muß) die zu einem guten Endzweck können gebraucht werden. Denn da unfere Seele mit einem Leibe/ und dadurch mit allen leiblichen Sachen dieser Welt verknüpfet; **GOTT** solche euserliche leibliche Mittel theils selbst verordnet/ theils zugelassen/ unter welchen letzten man auch diese mitzurechnen/ die ein
jeder

jeder Christe als Mittel gebrauchen
kann / umb die zerstreuten Sinne zu
sammlen / sein Gemüth dadurch zu
GOTT zu führen und zu leiten / an
GOTT und göttliche Dinge im Her-
zen zu gedencfen / und dasselbe stets zu
GOTT zu erheben. Wie Christus zu
dem Ende alle leibliche in unsere eu-
ferliche Sinne fallende Dinge genom-
men / darvon geredet / umb uns da-
durch auff das Geistliche und Göttli-
che zu führen. In dieser Absicht
kann man alle euserliche an sich nicht
böse Ceremonien wohl gebrauchen.
Zumahl wir wissen / daß GOTT jeder-
zeit solche nützliche Ordnungen der
Kirchen geliebet / und gesegnet hat de-
nen / so sie zu diesen Endzweck weiß-
lig zu gebrauchen gewußt / ob er wohl
dieselben niemahls als ewige / unent-
behrliche und unveränderliche Gesetze
denen Menschen auffgedrungen hat;
sondern sie zu gewissen Zeiten auffge-
hoben. Wie wir an den Opffern und
andern Gebräuchen Altes Testaments
sehen;

sehen: allermassen solche Ordnungen und Weisen veränderlich und zeitlich sind; das Weesen aber des wahren Gottes= Dienstes/ die gläubige Auffopfferung sein Selbst/ an Gottes Willen zur seligen Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott /etwas ewiges seyn muß und bleiben.

Zuhör. Es mißbrauchen aber die selben viele zum Aberglauben und Abgötterey / sonderlich die Papisten/ auch viele von denen Evangelischen. Wäre es denn nicht besser / daß man alle solche Ceremonien abschaffete / damit man sich des großen Aberglaubens und der greulichen Abgötterey nicht mit theilhaftig mache?

Pred. Der große Mißbrauch hebt den guten Gebrauch nicht auff. Paulus saget 1. Cor. VII. Ich weiß gewiß / daß nichts vor sich selbst unrein ist; aber welcher meynet / daß eine Sache unrein sey / demjenigen ist sie unrein. Diese in Christlicher Freyheit stehende Ceremonien sind an sich selbst

selbsten nicht böß / sondern wer da gläubet daß sie böse seyn / dem werden sie böß; und also muß derselbe nur seine Meynung / darin das Böse ist / verbessern / und die Sachen werden ihn gut werden. Daß nun viele / ja die meisten solche mißbrauchen / davon werden sie Rechenschafft geben müssen: was kan aber mir dasselbe schaden / wenn ich sie recht gebrauche. Wenn alle Menschen sich der Messer darzu gebrauchen wolten / daß ein jeder seinen Nächsten damit erstäche / und ich schnitte damit dem Hungrigen das Brodt / so wird mir aller anderen Mißbrauch nichts schaden. So wenig als der Aberglaube und Abgötterey der Jüden / so sie mit denen Ceremonien der Kirche trieben / Christi Jesu und seinem Jüngern schadete / als welche in ihren guten Gebrauch sich derselben bedieneten / umb darbey in Liebe und Demuth ihres Gottes sich zu erinnern / und durch diese eufferliche Handleitung zu Gott führen lieffen

lieffen/ auch in herzlichher Erbarmung ihren irrenden Nächsten trügen/ und für ihn zu Gott beteten: Eben so wenig werden sie uns schaden/ wenn wir deren Exempel nachfolgen.

Zuhör. Ich kan aber nicht begreifen/ wozu das Musiciren und Orgeln in der Kirchen nütze; maßen die meisten Cantores, Schüler/ Musicanten und Organisten ohne alle Andacht und Ehrerbietung nur suchen sich hören zu lassen/ ihre Kunst zu beweisen/ mithin ihrem hoffärthigen und wollüstigen Sinnen ein Gnügen zu thun. Auch mehrentheils dasselbe so bund durch einander gehet/ wie in einer Comödie, daß ein Zuhörer öftters weniger als nichts darvon verstehet/ dieses kan ja Gott nicht angenehm und gefällig seyn.

Predig. Es ist dieses leider wahrgenung/ und wäre zu wünschen/ daß Cantores, Schüler/ Organisten und Musicanten durch den Glauben in der wahren Vereinigung und Gemeinschaft

schafft mit Gott stunden / so möchte das Musciren auff ihrer seiten zu Gottes Ehren gerichtet / und die frommen Kirchen-Gänger zum Lobe Gottes dadurch desto mehr ermuntert werden. Sintemahlen die Music darin was besonders hat: indem durch den Schall und sanftes Säusen / so in das unsere Gehör fällt / die Lebens-Geister gar sonderbahv afficiret werden / und diese alsdenn die inneren Neigungen der Seelen / entweder zur Freude oder Traurigkeit bewegen. In deren Herzen nun Jesus eine Gestalt gewonnen / und sie im Gehorsam des Glaubens Ihm dasselbe übergeben / alle innere Neigungen oder Begierden durch seinen Geist zu leiten und zu regieren; so werden durch den eusertlichen Klang die inneren Sinne von dem Geiste Gottes zu einer geistlichen Freude / Gott zu loben und zu danken erwecket. Was aber die Gottlosen betrifft / und insonderheit die Wollüstigen / so werden sie durch die Music nur desto

desto mehr zu einer tollen Welt-Freude und fleischlichen Lüsten erwecket. Und ist ihnen dieses zu hören weit angenehmer / als das göttliche Wort / da vor sie einen Eckel haben.

Zuhör. Die Ceremonie daß der Prediger bey den letzten Friedens-Wunsch / wenn er von der Cangel gehet / oder bey Sprechung des Seegens ein † mit der Hand machet. Zu was Ende geschicht solches?

Pred. Dieses geschicht darum / daß ein Zuhörer bey diesem äußerlichen Zeichen seine Gedancken alsofort soll zu seinem gecreuzigten Heylande kehren / und bedencken / daß er durch sein Creutz und Todt / so wol solchem Seegen und Frieden / als auch die Krafft / solchen im Glauben anzunehmen / uns erworben / mithin solches mit gläubigen und danckbahrem Herzen ergreifen / und die Liebe des gecreuzigten Heylandes sich stets treiben und bewegen lassen / ihn mit keiner muthwilligen Sünde zu beleidigen / sondern vielmehr die Krafft des

Des Creuzes und Todtes Jesu Christi / zur Creuzigung und Tödtung der reizenden fleischlichen Lüste stets gebrauchten / und in ihme leben.

Zuhör. Viele aber unter denen / die sich Christen nennen / machen ein Creuz / wie ich es selber auch gethan / wenn sie aufstehen / wenn sie ein Brodt anschneiden / wenn sie die Pferde anspannen / vor die Pferde / schreiben auch wol ein † an die Thüren / sich einbildende / dieses hätte die Krafft / daß alle Hexen und der Teuffel sich davor fürchten müsten / und könten ihnen keinen Schaden zufügen. Dieses ist ja auch wol Aberglauben / und der Seeligkeit hinderlich?

Pred. Ach freylich ist es ein greulicher Aberglaube bey den armen Landvolcke / und auch wol bey andern / welches mehrentheils in grosser Blindheit und Finsterniß in der Welt herum irret / durch solche abergläubische Einbildungen von dem Satan aufgehalten wird / daß sie zu keiner lebendigen
Er

Erkänntniß der Wahrheit kommen können / in solchen äußerlichen Dingen als
 ke ihren Gottes-Dienst setzen / davor /
 als vor ihre größte Wohlfart streiten.
 Dannenhero ein jeder treuer Hirte Ur-
 sache hat / mit allem Ernst zu wachen /
 zu beten / und deutlich zu lehren / daß
 GOTT solche grosse Macht der Fin-
 sterniß / Aberglauben / Abgötterey /
 ja alle Wercke des Teuffels / in dem
 Herzen der Zuhörer zerstören wolle /
 und ihnen die wahre Weisheit / alle
 äußerliche Dinge in rechter Ordnung
 zugebrauchen / geben wolle. Daß sie
 dem bloßen † nicht eine göttliche Krafft
 zuschrieben. Sondern wie die alten
 frommen Christen gethan / bey dem-
 selben ihr Gemüth und Herz / auf JE-
 sum den gecreuzigten richten / daß sie
 alle Krafft dem Satan und dessen
 Werck-Zeugen zuwiderstehen / und
 dieselbigen zu überwinden / aus Chri-
 sti Verdienst / Creuze und Todt neh-
 men müssen und also bey demselben
 seufzeten in ihrem Herzen;

Ach

Ach mein Jesu sey heute diesen Tag mit mir! Gesegne alle mein Thun! Segne das Brodt / und nimm durch die Krafft deines Creuzes den Fluch darvon / damit es mir zur Stärkung meines elenden Leibes dienen möge! Ach mein Heyland steure und wehre dem Satan / und dessen Werk-Zeugen / daß sie mir keinen Schaden zufügen mögen. Gib mein Jesu / daß ich in deinem Nahmen / auff deinen Befehl / zu deinen Ehren durch Trieb des Heiligen Geistes / alle mein Thun möge anfangen / mitteln und enden! 2c.

Zuhör. Warum zündet man denn die Lichter auff dem Altar bey Tage an? Welches ja was ungereumtes!

Pred. Es haben zwar Christus und die Kirche in denen ersten Seculis die Lichter bey dem Gebrauch des Heil. Abendmals
an

angezündet / welches aber nicht als eine Ceremonie / sondern aus Nothwendigkeit geschah / weil so wol Christus bey der Nacht das heilige Abendmahl eingesezt / als auch die ersten Christen wegen der grausamen Verfolgungen ihren Gottes - Dienst bey der Nacht hielten. Bey dem Ausgang des 4ten Seculi bezeuget Hieronymus, sey bey Administration des heiligen Abendmahls am Tage die Lichter angestecket / nicht die Finsterniß zu vertreiben / sondern zum Zeichen der Freude / daß wie sie weyland Finsterniß gewesen / nunmehr aber ein Licht in dem HErrn wären. Welches hernach in denen folgenden Seculis von denen Pabsten confirmiret ist / auch als ein in der Christlichen Freiheit stehender Ritus von einigen der Evangelischen Kirchen ist beybehalten / von einigen aber abgeschaffet. In Betrachtung aber unsers großen Elendes / da unsere inneren Sinne so feste an die eufferlichen Dingen dieser Welt

Welt kleben / und darinnen zerstreuet
 seyn / und solche schwerlich ohne euser-
 liche Handleitungen und Mittel auf das
 innere Können zurück gezogen werden.
 Also wird ein jeder / der solches tieffes
 Verderben / und die in das Irdische
 zerstreute Sinne erkennet und gewahr
 wird / solche euserliche Handleitungen
 gerne gebrauchen / und bey dem Lichte
 auff den Altar / sein Gemüth alsofort
 zu dem ewigen Licht / das alle Men-
 schen erleuchten will / so in diese Welt
 Kommen / von allen euseren Dingen
 ab und zu dem kehren / und **GOTT**
 herzlich anruffen / daß er so wohl sei-
 nen verfinsterten Verstand / als auch
 der Communicanten / bey dem Gebrauch
 des heiligen Abendmahls erleuchten
 wolle / daß sie in seinem Lichte sehen
 mögen das Licht und die Krafft / so
GOTT in das heilige Abendmahl ge-
 get / insonderheit die inbrünstige Liebe
Jesus / damit selbige ihre finstere und
 kalte Herzen recht erleuchten und er-
 wärmen möge. Wo man es aber als
 ein

ein nothwendiges Stück ansehen wolte / und eine besondere Krafft und Heiligkeit ihm zuschreiben / wie die Papiſten ihren Lichtern / Bildern / Weyh-Wasser ꝛc. Solches wäre unvernünftig und abergläubisch. Auf gleiche Art und Weiſe kan man auch von allen andern eufferlichen Ceremonien / ſo in der Chriſtlichen Freyheit beſtehen / urtheilen.

Zuhörer. Ich dancke ihm vor ſolchen Unterricht: Es iſt nichts mehr übrig / als dieſes. Wie ein einfältiger Chriſt ſich recht verhalten ſoll nach geendigter Früh-Predigt. Zwischen beyden Predigten / damit er durch Betrug der Sünden / der empfangenen Gnade und des himmliſchen Segens nicht wiederumb verluſtig werde?

Prediger. Er muß es machen wie die Hirten Luc. II. da ſie zu Bethlehem das Kindlein Jeſum in der Krippen geſehen und gehöret. Sie
 Lehre-

lehreten wieder umb / preiseten
und lobeten GOTT umb alles / das
sie gehört und gesehen hatten.
Hat ein Christe nun auch Gottes
Wort also gehört / im Gebeth und
Singen also sein Herz zu GOTT ge-
kehret / daß der Dreyeinige GOTT
hat können zu ihn kommen / und in sei-
ner Seelen Wohnung machen / und
darin sein Werck haben ; So wird
ein solcher Christe die gnädige Gegen-
wart Gottes in seiner Seelen mit den
Glaubens-Augen auch gesehen / und
innigst durch dieselbe erfreuet und er-
quicket worden seyn. Er dancke denn
seinem GOTT vor solche gnädige
Heimsuchung herzlich mit seinem gan-
zen Hause / und bewahre das gehör-
te und angenommene Wort Gottes
in einen guten Herzen / durch fleißige
Wiederholung mit seinen Kindern und
Gesinde / und lobe mit frölichem Her-
zen den Nahmen des HERRN / daß er
seine Seele so wohl gespeiset hat. Und
da man zu Hause auch seinen Leib er-

quicken will mit Speise und Franck / so nehme man solchen Seegen mit danckbahren Herzen in der Furcht Gottes / daß man sein Herz nicht beschweren möge mit Fressen und Sauffen / und die irdische Hütte alsdenndem zerstreueten Sinn drücke / und den Menschen untüchtig mache zu der Nachmittags-Predigt oder Catechismus Lehren.

Zuhör. Durch was vor Gelegenheit und Versuchungen kann denn der Satan das gehörte Wort Gottes wegnehmen / und der empfangenen Gnade einen wiederum berauben? Er zeige mir solche / damit ich mich desto besser davor hüten / und in acht nehmen könne.

Pred. Auf dem Lande ist an vielen Orten / diese übele Gewohnheit / daß die Leute nach geendigten Gottes-Dienst / vor der Kirchen bestehen bleiben / und so einer dem andern ist zu nahe gekommen / mit Worten oder mit

mit Wercken / daselbst es rügen / auch mehrentheils den Richter und Schöp-
pen verdriessliche Sachen / dadurch die
Gemüther zum Widerwillen gereizet
werden / vortragen / daraus öftters
grosser Zanck und Streit entstehet.
Solcher Gelegenheit weiß der Satan
sich meisterlich zugebrauchen / indem er
dadurch unvermerckt das Wort Got-
tes aus ihren Herzen hinweg nimmt /
und ob schon GOTT bey einem oder
dem andern Gottlosen angeklopffet
hat / so machet der Satan dadurch es
wiederum zu nichte.

(2) Wenn der Satan uns solche
Gedanken eingiebt / es sey schon ge-
nug / wenn man nur in der Kirchen
gewesen / das Wort Gottes angehö-
ret / gebetet und gesungen; nach ge-
endigten Gottes-Dienst würde es
nicht nöthig seyn / sondern einen nur
verdriesslich und beschwehrlich fallen /
dem gehörten Worte Gottes weiter
nachzudencken. Diese aber sind es /
welche Christus bey dem Luc. VIII,

12. Dem Wege vergleichet. Welche zwar das Wort Gottes hören / darnach kömmt der Teuffel und nimmt das Wort von ihrem Herzen / daß sie nicht glauben und seelig werden. Ein erschrecklich Gerichte!

(3) Kan auch der Satan einem bey der Mahlzeit der empfangenen Gnade wiederum berauben / wenn man darbey Gottes und seines Wortes vergisset / und auff ein unnützes Geschwäze darbey verfället / und den Magen mit vieler Speiß und Trancck überfüllet / und die Seele damit beschwehret: denn durch das unnütze Geschwäze so vielerley Dinge und Gedancken in das Hertz hienein fallen / welche als Dornen und Disteln alles Gute wiederum ersticken. Durch den Überfluß der Speisen wird der Mensch schläfrig / träg und faul / so wol das gehörte zu wiederhohlen / als den Nachmittags Gottes-Dienst recht abzuwarten. Diesen Anfechtungen vorzukommen!

men / würde gar nützlich seyn / wenn man des Sonntags zu Mittage gar fastete / damit die Gedancken und Betrachtungen / durch stetes Seuffzen und Gebet desto unverrückter / mit GOTT könnte unterhalten werden / und man desto andächtiger und inbrünstiger auch mit GOTT sprechen könnte. Oder so ja die Schwachheit der Natur durch den Hunger einem hinderlich fallen möchte / man nur im Anfang ein weniges nehme / bis die Natur durch Gewohnheit endlich zum Fasten gewehnet / und die rechte Mahlzeit bis umb fünf oder sechs Uhr versparete. Allein denen Welt-Kindern / denen der Bauch ihr Gott ist / wird dieser Rath als lauter Thorheit und eine unerträgliche Last seyn / nachdem es leyder / bey dem heutigen Maul-Christenthum / zu einer verkehrten Gewohnheit worden / des Sonntags und die heiligen Fest-Tage den Leib und Seele mit besseren / welchen den Appetit immer mehr excitiren oder erregen

gen/ folglichen auch mit mehrern Speis-
 fen/ ja gar Fressen und Sauffen/ zu
 beschweeren. Da man gar nicht ge-
 dencket an die so heilsahmen Ermah-
 nungen seines Heylandes/ Luc. XXI.
 v. 34. Hütet euch/ daß eure Her-
 zen nicht beschweeret werden
 mit Fressen und Sauffen. v. 36.
 So seyd nun wacker allezeit und
 betet. 1. Petr. V. v. 8. Seyd nüch-
 tern und wachet/ denn euer
 Widersacher/ der Teuffel/ ge-
 het umher als ein brüllender Lö-
 we/ und suchet welche er ver-
 schlinge (auch in der Kirche und
 bey denen Mahlzeiten.) 1. Petr.
 IV. v. 8. 9. So seyd nun mäßig
 und nüchtern zum Gebeth.

Zwar ist alle Creatur Gottes gut/
 und an sich nichts verwerfflich/ wenn
 es mit Dancksagung genossen/ und
 durchs Gebeth geheiligt wird. Es
 wird aber diesem/ ohngeachtet ein
 wahrer

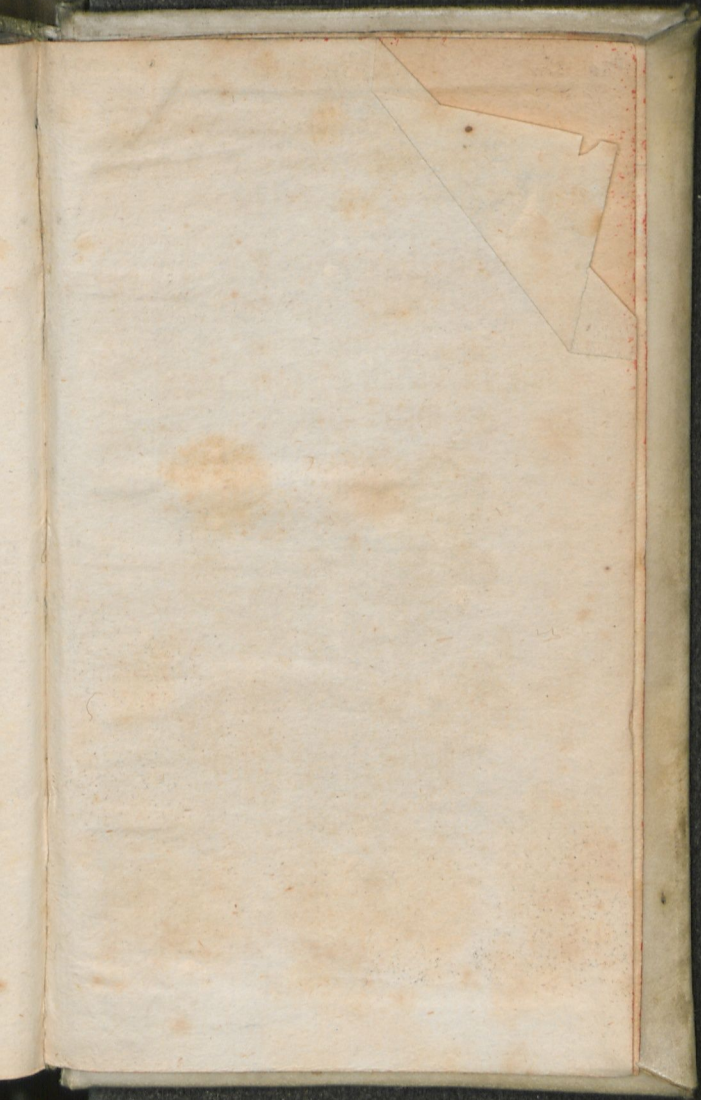
wahrer Christe mit Furcht und Zittern seine Seeligkeit durch des heiligen Geistes Krafft und Beystand! zu wirken/ trachten/ und seinem Fleische und betrieglichen Herzen/ dessen Tücke unersorschlich/ nimmer trauen/ daß solches in Annehmung und Gebrauch der sonst vergönneten und nöthigen Dinge/ nicht seine eigene Lust suchen/ sich stärken und den Geist schwächen werde. Damit er nun seinen Leib beuteben und zähmen könne/ soll er sich auch dessen auff eine Zeitlang enthalten/ wessen er Macht hat/ ja sonst nothwendig ist zu Erhaltung des natürlichen Lebens.

Zuhörer. Nun ich dancke ihm von Herzen vor solchen deutlichen Unterricht von dem vernünftigen und unvernünftigen Gottes-Dienst. Der barmherzige GOTT wolle seinen Segen darzu geben/ und durch seines

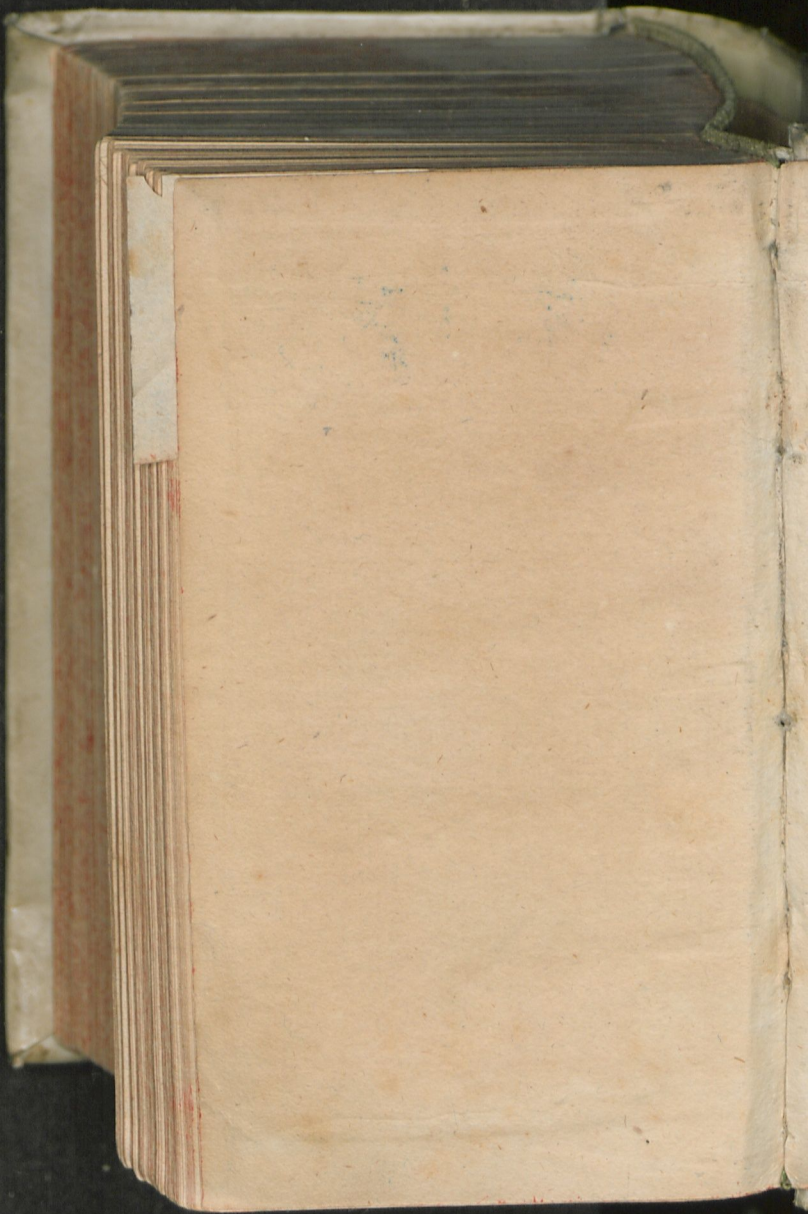
nes heiligen Geistes Gnade / zu
seines Nahmens Ehre und mei-
ner Seelen Heyl versiegeln!

Prediger. **GOTT** erhöre
euer Seuffzen / und lasse dieses
einfältige Zeugniß in euren See-
len zu vielen Seegen gerei-
chen! Amen.





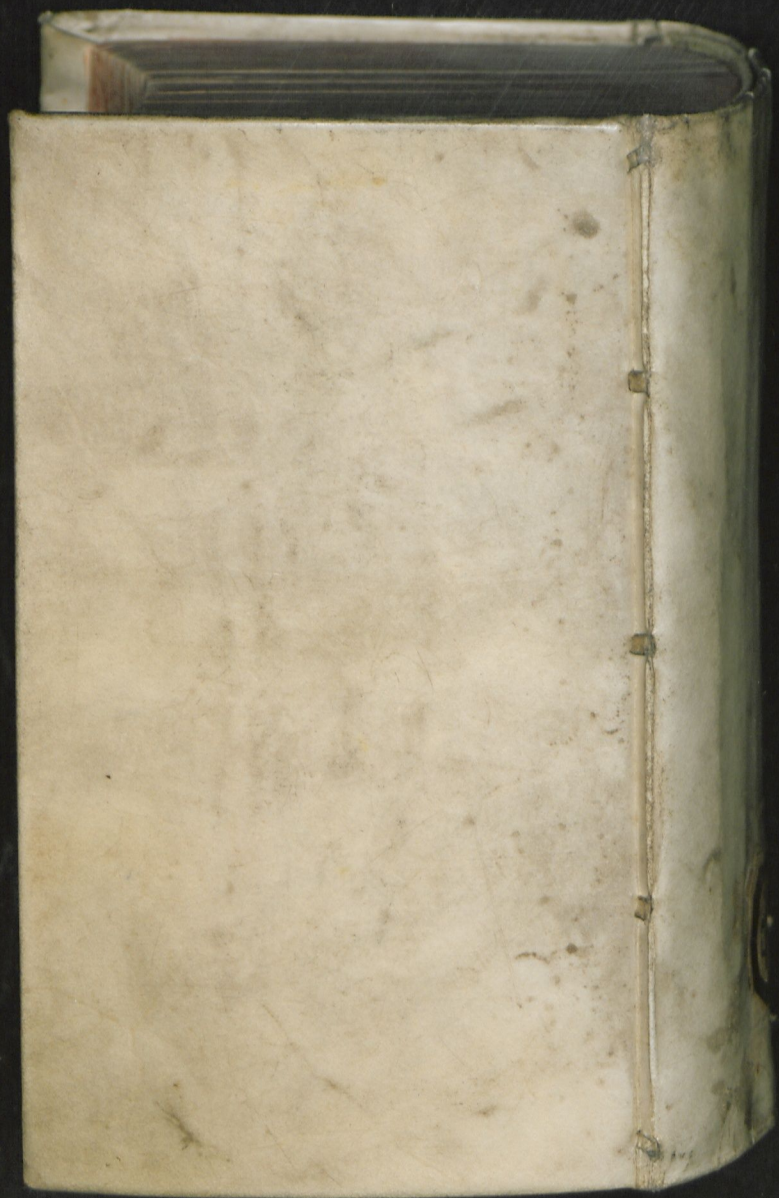


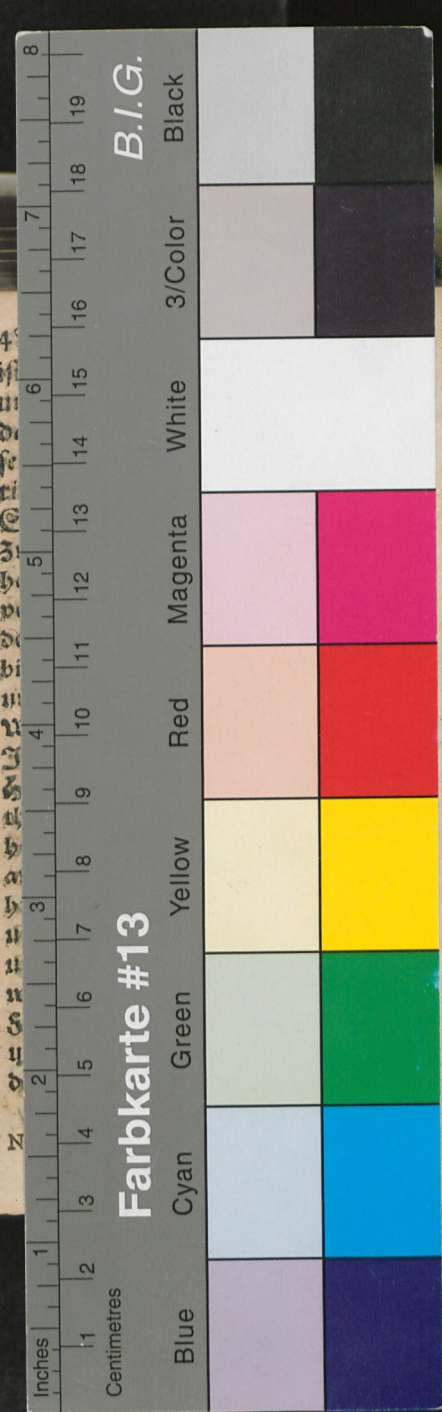


Fl 4763

S
X 2255307

M. C.





Den
Vernünftigen Gottes-
Dienst der Kinder Gottes /
Nebst dem
Unvernünftigen Gottes-
Dienst der Heuchler und
sicheren Welt-Kinder /
Hat unter
Herzlichen Gebeth
in erbaulichen und einfältigen
Gesprächen /
Zwischen
einem treuen Lehrer / und des-
sen / nach ihren natürlichen Altern /
herrschenden Passionen / weltlichen
Ständen / Stufen oder Altern im
Christenthum / und Religionen
unterschiedenen Zuhörern
und Personen /
dem Dreyeinigen Gott zu Ehren
und seinem Nächsten zur Erbauung
abbilden wollen
Victor Christoph Tuchtsfeld /
Prediger zu Dössl und Debtz.
Halle / bey Christoph Andreas Zeitlern / 1715.